

Haftungsausschluss

Wichtiger Hinweis:

Vorliegender Bericht ist als technischer Abschlussbericht zu den archäologischen Arbeiten im Auftrag der Stadt Bockenem entstanden. Er ist nicht ursächlich zur Veröffentlichung gedacht, wird jedoch auf Wunsch und Interesse der Stadt Bockenem öffentlich zugänglich gemacht durch Hochladen auf die Website der Auftraggeberin. Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse spiegeln den Kenntnisstand von 2022 wider.

Die Inhalte, Texte, Bilder und Grafiken sind gleichwohl urheberrechtlich geschützt und ihre Nutzung nur mit vorheriger Genehmigung der Arcontor Projekt GmbH gestattet. Sie dürfen weder im Ganzen noch in Teilen weiter vervielfältigt, verbreitet, veröffentlicht oder öffentlich zugänglich gemacht werden ohne ausdrückliche, vorherige, schriftliche Bestätigung durch die Arcontor Projekt GmbH. Jegliche Verletzung der genannten Rechte begründet einen Anspruch auf Unterlassung, Auskunft, Schadensersatz und Vernichtung und kann durch eine kostenpflichtige anwaltliche Abmahnung geltend gemacht werden.

Soweit Inhalte, Texte, Bilder und Grafiken nicht von der Arcontor Projekt GmbH erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet und als solche gekennzeichnet.

Sollten darüber hinaus Rechte Dritter berührt und nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt worden sein, bitten wir um Kontaktaufnahme über unsere E-Mail-Anschrift: info@arcontor-gmbh.com. – Vielen Dank!

Arcontor Projekt GmbH
Waller Weg 22
38112 Braunschweig

Telefon: +49 531 230 440 00
E-Mail: info@arcontor-gmbh.com

**Maßnahme
Bockenem**

**NLD_H 2020-195 / NLD_H 2021-001
FStNr. 7**

Bauvorhaben: Neugestaltung des Buchholzmarktes
Bauherr: Stadt Bockenem

Abschlussbericht zur baubegleitenden archäologischen Untersuchung*
07.12.2020 bis 16.09.2022



Arcontor Projekt GmbH
Waller Weg 22
38112 Braunschweig



* Grabungsbericht nur für den internen Gebrauch, nicht zur Veröffentlichung

Inventarisierung

Landkreis: Hildesheim
Gemeinde: Bockenem
Gemarkung: Bockenem
Anschrift: Buchholzmarkt, 31167 Bockenem
Flur und Flurstück: Flur 8 Flurstücke 239/1, 239/2, 240/1; Flur 9 Flurstücke 68, 169/1, 254/167

Bauvorhaben: Neugestaltung des Buchholzmarktes
Bauherr: Stadt Bockenem
Teilvorhaben: Baubegleitende archäologische Untersuchungen
Beauftragter Bereich: Gesamtfläche des Bauvorhabens
Rezente Nutzung: Öffentlicher Platz/Straße/Parkplätze
Fundstelle: Bockenem FStNr. 7
Maßnahme: NLD_H 2020-195 und NLD_H 2021-001
Lage: R/E: 577409 bis 577583
H/N: 5762507 bis 5762641
Projektion: UTM 32N, ETRS89, EPSG: 25832
Vorhabenfläche: ca. 5.726 m²
Untersuchte Fläche: ca. 4.500 m²
Höhe der GOK: ca. 118,5 bis 120,5 m NHN
Dauer der Maßnahme: 07.12.2020 bis 11.12.2020 (NLD_H 2020-195) sowie 01.03.2021 bis 16.09.2022 (NLD_H 2021-001)

Beauftragung: Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Hildesheim, Bischof-Janssen-Straße 31, 31134 Hildesheim
Fachliche Aufsicht: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Stützpunkt Hannover, Scharnhorststraße 1, 30175 Hannover
Auftraggeber: Stadt Bockenem
Ausführung: Arcontor Projekt GmbH
Arcontornummer: 20-111
Grabungsleitung: M. Miche, D. Behrens, M. Kaube, L. Wildeboer, A. Stoeckler

Stand: Januar 2024

Titelbild: Bockenem FStNr. 7, Freilegen des Kalksteinpflasters auf dem östlichen Buchholzmarkt gegen Ende der begleiteten Baumaßnahmen. Das Foto wurde uns freundlicherweise von der Anwohnerin Frau Heidrun Heinke zur Verfügung gestellt. (Foto: Heidrun Heinke 2022)

Inhalt

1	Anlass der archäologischen Maßnahme	13
	1.1 Historischer Hintergrund	13
2	Naturräumliche Lage der Fundstelle, Topographie und Bodenaufbau	15
3	Rezente Nutzung	16
4	Ablauf der Maßnahme	16
	4.1 Ablauf	16
	4.2 Untersuchungsbedingungen	18
5	Dokumentation	20
	5.1 Schriftliche Dokumentation	20
	5.2 Fotografische Dokumentation	20
	5.3 Zeichnerische Dokumentation	20
	5.4 Dokumentation von Bestattungen	21
6	Vermessung	21
7	Befunde	22
	7.1 Baubefunde	22
	7.1.1 Baubefunde Rathaus	22
	7.1.1.1 Fundament/Keller Rathaus	23
	7.1.1.2 Anbau östlich des Rathauses	26
	7.1.1.3 Keller nördlich des Rathauses	28
	7.1.1.4 Innenmauern Rathaus	29
	7.1.2 Baubefunde Kirche	31
	7.1.2.1 Kirchenportal	31
	7.1.2.2 Ossuarium	33
	7.1.3 Brunnen	33
	7.1.4 Kloaken	35
	7.1.5 Baubefunde Turmuhrenmuseum	36
	7.1.6 Mauern im Hinterhof	39
	7.1.7 Pflasterungen	39
	7.1.7.1 Schüttungspflaster	40
	7.1.7.2 Kalksteinpflaster	43
	7.1.8 Weitere Baubefunde	46
	7.1.8.1 Steinsetzung auf Pflaster vor Buchholzmarkt 16	46
	7.1.8.2 Fundament nördlich vom Rathaus	47
	7.1.8.3 Steinsetzung östlich der Judenstraße	49
	7.1.8.4 Mauerzug Westgiebel Rathaus	49
	7.1.9 Sandsteinwasserleitung	50
	7.1.10 Holzwasserleitungen	52
	7.1.11 Buden oder „Hokenhäuser“	53

	7.1.12 Fundament westlich der Wasserstraße	58
	7.1.13 Unterbau Tankstelle	58
7.2	Erdbefunde	59
	7.2.1 Pfostengruben	59
	7.2.2 Graben Pferdemarkt	60
	7.2.3 Gruben	60
	7.2.3.1 Gruben mit Brandschutt	62
	7.2.3.2 Grube mit Keramik	63
	7.2.4 Schuttschichten	63
	7.2.4.1 Schuttschichten „In den Hoken“	64
	7.2.4.2 Schuttschichten Rathaus	64
	7.2.4.3 Schuttschichten Pferdemarkt	66
	7.2.5 Fußböden	66
	7.2.5.1 Fußboden Turmuhrenmuseum	66
	7.2.5.2 Fußboden westlich vom Rathaus	67
	7.2.6 Bestattungshorizonte	69
7.3	Bestattungen	71
	7.3.1 Knochenansammlungen	72
	7.3.2 Erhaltung	72
	7.3.3 Aufbau der Bestattungen	72
	7.3.3.1 Ausrichtung	72
	7.3.3.2 Sargbestattungen	73
	7.3.3.3 Anzahl Komplexe und Bestattungen insgesamt	73
	7.3.3.4 Haltung der Toten	73
	7.3.3.5 Bestattungsdichte	73
	7.3.3.6 Beigaben	74
	7.3.3.7 Verbleib der Bestattungen	74
	7.3.4 Individualbefunde	75
	7.3.4.1 Altersdiagnose	75
	7.3.4.2 Geschlechtsdiagnose	76
	7.3.4.3 Pathologien und anatomische Varianten	77
	7.3.5 Besonderheiten	81
	7.3.6 Knochengrube vor Rathaus und Ossuarium	82
8	Funde und Proben	83
	8.1 Proben	83
	8.2 Funde	83
9	Räumliche und zeitliche Einordnung	87
10	Zusammenfassung	91
11	Literatur	93

1 Anlass der archäologischen Maßnahme

Die Stadt Bockenem plante die Neugestaltung und Sanierung des Buchholzmarktes, dem zentralen Platz der Stadt (Abb. 1). Aufgrund der Lage des Vorhabens in der historischen Altstadt gingen die beteiligten Denkmalbehörden davon aus, dass im archäologischen Bodenarchiv relevante Zeugnisse der Stadtgeschichte erhalten geblieben sind und im Zuge der bauseitigen Bodeneingriffe aufgedeckt werden. Entsprechend wurden sämtliche Erdarbeiten mit einer baubegleitenden archäologischen Untersuchung beauftragt.

Den Auftrag für die archäologische Baubegleitung erhielt die Arcontor Projekt GmbH, die diese im Zeitraum vom 07.12.2020 bis zum 16.09.2022 durchführte. Die archäologische Dokumentation erfolgte unter der Fundstellennummer Bockenem FStNr. 7 und den Maßnahmennummern NLD_H 2020-195 und NLD_H 2021-001.



Abb. 1: Bockenem FStNr. 7, Der von Kilian+Kollegen erstellte Plan des Baufeldes mit der angestrebten Platzgestaltung. (Plangrundlage: Kilian+Kollegen, Unterlagen Auftraggeber, 04.02.2020)

1.1 Historischer Hintergrund

Bockenem blickt auf eine lange und ereignisreiche Stadtgeschichte zurück, die unmittelbar in Verbindung mit den Befunden der Grabungsarbeiten auf dem Buchholzmarkt stehen, weshalb im Folgenden einige zentrale Ereignisse genannt werden sollen. Diese sind bereits im Vorfeld der Baumaßnahme in einer von der Stadt Bockenem in Auftrag gegebenen Historischen Ortsanalyse zusammengefasst worden (DAHMS 2019).

Benannt ist der Buchholzmarkt nach einem der Bürgermeister der Stadt, Dr. Friedrich Buchholz. Er verfasste 1843 die erste Stadtgeschichte (BUCHHOLZ 1843) und wirkte mit beim Wiederaufbau Bockenems nach dem verheerenden Stadtbrand von 1847 (KLAUBE 1988).

Bockenem erhielt um 1300 die Stadtrechte und entwickelte sich, wohl auch der Verbindung zum Hochstift Hildesheim geschuldet, rasch weiter. So wurde 1403 der heutige Kirchenbau von St. Pankratius als Stadtkirche Bockenems geweiht.

Ein erstes Rathaus wird an der Königstraße verortet. Wurde es zunächst noch parallel zu dem sogenannten „cophus“ der Kaufleute auf dem Buchholzmarkt betrieben, diente das cophus selbst später als Rathaus. Beschrieben werden ein Keller und eine Ratsstube. 1800 werden Forderungen nach einem Neubau laut; u.a. wird beklagt, dass das Rathaus kein durchgängig solides Fundament habe. So begann 1817 der Neubau des alten Rathauses, das auf dem mittelalterlichen Keller des Vorgängerbaus errichtet und 1820 fertiggestellt wurde. Der Eingang mit vorgelagerter Freitreppe lag dabei auf der Nordseite und war von der Straße „Vor dem Rathaus“ zu erreichen (Abb. 2).

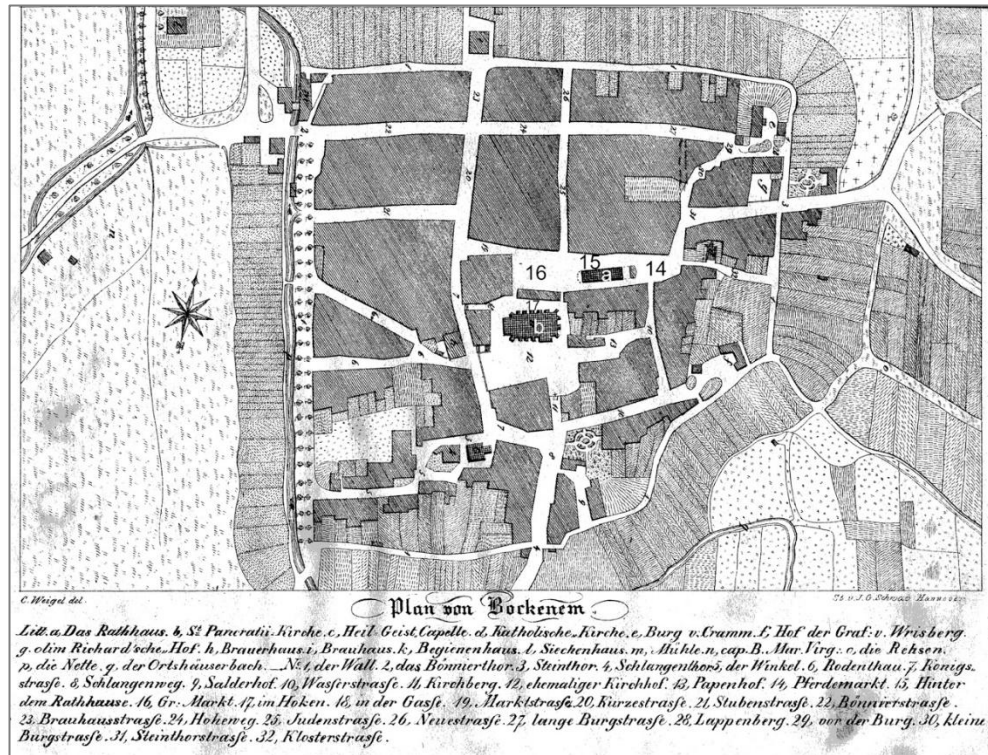


Abb. 2: Bockenem FStNr. 7, Historischer Plan Bockenems mit dem alten Rathaus (a), St. Pankratius (b), dem Pferdemarkt (14), "Vor dem Rathaus" (15) nördlich und "Hinter dem Rathaus" südlich von (a), dem Markt (16) und "In den Hoken" (17). F. BUCHHOLZ 1842/43 (bearbeitet)

Bockenem wurde des Öfteren Opfer von Stadtbränden. Aus diesem Grund wurde 1571 ein System aus Holzwasserleitungen eingeweiht, die die Stadt im Falle von Bränden mit Löschwasser versorgen sollten. Dieses Rohrleitungssystem war noch bis in die 1860er in Benutzung, bis es durch Metallrohre ersetzt wurde. Den verheerendsten Brand der Stadtgeschichte konnte es allerdings nicht verhindern: 1847 brannten 90% der Stadt ab. Auch das alte Rathaus und die Buden „in den Hoken“ wurden dabei zerstört und anschließend nicht wieder aufgebaut. Die Aufräumarbeiten nahmen Zeit in Anspruch: So dauerte es Jahre, bis die Rathausruine abgetragen war, und der Brandschutt war erst 1854 vollständig beseitigt.

Als Reaktion auf die großflächige Zerstörung wurde eine Anordnung erlassen, dass Häuser und Keller zurückzubauen seien, um die Straßen zu verbreitern und so die Ausbreitung von Feuer zu erschweren. Während dies bei den Häusern umgesetzt wurde, finden sich bis heute begehbare Keller am Buchholzmarkt, die ihre ursprüngliche Ausdehnung behalten haben.

Der Brand schuf eine große Freifläche in der Stadt, die den heutigen Buchholzmarkt bildet. Seinen Namen erhielt er 1932, vorher war das Areal traditionell noch in die Straßen „Vor dem Rathaus“ und „Hinter dem Rathaus“ getrennt. „Vor dem Rathaus“ war dabei befestigt, während „Hinter dem Rathaus“ als nicht befestigt und eine Wagenspur breit überliefert ist.

In den Gebäuden des heutigen Turmuhrenmuseums sowie dem Haus Papenberg waren seit Mitte des 19. Jh. jeweils eine Schule für Jungen und Mädchen untergebracht.

Anfang des 20. Jh. entwickelte sich Bockenem langsam zu einem Einzelhandelszentrum, als der Markt zugunsten von Einzelhändlern an Bedeutung verlor. Diese Einzelhändler siedelten sich um den Buchholzmarkt herum an, der in den folgenden Jahren immer wieder umgestaltet wurde und etwa Anpassungen an den aufkommenden Autoverkehr erfuhr. Umfangreiche Erdarbeiten waren 1979/80 für den Bau der Löschwasserzisterne auf dem Buchholzmarkt nötig. Dabei wurde ein kleiner Ausschnitt einer Sandsteinwasserleitung entdeckt, jedoch nicht weiterverfolgt.

Auch wurden beim Bau eines Löschwasserbehälters die Fundamente des Gewölbekellers des alten Rathauses angeschnitten, wie der ehemalige Stadtheimatpfleger Herr Klaube berichtet (KLAUBE 2014/15, S.: 243). Zudem wurden Fundamentreste der Buden oder „Hokenhäuser“ entdeckt.

2 Naturräumliche Lage der Fundstelle, Topographie und Bodenaufbau

Die Stadt Bockenem liegt in der Mitte des Ambergaus, einer etwa 10 km x 10 km großen Beckenlandschaft zwischen dem nordwestlichen Harzrand und der Hildesheimer Börde. Als Wasserquelle ist die Nette zu nennen, die das Gebiet von Süd nach Nord durchströmt.

Das zentrale Element der Grabungsfläche bildet der Buchholzmarkt, der historisch in den Markt im Westen und den sogenannten Pferdemarkt im Osten geteilt ist. Im Westen wird der Buchholzmarkt vom heutigen Rathaus der Stadt Bockenem und einem Wohnhaus begrenzt, im Süden durch die gotische Kirche St. Pankratius (Abb. 3 und Abb. 4). Vom Buchholzmarkt gehen die Marktstraße im Westen, die Judenstraße im Norden sowie der Kirchhof und die Wasserstraße im Süden ab; im Osten schließt sich die Kreuzung Buchholzmarkt/Lange Burgstraße/Klosterstraße an.

St. Pankratius steht dabei auf einer Anhöhe; insbesondere nach Osten in Richtung der Wasserstraße, aber auch zur Marktstraße hin sinkt das Gelände merklich ab.



Abb. 3: Bockenem FStNr. 7, Kartenausschnitt von Bockenem, im Zentrum der Buchholzmarkt (Kartendaten: 2022 © OpenStreetMap-Mitwirkende, SRTM | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA), abgerufen am 30.10.2024)

Ausgehend von dem von Dr. Pelzer und Partner 2018 angefertigten Baugrundgutachten (*Unterlagen Auftraggeber*) war mit einem schluffigen Boden verschiedener Bindigkeiten zu rechnen. Auch Sande und Kiese fanden Erwähnung, genauso wie das Vorhandensein von Bauschutt. Dies bestätigte sich während der archäologischen Untersuchungen. Neben einem festen, tonigen Sand im Bestattungshorizont nördlich der Kirche sowie auf dem Buchholzmarkt mit gelegentlichen Lehmlinsen fanden sich immer wieder auch Schüttungsschichten aus grobem Sand und Kies.

Insbesondere im Bereich des alten Rathauses und anderer ehemals bebauter Flächen war der Boden durchsetzt mit Bauschutt wie etwa Ziegel- oder Schieferbruch.



Abb. 4: Bockenem FStNr. 7, Satellitenbild des von den Baumaßnahmen betroffenen Geländes. Gut zu erkennen sind St. Pankratius im Zentrum sowie die Freifläche des Buchholzmarkts nördlich der Kirche. (Kartendaten: Google, © 2022 GeoBasis-DE/BKG, Maxar Technologies, abgerufen am 02.11.2022)

3 Rezente Nutzung

Der Buchholzmarkt und die ihn umgebenden Areale bilden einen zentralen Punkt im historischen Ortskern von Bockenem. Während der östliche Teil des Buchholzmarktes übergehend in den Pferdemarkt als Verkehrsachse mit den dort ansässigen Geschäften und Parkmöglichkeiten eher kommerziell geprägt war, diente der westliche Bereich vor dem Rathaus und St. Pankratius mit dem Kriegerdenkmal und den Sitzgelegenheiten mehr der Erholung.

4 Ablauf der Maßnahme

4.1 Ablauf

Während eines Vorabtermins am 06.10.2020 verschafften sich die Projektbeteiligten einen ersten Eindruck von den Gegebenheiten vor Ort (Abb. 5). Anwesend waren dabei unter anderem Mitarbeitende der Arcontor Projekt GmbH und von Kilian+Kollegen sowie der Vertreter der Stadt Bockenem.



Abb. 5: Bockenem FStNr. 7, Begehung des Buchholzmarkts (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 06.10.2020)

Vom 07.12.2020 bis zum 11.12.2020 kam es mit dem Versetzen des Trafohäuschens südlich des Turmuhrenmuseums zu ersten Bauarbeiten, bei denen ein Archäologe der Arcontor Projekt GmbH vor Ort war.

Die große Baumaßnahme zur Umgestaltung des Buchholzmarktes begann am 30.06.2021 mit dem Oberflächenabtrag; nachdem anfangs noch die Begleitung der Erdarbeiten durch einen Archäologen ausreichte, war ab dem 12.07.2021 ein Team im Einsatz, das zunächst bis zum 28.07.2022 vor Ort tätig war. Zum 12.08.2022 wurden die Arbeiten noch einmal aufgenommen, da nun die Pflanzgruben für die Bäume sowie der östlichste Teil des Buchholzmarktes aufgezoogen wurden. Am 16.09.2022 fanden die archäologischen Arbeiten vor Ort dann ihren endgültigen Abschluss.

Im Rahmen der Grabungsarbeiten wurden mehrere Pressestermine abgehalten. Am 22.07.2021 wurden erste Fortschritte der Grabungsarbeiten präsentiert. Zu diesem Zeitpunkt waren nicht nur Bestattungen aufgedeckt worden, sondern auch massive Fundamentreste des Nordportals von St. Pankratius.

Die Entdeckung des Ossuariums an der Nordmauer von St. Pankratius und die Kellerfundamente der Buden oder „Hokenhäuser“ wurden von der Presse ebenfalls interessiert aufgenommen, die Anfang September 2021 berichtete.

Die Freilegung erster Rathausfundamente sowie eines entsprechenden Kellers mit seinen ungewöhnlichen Funden auf dem nördlichen Buchholzmarkt war am 08.12.2021 Anlass für einen erneuten Pressestermin, zu dem auch Herr Wulf und Dr. Messal (beide Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege) erschienen (Abb. 6).



Abb. 6: Bockenem FStNr. 7, Vertreter der Presse, der Stadt Bockenem und des NLD sehen sich Funde der aktuellen Grabungsarbeiten an (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 08.12.2021)

Am 28.04.2022 bekamen interessierte Anwohnerinnen und Anwohner die Gelegenheit, sich die archäologischen Arbeiten aus der Nähe anzusehen. Vor dem Verfüllen des südlichen Buchholzmarkts konnten sie sich Rathausfundamente und Straßenpflaster anschauen und Fragen an die Grabungsleiterin Maren Kaube stellen. Dieser Termin wurde sehr gut angenommen und weckte Verständnis für die lange Bauzeit (Abb. 7).



Abb. 7: Bockenem FStNr. 7, Interessierte sehen sich die Grabungsfläche an (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 28.04.2022)

4.2 Untersuchungsbedingungen

Der Ablauf der archäologischen Arbeiten orientierte sich dicht an den baubedingten Erfordernissen und erfolgte in enger Absprache mit der Baufirma Bettels. So wurde etwa die Reihenfolge, in der einzelne Flächen aufgezoogen wurden, vom Bauablauf bestimmt und zeitsensitive Bereiche priorisiert behandelt. Gleichzeitig unterstützte die Firma Bettels das Vorankommen, indem etwa nach Absprachen das dokumentierte Straßenpflaster nicht von Hand entfernt, sondern mit dem Bagger abgetragen wurde. Auch bei Steinen, die zu groß und zu schwer für den manuellen Abtransport waren, war die Baufirma dem Grabungsteam behilflich. Gegen Ende der Grabung, als sich zeigte, dass großflächig Straßenpflaster per Hand freigelegt werden mussten, unterstützte ein Mitarbeiter der Firma Bettels tatkräftig unter archäologischer Anleitung die Arbeiten.

Nachdem der nördliche Buchholzmarkt zeigte, wie befundreich das Areal tatsächlich war, wurde unter Einbeziehung aller Beteiligten nach Möglichkeiten gesucht, die Zerstörung durch Baumaßnahmen und damit auch die nötigen archäologischen Arbeiten zu verringern. Ziel war es, die Stadt Bockenem finanziell zu entlasten und größere Verzögerungen zu vermeiden. Nach zusätzlichen Bodenuntersuchungen sprach aus geologischer Sicht nichts gegen eine Verringerung der Eingriffstiefe, was bei den Auskofferungsarbeiten auf der südlichen Hälfte des Buchholzmarkts auch so umgesetzt wurde.

Baubedingt waren zusammenhängende Befunde bzw. Befundkomplexe nicht immer in einem aufgedeckt und somit dokumentierbar. Durch die partielle Öffnung des Bodens, nicht immer sukzessive dem Straßen- bzw. Platzverlauf folgend, war der Gesamtkontext eines Befunds nicht immer gegeben. Dadurch gibt es Befunde, die durch mehrere Nummern gekennzeichnet sind, die aus unterschiedlichen Bodeneingriffen stammen.

Als unerwartet darf die Untersuchung des Gewölbekellers unter dem Turmuhrenmuseum bezeichnet werden, dessen Ausdehnung zuvor geringer eingeschätzt worden war. Nachdem bei Baggerarbeiten der Schlussstein des Gewölbes herausgerissen wurde, war es nötig, die Schadensstelle zunächst zu reparieren, um einen Einsturz zu verhindern. Die Untere Denkmalschutzbehörde nahm dies zum Anlass, das in Teilen freiliegende Gewölbe untersuchen zu lassen.

Zwischenzeitlich wurde das Grabungsteam vor Ort auch mit anderen Aufträgen der Stadt Bockenem betraut. So überwachten und dokumentierten einzelne Mitarbeitende während Außeneinsätzen Baumaßnahmen für die Kanalsanierung am Jugendzentrum Konfetti in Bockenem selbst (NLD_H 2022-030) vom 02.03.2022-25.04.2022. Auch Baustellen in Volkersheim (Sanierung Straße „Oberhof“, NLD_H 2021-132) vom 30.03.2022-12.07.2022 und am 12.07.2022 in Bornum, wo ein Neubau des Durchlasses für den Mühlengraben nötig war (NLD_H 2022-094), wurden fachgerecht betreut, was durch die Teamstärke vor Ort auf dem Buchholzmarkt kurzfristig möglich war.

Aufgrund der Länge der Grabung stellte die Witterung im Verlauf der Jahreszeiten das Team vor Herausforderungen, die es zu bewältigen galt (Abb. 8). Im Herbst 2021 mussten aufgrund starker Regenfälle und der damit einhergehenden Überflutung bzw. dem Aufweichen des Bodens trotz Abdeckung mit Planen phasenweise die archäologischen Arbeiten draußen unterbrochen und auf die Aufarbeitung der Grabungsdokumentation im Bauwagen umgelagert werden. Der Winter 2021/2022 mit mehrwöchigem Tages- und Nachtfrost führte durch den gefrorenen Boden zu einer erheblichen Erschwerung der Grabungsarbeiten und sorgte für leichte Verzögerungen. Der Hitzesommer 2022 mit teilweise 39° C im Schatten war für alle Mitarbeitenden eine deutliche Belastung, jedoch wurde auch hier die Verzögerung so gering wie möglich gehalten, indem körperlich anstrengende Tätigkeiten am Vormittag im Schatten der umliegenden Gebäude durchgeführt wurden und der Fokus in den heißesten Stunden auf der Dokumentation lag. Ein völliger Abbruch der Arbeiten war zu keinem Zeitpunkt nötig.

Nachdem sich zunächst David Behrens und Marius Miche die Grabungsleitung teilten, übernahm Maren Kaube (alle M. A.) diese Aufgabe vom 09.08.2021 bis zum 22.06.2022, wobei sie während einer verletzungsbedingten Pause von Lisa Wildeboer M. Sc. und Arne Stoeckler vertreten wurde. Frau Wildeboer und Herr Stoeckler übernahmen auch die Grabung vom 23.06.2022 bis zum Ende der Feldarbeit.



Abb. 8: Bockenem FStNr. 7, Das Grabungsteam wurde immer wieder mit der Witterung konfrontiert. Die obere Reihe zeigt, dass selbst bei sorgfältiger Abdeckung immer wieder die Fläche entwässert werden musste. Unten sind das Abplanen und der Baggeraufzug bei Schnee dargestellt. (Fotos: Arcontor Projekt GmbH, 02.02.2022/16.08.2022/20.01.2022/01.04.2022)

5 Dokumentation

Die Grabungsdokumentation orientierte sich an den Dokumentationsrichtlinien des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege (Stand 08/2017). Art und Umfang der Dokumentation wurden in Absprache mit den beteiligten Denkmalbehörden an die örtlichen und projektbezogenen Bedingungen angepasst.

Bedingt durch die Kleinteiligkeit der bauseitigen Bodeneingriffe wurde archäologisch in Flächenzeichnungen dokumentiert, die im vorliegenden Bericht sowie der Dokumentation mit Flz abgekürzt werden. Neben den Befunden, kurz Bef., wurden Befundkomplexe, kurz BK, aufgenommen.

5.1 Schriftliche Dokumentation

Die schriftliche Dokumentation vor Ort umfasste neben der Befundbeschreibung die Anfertigung von Befund-, Befundkomplex-, Foto-, Profil-, Flächenzeichnungs-, Zeichenblatt-, Einzelfund-, Bohrproben-, und Mörtelprobenlisten. Ferner wurden in den Tagesberichten die Geschehnisse vor Ort festgehalten.

Parallel wurde eine Datenbank geführt. Während die Befundbeschreibungen komplett digital vorliegen, sind die Tagesberichte sowohl handschriftlich als auch digital angefertigt worden. Die Listen liegen vollständig digital vor. Vor Ort angefertigte handschriftliche Exemplare sind dem abschließenden Projektordner beigelegt.

5.2 Fotografische Dokumentation

Die fotografische Grabungsdokumentation umfasst 5181 digitale Fotografien. Zum Einsatz kam dabei eine digitale Spiegelreflexkamera vom Typ Canon EOS 400D sowie kurzzeitig eine Nikon D3200. Neben der Befund- und Profildokumentation wurden auch Fotos herausragender Funde sowie Detail-, Übersichts- und Arbeitsfotos angefertigt, die Einblick in den Grabungsablauf und spezielle Grabungssituationen geben. Auf Wunsch von Herrn Dr. Messal (NLD Hannover) und zur weiteren Zeitersparnis während der archäologischen Dokumentation wurde das zuletzt freigelegte Kalkbruchsteinpflaster mittels einer Drohne (DJI Mavic 2 pro) fotografisch und fotogrammetrisch dokumentiert.

Aus Zeitgründen war auf das Zeichnen einzelner Befunde insbesondere der Bestattungen zu verzichten und deren messgenaue bildliche Wiedergabe fotogrammetrisch zu erheben. Einige Profile, besonders die der Pflanzgruben auf dem östlichen Buchholzmarkt, wurden ebenfalls fotogrammetrisch dokumentiert.

Die Wagenspur Bef. 1069 wurde, ebenfalls auf Anregung von Herrn Dr. Messal, für das Structure-from-Motion-Verfahren fotografisch in 133 Bildern aufgenommen (*laufende Fotonummern 3635 bis 3768*).

5.3 Zeichnerische Dokumentation

Die zeichnerische Dokumentation von insgesamt 76 Profilen erfolgte auf 17 Zeichenblättern (Abb. 9). Die kolorierten Zeichnungen wurden auf DIN-A3-Blättern mit Millimeterraster im Maßstab 1:20 angefertigt.

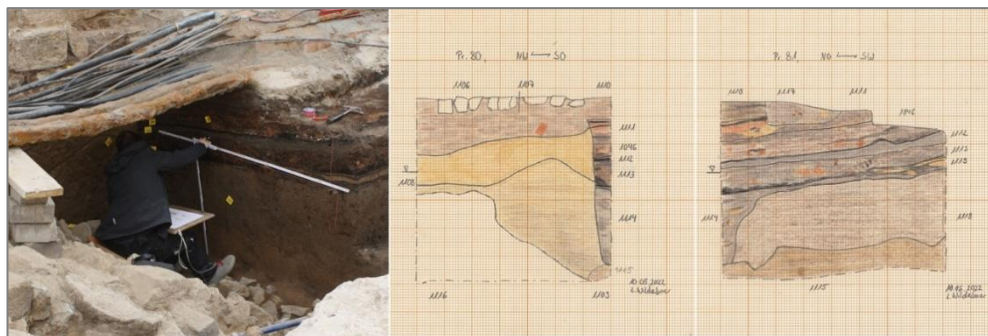


Abb. 9: Bockenem FStNr. 7, Zeichnen unter erschwerten Bedingungen. Links die Arbeitssituation auf dem Gewölbekeller und unter modernen Leitungen, mittig und rechts die gezeichneten Profile. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 10.05.2022)

5.4 Dokumentation von Bestattungen

Einzel auftretende Bestattungsbefunde erhielten eine Befundnummer. Dies betraf im Regelfall Skelette oder Knochenansammlungen. Wurden zusätzlich noch Särge und/oder Grabgruben gefunden, erhielten auch diese eine Befundnummer und die zusammengehörigen Befunde wurden als Befundkomplex Bestattung unter einer Befundkomplexnummer (kurz BK) zusammengefasst. Die Zuordnung zu einem Komplex konnte auch im Nachhinein erfolgen, wenn sich Sarg oder Grabgrube erst später abzeichneten. Ein Beispiel hierfür ist Bef. 482, der sich in Flz 115 zunächst nur als Schädel darstellte. Nach Entnahme der darüber liegenden Bestattungen zeigte sich nicht nur, dass es sich bei dem Befund um ein vollständiges Skelett handelte, sondern auch, dass ein Sarg vorhanden war. Dieser Sarg und das Skelett wurden somit nachträglich zu BK 557 zusammengefasst.

Unmittelbar beieinander liegende Bestattungen wurden auch als Komplexe geführt. Beispiele hierfür sind zum einen BK 333, in dem Bef. 334 unmittelbar auf Bef. 335 lag, zum anderen BK 32, wo um das linke Bein von Bef. 44 herum noch eine gestörte Kinderbestattung Bef. 62 lag.

Wo möglich, wurden für die einzelnen Individuen folgende Daten erhoben: das Vorhandensein eines Sargs bzw. einer Grabgrube, die Ausrichtung der Bestattungen, die Arm- und Beinhaltung der Verstorbenen und die Vollständigkeit der Skelette.

Für normale Bestattungen bedeutete dies neben der üblichen fotografischen und tachymetrischen Dokumentation zunächst in einer Erstsprache die Haltung des Individuums sowie die Art der Bestattung, also ob es Spuren eines Sargs oder einer Grabgrube gab, zu vermerken. Anschließend wurde eine Bestandsaufnahme der erhaltenen Skelettelemente durchgeführt, gefolgt von einer kurzen Alters- und Geschlechtsdiagnose sowie Notieren von Auffälligkeiten am Skelett wie Metallverfärbungen und Pathologien.

Im Fall von Knochenansammlungen, bei denen es sich um verschiedene menschliche Knochen ohne anatomischen Verband mit fragwürdiger Zusammengehörigkeit handelt, wurde überwiegend nur eine Bestandsaufnahme der enthaltenen Knochen gemacht.

Es wurde ein separater Katalog der Bestattungen erstellt, in dem neben eventuell zugehöriger Befund(komplex)nummern die Arm- und/oder Beinhaltung – sofern erkennbar bzw. erhalten – aufgeführt werden (NLD_H_2020-195_NLD_H_2021-001_Bockenem_FStNr-7_Bestattungskatalog).

6 Vermessung

Die Vermessung erfolgte mit einem Tachymeter der Firma Leica, das in Kombination mit dem Programm TachyCAD genutzt wurde (Abb. 10). Durch das Vermessen von Befundgrenzen und -nummern, Flz-Grenzen sowie Profilen und Einzelfunden entstand ein detaillierter Plan der Grabung. Eingemessen wurde bereits hauptsächlich in einem georeferenzierten System, nachdem entsprechende Punkte mit einem GPS-Gerät (GeoMax Zenith 25) gemessen worden sind. Einzelne lokale Systeme wie etwa für die Treppe an der Superintendentur wurden nachträglich in den Hauptplan eingehängt.

Der Plansatz, der in der Aufbereitung erstellt wurde, teilt sich aufgrund der enormen Datenmenge in neun Einzelplansätze auf (siehe Anlagen – Pläne). Plan 01 enthält die Übersicht und den Profilplan. Pläne 02 bis 07 decken die Flächenzeichnungen im Detail ab. Plan 08 zeigt die erhobenen Fotogramme und Plan 09 ordnet die Befunde in Strukturen ein für eine grobe Einteilung nach Befundkategorien. Nicht separat dargestellte Flächenzeichnungen waren befundfrei, sind aber noch in der Übersicht beziehungsweise den zu Grunde liegenden Daten erkennbar. Im Übersichtsblatt (Gesamtplan_01-Blatt 03) sind diese befundfreien Flz mit Textfeld und entsprechender Nummer gekennzeichnet. Die Flz mit eigenem Detailplanblatt werden hier der Übersichtlichkeit halber nicht mit aufgeführt.

Es folgt eine exemplarische Auswahl verwendeter Stationierungspunkte in der Projektion UTM 32N, ETRS89, EPSG: 25832, die die Untersuchungsfläche grob einrahmen:

Messpunkt	Ostwert/Rechtswert	Nordwert/Hochwert	Höhe NHN
MP_10	577482.6738	5762621.0992	123,7368 m
NP_12	577509.3913	5762512.3516	119,9486 m
MP_212	577399.9186	5762604.9100	121,4401 m
MP_241	577581.8713	5762624.3038	122,0478 m



Abb. 10: Bockenem FStNr. 7, Vermessung eines Befunds mittels Tachymeter. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 04.02.2022)

7 Befunde

Insgesamt wurden 1555 Befundnummern vergeben, von denen 72 Befundkomplexe bezeichnen. Ein Großteil der Befunde fällt auf Schutt-, Brand-, Auf- und Verfüll-, Planier- und Siedlungsschichten.

Die Befundaufnahme erfolgte aufgrund der Eingriffstiefen überwiegend im Planum. Sofern es möglich war, wurden zur Befundklärung Profile angelegt, dies geschah vor allem an den Schnittgrenzen. Für das Gros der Befunde ist die Ansprache mit einem gewissen Vorbehalt zu sehen, besonders für Funktionsbefunde, wie z.B. Gruben, Pfostengruben, usw.

7.1 Baubefunde

Zu den prominentesten untersuchten Baubefunden zählen sicherlich die Überreste des alten Rathauses der Stadt Bockenem auf dem Buchholzmarkt sowie das Nordportal der Kirche St. Pankratius und die Fundamente der Buden nördlich von St. Pankratius. Des Weiteren wurden diverse Fundament- und Mauerreste auf dem Buchholzmarkt und im Hinterhof des heutigen Turmuhrenmuseums, sowie großflächige Pflasterungen, ebenfalls auf dem Buchholzmarkt, erfasst.

7.1.1 Baubefunde Rathaus

Die überlieferten Rathäuser mittig auf dem Buchholzmarkt wurden im Verlauf der Baumaßnahmen abschnittsweise komplett freigelegt, die dabei erfassten baulichen Elemente sind in den folgenden Kapiteln beschrieben.

7.1.1.1 Fundament/ Keller Rathaus

Die auf dem östlichen Buchholzmarkt gelegenen Fundamente des 1817-1820 errichteten Rathauses wurden in den Flz 131, Flz 136, Flz 137, Flz 142, Flz 143, Flz 167, Flz 174, Flz 179, Flz 181, Flz 184, Flz 187, Flz 188, Flz 193, Flz 194, Flz 202, Flz 218, Flz 236, Flz 245, Flz 255, Flz 258, Flz 259, Flz 260, Flz 262, Flz 263, Flz 288 sowie den Profilen Pr. 34, Pr. 40, Pr. 60, Pr. 61, Pr. 76, Pr. 86, Pr. 89, Pr. 90 erfasst und zu BK 1365 zusammengefasst. Die dokumentierten Fundamente Bef. 588, Bef. 612, Bef. 619, Bef. 623, Bef. 666, Bef. 744, Bef. 760, Bef. 818, Bef. 825, Bef. 842, Bef. 843, Bef. 844, Bef. 1195 und Bef. 1277 entsprechen in etwa dem gezeichneten Grundriss des Rathauses (nach KLAUBE 2014/15). Das Rathaus lag, leicht nach Süden versetzt, mittig auf dem östlichen Bereich des Buchholzmarktes. Die Ausrichtung war als annähernd WSW-ONO zu bezeichnen. Bis auf die südöstliche Rathausecke waren alle Eckverbände erhalten, lediglich der südwestliche Eckverband war in Teilen durch die später angelegte Sandsteinwasserleitung Bef. 1191 gestört worden. Die Längsfundamente waren mit Ausnahme von Bef. 818 und Bef. 825 im Südosten und Bef. 623 im Nordosten vollständig abgebrochen worden. Die erfassten Fundamente waren ausschließlich in Erdschalung errichtet, eine Baugrube konnte nicht nachgewiesen werden. Als Baumaterial wurde primär klein- bis großformatiger Kalkbruchstein verwendet, lediglich in den Bef. 612, Bef. 619, Bef. 744 sind gespitzte und scharrierte Werksteine aus grünem Sandstein als Ecksteine verbaut worden (Abb. 11).



Abb. 11: Bockenem FStNr. 7, Das in Pr. 55 dokumentierte nordöstliche Rathausfundament. Bef. 619 (unterhalb) mit deutlichem Fundamentvorsprung zu Bef. 612 (oberhalb). Gut erkennbar ist die als Sichtmauerwerk aus Sandwerksteinen gesetzte Gebäudeecke. Auf der linken Bildhälfte setzt der nachträgliche Anbau aus Kalkbruchsteinen Bef. 613 und 615 auf den Fundamentvorsprung von Bef. 619 auf. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 01.02.2022)

Die westliche Giebelseite setzte sich, von Nord nach Süd, aus den Fundamentblöcken Bef. 588, Bef. 760 und Bef. 744 zusammen, der Abstand zueinander betrug hierbei 1,5 m im Norden und 2,1 m im Süden. Nach Westen vorgelagert waren drei weitere Fundamentblöcke (von Norden nach Süden Bef. 666, Bef. 1277, Bef. 1195). Die jeweils im Norden (Bef. 666) und Süden (Bef. 1195) gelegenen Fundamente waren an die im Osten davon gelegenen Fundamente (Bef. 588 und Bef. 744) angesetzt (Abb. 12).



Abb. 12: Bockenem FStNr. 7, Die Fundamentblöcke des westlichen Rathausgiebels, Bef. 1195 (oben links), Bef. 1277 (oben rechts) und Bef. 666 (unten). Auffällig ist die identische Bauweise, mit einschaligem Mauerwerk und diagonal nach Norden und Süden gestellten Kalksteinplatten im Kern. Im Bef. 1277 war zudem die dachförmige Konstruktion unterhalb der Kalksteinplatten zu erfassen. (Fotos: Arcontor Projekt GmbH, 17.06.2022, 29.06.2022, 15.06.2022)

Der südliche Fundamentblock Bef. 1195 ist im Süden durch den Bau der Sandsteinwasserleitung Bef. 1191 gestört und mit leichter Neigung nach Norden verdrückt worden. Der Fundamentabschnitt Bef. 588 war auf der Ostseite durch den Einbau einer Löschwasserzisterne von 1979/80 gestört. Die Fundamente waren zweischalig ausgeführt, in der Mitte befand sich Füllmauerwerk. Für die westliche Giebelseite ist eine Säulenreihe im Erdgeschoss belegt. Das erste Obergeschoss sprang auf dieser Giebelseite vor und ruhte auf der Arkadenreihe.

Die Fundamentblöcke Bef. 666, 1195 und 1277 bildeten vermutlich die ursprünglichen Punktfundamente dieser Säulenreihe. Die Blöcke waren mit kleinformatischen Kalkbruchsteinen einschalig ausgeführt (Abb. 13). Der Mauerwerkern war hingegen spitzdachförmig, in O-W-Ausrichtung, mit mittelformatischen Kalkbruchsteinplatten gesetzt. Hierbei könnte es sich um die Widerlager ehemals vorhandener Bögen gehandelt haben, die die Säulenreihe trugen.

Der nordöstliche Eckverband des Rathauses (Abb. 14) bestand aus einer nach Süden L-förmig abgewinkelten, 4,95 m langen und im Westen 1,60 m, im Osten 2,17 m breiten Mauer Bef. 619 mit deutlichem Fundamentvorsprung nach Norden und Osten. In etwa 0,20 m bis 0,26 m nach Süden versetzt, schloss oberhalb der Mauerabschnitt Bef. 612 mit einer Breite von 1,30 m an. Südlich von Bef. 619 setzte Bef. 623 mit einer Breite von 0,9 m und einer erfassten Länge von 6,8 m gegen diesen und wurde höchstwahrscheinlich nachträglich eingezogen. Die Funktion von Bef. 623 konnte nicht abschließend geklärt werden, da die Bautiefe in diesem Bereich erreicht war. Denkbar ist jedoch, dass er als seitliche Abstützung diente.



Abb. 13: Bockenem FStNr. 7, Nordwestliches Rathauseckfundament Bef. 588, westlich setzt der Fundamentblock Bef. 666 dagegen. Deutlich zeichnet sich eine Baufuge zwischen den beiden Befunden ab. Im Osten ist deutlich die Störung durch den Einbau der Löschwassersisterne (rechter Bildrand) zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 22.12.2021)



Abb. 14: Bockenem FStNr. 7, Nordostecke Rathaus und östliche Giebelseite, mittig die nachträglich eingebrachten Mauerelemente Bef. 843, mit Treppenstufe und Bef. 842 (rechts), unten Bef. 612 und darunter 619, oben Bef. 844. Auf der linken Seite ist ein Teil des Anbaus mit Bef. 840 zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 23.03.2022)

Die erfasste östliche Giebelseite schloss an den nordöstlichen Eckverband an und wurde in Bef. 842-844 dokumentiert. Bef. 842 und Bef. 843 bildeten dabei ein einzelnes Bauteil. Dieses setzte im Norden gegen Bef. 619, wobei beide nicht miteinander verzahnt waren. Wie auch die übrigen Rathausmauern waren Bef. 842-843 1,30 m breit (nördliche Seite), verjüngten sich nach 0,40 m jedoch nach Süden L-förmig auf eine Breite von 0,50 m. Bef. 842 und Bef. 843 setzen im Süden stumpf gegen Bef. 844. Dieser wurde als 1,35 m-1,40 m breiter und 1,80 m nach Süden ziehender Mauerabschnitt erfasst. Vermutlich handelte es sich bei Bef. 844 und Bef. 619 um die ursprünglichen Fundamentabschnitte, die, wie auch auf der westlichen Giebelseite, mit Abstand zueinander angelegt wurden. Der Freiraum zwischen den beiden wurde anschließend durch die Bef. 842 und Bef. 843 geschlossen. Die fehlende Verzahnung und die Überdeckung von, ehemals vermutlich als Sichtmauerwerk verbauten, Sandwerksteinen sprechen dafür. Der improvisierte bauliche Charakter, besonders von Bef. 843, unterstützt diese Vermutung weiter. So wurde dort eine Sandsteintreppenstufe von 1,00 m x 0,35 m sekundär verbaut und, um eine gewünschte Breite der Mauer von 1,30 m zu erreichen, auf der Ostseite sehr kleinteilige Kalkbruchsteine genutzt.

Das Fundament der südlichen Längsseite ist nur in zwei Mauerabschnitten, Bef. 818, Bef. 825 in den Flz 179, Flz 181 und Flz 188 erfasst worden (Abb. 15). Die Breite betrug, soweit erfasst, 1,55 m. Die Ausrichtung war annähernd WSW-ONO, entsprechend der Gesamtausrichtung des Rathauses.



Abb. 15: Bockenem FStNr. 7, Die südlichen Fundamente Bef. 818 (oben) und 825 (unten) des Rathauses; gut zu erkennen ist das Fehlen einer Baugrube auf der linken Seite. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 10.03.2022)

7.1.1.2 Anbau östlich des Rathauses

An dem nordöstlichen Rathausfundament lag in östlicher Richtung eine weitere Struktur, die im Zusammenhang mit dem Rathaus steht. Es handelte sich hierbei um einen Anbau aus insgesamt drei Mauerzügen, die mit der Rathausecke einen trapezoiden Grundriss bildeten. Die Mauer Bef. 613 lag in der gleichen WSW-ONO-Flucht wie die Rathausecke Bef. 612 bzw. 619 und war auf Bef. 619 aufgesetzt. Die Länge und Breite wurden mit ca. 2,40 m x 0,35 m (Westen) bzw. 0,25 m (Osten) komplett erfasst. An das Ostende setzte orthogonal die 1,45 m lange und 0,32 m-0,45 m breite Mauer Bef. 615, leicht nach Osten ausgerückt, an. Eine Verzahnung der beiden Mauerzüge konnte nicht erfasst werden. Die südliche Mauer Bef. 840 stand in einem Winkel von 110° und NNW-SSO-Abstand von ca. 0,45 m zur Mauer Bef. 615 und zog südwestlich gegen Fundamentblock Bef. 844 (Abb. 16).



Abb. 16: Bockenem FStNr. 7, Die Südhälfte des trapezoiden Anbaus mit der Südmauer Bef. 840 und der Ostmauer Bef. 615 und den Verfüllungen Bef. 841, 855 und 856. Am rechten Bildrand sind gut das kleinteilige Mauerwerk und die sekundär verbaute Treppenstufe in Rathausfundament Bef. 843 zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 24.03.2022)

Der gesamte Anbau wurde aus klein- bis mittelformatigen Kalkbruchsteinplatten erbaut, die in sehr mageren Kalkmörtel gesetzt waren (Abb. 17). Die Innenflächen waren allesamt auf Sicht gesetzt. Die in Pr. 55 erfasste Tiefe der Mauer Bef. 613 variierte zwischen 0,50 m-0,20 m. Der Innenraum war mit diversen Schuttschichten aus Ziegelbruch, Sandsteinen und Gipsestrich verfüllt. Südlich von Bef. 840 wurde die Baugrube Bef. 1062 erfasst. Diese setzte sich scharf von den umliegenden Befunden ab und lag mit der Südgrenze parallel zu Bef. 613 sowie mit der Ostgrenze in einer Flucht zu Bef. 615.



Abb. 17: Bockenem FStNr. 7, Der Anbau im Gesamtkontext, mit dem überlagernden Kalksteinpflaster Bef. 857 im Osten und dem Rathausfundament im Westen. Südlich ist der als Baugrube angesprochene Befund 1062 zwischen der Südmauer Bef. 840 und dem einzeln liegenden Treppenstufenfragment Bef. 893 zu sehen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 13.04.2022)

7.1.1.3 Keller nördlich des Rathauses

An der nördlichen Längsseite, in etwa auf Höhe des westlichen Rathausdrittels wurden die Reste eines Kellers freigelegt und in BK 548 zusammengefasst (Abb. 18). Die Nordmauer Bef. 573 verlief in WSW-ONO-Richtung und damit parallel zum Rathausgrundriss. An der Ostmauer setzte Bef. 574 orthogonal gegen Bef. 573; beide waren miteinander verzahnt. Die Nordmauer wurde auf einer Länge von 3,26 m und einer Breite von 0,72 m, die Ostmauer auf einer Länge von bis zu 0,90 m und einer Breite von ca. 0,50 m erfasst. Die Ostmauer war im Süden massiv durch den rezenten Einbau der Löschwasserzisterne gestört und ging dort in den Versturz Bef. 591 über, die Nordmauer wurde durch den Leitungsgraben Bef. 546 im Westen gestört. Beide Mauern konnten ab erhaltener Oberkante bis zu einer Tiefe von 1,25 m erfasst werden, die Unterkante war hierbei noch nicht erreicht. Das einschalige Mauerwerk bestand aus in Kalkmörtel gesetztem, regelmäßig lagenhaften Kalkbruch und Kalkwerksteinen. Die Innenseiten wurden auf Sicht gesetzt.



Abb. 18: Bockenem FStNr. 7, Der Kellerrest BK 548 in Ansicht von Süden. Im Bildvordergrund sind die Störungen durch den rezenten Zisterneneinbau zu erkennen (oben). Die drei Vertiefungen in der Nordmauer Bef. 573 wurden vermutlich als Lager für einen Inneneinbau genutzt. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 18.11.2021)

In der Nordmauer befanden sich in einer etwa horizontalen Linie insgesamt drei eingelassene Vertiefungen mit ca. 0,11 m x 0,10 m Kantenlänge und 0,07 m bis 0,10 m Tiefe, der Abstand zueinander variierte zwischen 0,70 m bis 1,00 m. Vermutlich wurden diese Vertiefungen für einen hölzernen Innenausbau des Kellers genutzt. Da die Konterseite fehlte, können keine Aussagen über den Charakter dieses Ausbaus getroffen werden.

In der äußerst fundreichen Verfüllung des Kellers (Bef. 550) wurden neben neuzeitlicher Malhornware und Steinzeug unter anderem eiserne und bleierne, mit Stein gestreckte, Kanonenkugeln unterschiedlicher Kaliber, sowie glasierte Tonfiguren geborgen. Diese Figuren stammten vermutlich von einem Kachelofen. Im direkten Mauerbereich zeigte sich zudem, dass dort eine große Anzahl an zerbrochenen Stangengläsern noch im Verbund lag. Ebenfalls auffällig war die größere Menge kleinerer Tierschädel, die zunächst als Katzenschädel angesprochen wurden; dem Gebiss nach handelte es sich allgemein um Fleischfresser.

Auf der Nordseite schloss mit Bef. 589 eine weitere Kalksteinmauer an die Nordmauer an. Die Ausrichtung lag parallel zu Bef. 573, wobei eine Verzahnung der beiden nicht festzustellen war. Es scheint, dass Bef. 573 an Bef. 589 angesetzt wurde, da in Pr. 36 deutlich eine Baufuge zu erkennen war. Durch die Störung im Westen ist eine Zugehörigkeit zu der Kalk- und Sandsteinmauer Bef. 561/1426 (siehe 7.1.8.2) nicht eindeutig zu klären, aber anzunehmen.

7.1.1.4 Innenmauern Rathaus

Trotz des tiefen Abbruches der Rathausruine hatten sich Teile der Rathausinnenmauern in der westlichen Hälfte erhalten (Abb. 19). Diese wurden in dem BK 1365 mit den übrigen Fundamenten zusammengefasst.



Abb. 19: Bockenem FStNr. 7, Innenmauern Rathaus, auf der linken Seite der Durchgang. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 02.03.2022)

In Flz 174 befand sich ein annähernd N-S ausgerichteter Mauerabschnitt (Bef. 798) aus in Kalkmörtel gesetzten Kalkbruch- und Werksteinen. Im Süden schloss der Eckverband Bef. 797 an. Dieser setzte sich aus einem N-S ausgerichteten Mauerabschnitt und einem westlich am Südenende angesetzten Wandpfeiler aus Sandwerkstein zusammen. Der Mauerabschnitt bestand ebenfalls aus in Kalkmörtel gesetzten Sandwerksteinen. Südlich davon, in gleicher Orientierung jedoch mit einem Abstand von 0,68 m, befand sich mit Bef. 724 der Rest einer weiteren Mauer oder eines Pfeilers. Die Ost- und Westseiten bestanden aus Sandwerksteinen, von denen der westliche an der Nordwestkante stark profiliert war. Der Zwischenraum war mit Kalkmörtel und Kalkbruchstein ausgemauert worden. Der Abstand zwischen den beiden Mauern Bef. 797 und 724 deutete klar auf einen Durchgang bzw. eine Türöffnung hin, die stark profilierte Kante darf in diesem Zusammenhang als Türanschlag gedeutet werden. Inwiefern noch Türangeln in der nördlichen oder südlichen Zarge erhalten waren, konnte nicht geklärt werden, da hier die Bautiefe erreicht war. Jeweils auf beiden Längsseiten von Bef. 798 wurden in Flz 218 und 288 sowie Pr. 76 Innenputz nachgewiesen. Auf der Westseite wurde unter einem etwa 0,01 m starkem, fein gemagerten Kalklehmputz (Bef. 1083) eine weitere Schicht grob gemagerter Unterputz aus Lehm (Bef. 1082) ca. 0,2m dick aufgetragen (Abb. 20). Der Überputz wies deutliche Wischspuren auf und war höchstwahrscheinlich mit einer Kalk- oder Milchfarbe überstrichen (Abb. 21). Der Putz setzte im Süden gegen einen 0,10 m breiten und 0,06 m tiefen Wandvorsprung (Bef. 1084) aus Sandwerkstein.



Abb. 20: Bockenem FStNr. 7, Westansicht der Rathausinnenmauern Bef. 797 und 798, deutlich erkennbar ist der auf Bef. 798 aufgebrachte Putz aus Lehm, Bef. 1082 und 1083. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 27.04.2022)



Abb. 21: Bockenem FStNr. 7, Der Unterputz Bef. 1082 mit darüberliegendem Kalklehmputz Bef. 1083. Deutlich sind die Wischspuren aus Bef. 1083 in der linken Bildhälfte zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 27.04.2022)

Die Ostseite hingegen war mit einer dünnen Schicht (0,01 m) feinen Kalkmörtels (Bef. 1472) verputzt. Die Bef. 797 und 724 südlich davon waren nicht verputzt; die Anlage aus Sandwerksteinen mit gespitzten und scharrierten Oberflächen als Sichtmauerwerk machte einen Putz überflüssig.

In Flz 174 und 218 wurden drei bearbeitete Sandsteinplatten, direkt westlich neben dem Übergangsbereich von Bef. 798 zu 797, erfasst. Alle drei Platten waren rundum an den Längs- und Querseiten scharriert, die großen Hauptflächen waren auf einer Seite scharriert und auf der gegenüberliegenden Seite grob behauen und gespitzt. Die Kanten zwischen den scharrierten Flächen waren rechtwinklig ausgeführt. Die Breiten lagen bei 0,66 m, 0,58 m und 0,42 m, die Dicke variierte nur minimal zwischen 0,08 und 0,09 m. Die Platten waren mit den Oberseiten leicht nach Osten in Richtung der Innenmauer geneigt und standen in der losen Ziegelbruchverfüllung Bef. 729 (Abb. 22). Die nicht gegenseitig verdeckten Oberflächen wiesen allesamt rötliche Verfärbungen durch thermische Beeinflussung auf. Dies ist mit Sicherheit auf die Hitzeeinwirkung des Rathausbrandes von 1847 zurückzuführen.

In Flz 288 wurde die Südseite einer weiteren, diesmal annähernd O-W verlaufenden Mauer (Bef. 1475) mit Innenputz (Bef. 1476) erfasst. Diese ist in ihrer Ausführung identisch mit Bef. 798 gewesen, sowohl Baumaterial und Konstruktion als auch den Innenputz betreffend.



Abb. 22: Bockenem FStNr. 7, Die drei in Flz 218 erfassten Sandsteinplatten, jeweils mit den gespitzten Flächenseiten nach Westen. Im Vordergrund ist die rötliche Verfärbung durch Hitzeeinwirkung an der westlichsten Platte sehr klar zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 27.04.2022)

7.1.2 Baubefunde Kirche

7.1.2.1 Kirchenportal

In Flz 46 wurde das Fundament eines ehemaligen, obertägig abgebrochenen und später überbauten Kirchenportals dokumentiert und in BK 212 zusammengefasst. Das Gründungsmauerwerk der Kirche war an der nordwestlichen Längsseite im Bereich des noch heute vorhandenen Eingangsbereiches nach Norden hin vorgelagert (Abb. 23). Der rechteckige Grundriss setzte sich aus dem Westfundament Bef. 234, dem Nordfundament Bef. 235 und dem Ostfundament Bef. 236 zusammen. Das Westfundament Bef. 234 war auf der Südhälfte mit Bef. 178, einem leicht nach Osten eingerückten Fundamentabschnitt, überlagert. Der Fundamentgrundriss nahm eine Fläche von 7,20 m (O-W) x 2,27 m (N-S) ein. Bef. 234 setzte im Norden stumpf gegen Bef. 235, eine Baunaht war deutlich erkennbar. In der Nordostecke waren Bef. 235 und 236 hingegen miteinander verzahnt. Das gesamte Mauerwerk wurde aus in Kalkmörtel gesetzten klein- bis großformatigen Kalkbruchsteinen errichtet. Vereinzelt wurden auch Sandsteine sowie Trass zur Ausbesserung verwendet, in Bef. 235 wurde zudem mittig eine Spolie aus Sandstein verbaut (Abb. 24).



Abb. 23: Bockenem FStNr. 7, Das in BK 212 zusammengefasste Fundament des ehemaligen Kirchenportals auf der nordwestlichen Längsseite von St. Pankratius. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 25.08.2021)

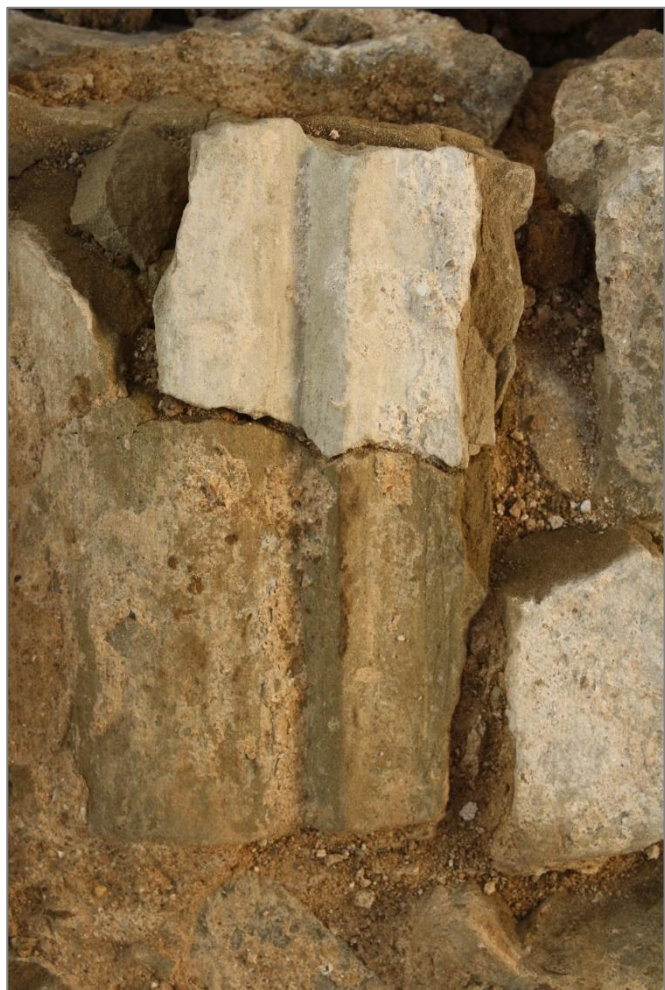


Abb. 24: Bockenem FStNr. 7, Detailaufnahme der in Bef. 235 verbauten Spolie aus Buntsandstein. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 02.09.2021)

7.1.2.2 Ossuarium

Auf der Nordseite von St. Pankratius wurde ein kleiner, durch Mauern abgegrenzter Bereich entdeckt, der als Ossuarium angesprochen wurde.

Dieser Anbau war nicht mit dem Gründungsmauerwerk (Bef. 88) des Turms von St. Pankratius verzahnt, sondern setzte gegen dieses (Abb. 25). Das Fundament wurde dabei von Kalksteinen gebildet, die in Bruchsteinsetzung mit Mörtel gesetzt worden waren. Die erhaltene Mauer Bef. 85 umschloss den Bereich L-förmig im Westen und Norden und setzte im Osten und Süden gegen den Turm. Das Bruchsteinmauerwerk bestand dabei mit Ausnahme eines Sandsteins aus lagenlos in Kalkmörtel gesetzten Kalksteinen. Zwischen Bef. 85 und Bef. 88 verlief in N-S-Richtung eine kleine Quermauer (Bef. 86), die Bef. 82 und Bef. 83 voneinander trennte. Verfüllt war der Anbau mit den Planierschichten Bef. 81 und Bef. 84, zudem enthielt er die Bef. 82 und Bef. 83, die in Kapitel 7.3.6 gesondert betrachtet werden. Das Bodenniveau auf beiden Seiten von Bef. 86 wies deutliche Unterschiede auf.



Abb. 25: Bockenem FStNr. 7, Als Ossuarium angesprochener Anbau nördlich von St. Pankratius. Gut zu erkennen sind die Höhenunterschiede der einzelnen Befunde innerhalb der Mauer. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 09.08.2021)

7.1.3 Brunnen

Im Zuge der archäologischen Arbeiten wurden zwei Brunnen (BK 1372, BK 745) dokumentiert. Der Brunnen BK 1372 (Abb. 26) war auf der östlichen Seite des Buchholzmarktes am ehemaligen Pferdemarkt verortet und bis Anfang August 2022 noch obertägig sichtbar gewesen. Der obere Bereich war mit Kalkbruchsteinen rezent aufgemauert und mit einer hölzernen Dachkonstruktion versehen. Der historische Brunnen Bef. 1369 wurde fast komplett in Flz 266, ca. 0,80 m unter GOK, und in Flz 287 partiell, ca. 1,20 m unter GOK, dokumentiert. Der lichte Durchmesser des kreisrunden Brunnens betrug ca. 1,25 m, die mittlere Mauerdicke des Brunnenringes ca. 0,50 m. Der Gesamtdurchmesser lag bei ca. 2,25 m.



Abb. 26: Bockenem FStNr. 7, BK1372, deutlich zeichnet sich die Baugrube Bef. 1367 gegen den anstehenden Boden ab. Die Verfüllung Bef. 1370 in dem kreisrunden Brunnen Bef. 1370 ist rezent eingebracht. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 12.07.2022)

Ein weiterer, bis dahin völlig unbekannter Brunnen befand sich auf der Südseite der westlichen Rathausecke und wurde in den Flz 167, Flz 251 und Pr. 91 erfasst; er ist Bestandteil von BK 745. Der Brunnen war in die westliche Rathausecke integriert, bzw. das Fundament Bef. 744 war um diesen herumgebaut (Abb. 27). Die Südhälfte war durch den Bau der Sandsteinwasserleitung Bef. 1191 massiv gestört (Abb. 27). Der Innendurchmesser lag bei ca. 1,30 m, der Außendurchmesser betrug ca. 1,70 m.



Abb. 27: Bockenem FStNr. 7, Links der von dem Rathausfundament (Bef. 744) eingeschlossene Brunnen (Bef. 747) in Flz 167. Rechts zeigt sich, dass Bef. 747 in Flz 251 durch die Sandsteinwasserleitung (Bef. 1191) gestört wurde. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 22.02.2022/14.06.2022)

Ein weiterer Brunnen, der auf historischen Karten vor dem Gebäude des heutigen Rathauses am Buchholzmarkt eingezeichnet ist (nach KLAUBE 2014/15, siehe Abb. 92), wurde während der Grabungsarbeiten nicht erfasst. Denkbar ist, dass er zu einem früheren Zeitpunkt bei Bauarbeiten bereits zerstört worden ist.

7.1.4 Kloaken

Insgesamt konnten zwei Kloaken gesichert dokumentiert werden; bei einer weiteren ließ sich die Funktion als solche nicht abschließend bestimmen.

Unterhalb der Treppe, die östlich der Superintendentur Kirchhof und Königstraße verbindet, wurde eine gemauerte Kloake als BK 851 erfasst. Die im Grundriss etwa 1,70 m x 1,70 m große quadratische Kloake bestand aus in Kalkmörtel gesetztem Kalkbruchstein (Abb. 28). Die Breite der Mauern lag durchschnittlich bei 0,30 m. Gegen die NNW-Mauer Bef. 853 setzte oberhalb ein hangseitiger Anbau Bef. 854, vermutlich zur Verstärkung der NNW-Mauer. In der stark humushaltigen, sehr homogenen Verfüllung Bef. 837 gefundene Keramik, unter anderem Meissener Porzellan, belegen eine Nutzung bis mindestens in das 18. Jh. hinein.



Abb. 28: Bockenem FStNr. 7, In Kalkbruchstein und Kalkmörtel gesetzte Kloake BK 851. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 15.03.2022)

Eine weitere Kloake befand sich nördlich vom heutigen Haus Papenberg. Diese wurde als BK 1002 zusammengefasst. Die Form blieb aufgrund rezenter Störungen im Osten und Süden unklar, es ist aber von einem langrechteckigen Grundriss auszugehen. Die Einfassung der Kloake Bef. 1003 bestand aus in Lehm gesetzten, klein- bis mittelformatigen Kalkbruchsteinen. Die Breite der Einfassung variierte zwischen 0,40 m im Westen und 0,50 m im Norden. Der Innendurchmesser lag bei 1,86 m in NNW-SSO- und 1,30 m in WSW-ONO-Richtung. Die Verfüllung bestand aus mehreren Schichten, die in den Bef. 1007-1010 erfasst wurden, wobei Bef. 1007 ausschließlich aus fragmentierten Tierknochen, Horn und Hornzapfen bestand (Abb. 29). Für Produktionsabfälle ist die gefundene Menge jedoch zu gering, daher ist hier von Haushaltsabfällen auszugehen.



Abb. 29: Bockenem FStNr. 7, Die in BK 1002 zusammengefasste Kloake, mit deutlich erkennbaren Knochenabfällen in der Verfüllung. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 13.04.2022)

Die in den Flz 224 und 235 erfassten Nord-Süd verlaufenden Fundamente Bef. 1140 und 1172 bildeten einen rechteckigen Grundriss. Beide Fundamente waren aus in Kalkmörtel gesetzten Kalkbruchsteinen errichtet und verliefen in einem Abstand von etwa 1,80 m parallel zueinander. Der Bereich zwischen den beiden Mauern war durch eine Gasleitungstrasse gestört und konnte deshalb nicht aufgenommen werden. Die Form und Größe des Grundrisses deuteten auf eine weitere Kloake hin, da der Innenbereich jedoch nicht ergraben werden konnte, muss die Funktion als nicht gesichert gelten.

7.1.5 Baubefunde Turmuhrenmuseum

Das Turmuhrenmuseum stand ursprünglich gar nicht im Fokus der Archäologie. Allerdings führten die Bauarbeiten im entsprechenden Bereich (*siehe Kapitel 4.2*) zur Notwendigkeit den Gewölbekeller des Museums genauer zu untersuchen.

Unterhalb der nordwestlichen Giebelseite des heutigen Bockenemer Turmuhrenmuseums wurde beim Baggeraufzug der dort liegende Gewölbekeller freigelegt (Abb. 30). Hierbei kam es zu einer Beschädigung des Gewölbes: Die drei westlichsten Schlusssteine wurden herausgerissen, woraufhin das Gewölbe auf einer Fläche von ca. 1,00 m² einstürzte. Der Gewölbekeller wurde nach Instandsetzung der Schädelle bis auf Höhe des Gewölbeansatzes freigelegt, da oberhalb davon eine Betondecke eingebracht werden sollte, um einen tragfähigen Untergrund für die hier geplante Fahrbahn zu schaffen. Der heute noch genutzte Keller ist als gerades Tonnengewölbe oder Halbtonne ausgeführt. Das Baumaterial besteht aus klein- bis großformatigen Kalkbruchsteinen sowie Bruch- und Werksteinen aus Buntsandstein. Das gesamte Bauwerk ist komplett in Lehm gesetzt worden. Der Innenbereich wurde mit Kalk verputzt.



Abb. 30: Bockenem FStNr. 7, Gewölbekappe, Schildwand und Fundament des Gewölbekellers unter dem heutigen Turmuhrenmuseum. Deutlich ist die über den Keller geführte Starkstromleitung zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 10.05.2022)

Für den Gewölbekeller können drei Bauphasen angenommen werden. Die erste Bauphase ist hierbei undokumentiert und umfasst die östliche Hälfte des Gewölbekellers. Zu dem damaligen Zeitpunkt wurde dieser Bereich aus Sicherheitsbedenken nur kurz in Augenschein genommen (Abb. 31). Auf eine ausführliche Dokumentation des nicht beschädigten östlichen Bereiches wurde, unter anderem aus Zeit- und Kostengründen, verzichtet. Dieser ist schmaler, auf der Südseite etwa 1,50 m eingerückt, als die westliche Hälfte. Ebenso besteht ein Versatz in der Schlusssteinreihe zur westlichen Hälfte. Die seitlichen Widerlager sowie die Gewölbedecke sind jeweils mit den angesetzten Gegenstücken verzahnt, eine Baufuge konnte nicht festgestellt werden.



Abb. 31: Bockenem FStNr. 7, Blick auf die Schildmauer des Gewölbekellers nach dem Einsturz. (Foto: Lisa Wildeboer, 20.04.2022)

Die zweite Bauphase (zusammengefasst in BK 1143) ließ sich nur in Resten im nördlichen Bereich erfassen. Der Befundkomplex setzte sich aus dem Widerlager bzw. Fundament Bef. 1144, einem nur noch rudimentären Gewölbeansatz Bef. 1145 und der Baugrube Bef. 1151 des Widerlagers/ Fundaments zusammen (Abb. 32). Das Widerlager, welches vermutlich gleichzeitig als Fundament des hier ehemals stehenden Gebäudes diente, verlief in WSW-ONO-Orientierung und konnte auf einer Länge von 1,00 m, einer Breite von 0,50 m und einer Höhe von 0,80 m erfasst werden. Die WSW-Grenze lag etwa 1,70 m westlich vom Westgiebel des Turmuhrenmuseums.

In Pr. 82 war das Widerlager/Kämpfer, in Form eines nach Norden eingerückten Absatzes, gut in Bef. 1144 zu erkennen. Von dem ehemaligen Gewölbeansatz waren nur noch ein Sandwerkstein und wenige Kalkbruchsteine erhalten.



Abb. 32: Bockenem FStNr. 7, Fundament und Widerlager (Bef. 1144) mit Resten des Gewölbeansatzes (rechts oben). (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 10.05.2022)

Die dritte Bauphase ist in BK 1105 dokumentiert worden und umfasst den heutigen Gewölbekeller. Die Schildwand Bef. 1139 in NNW-SSO-Orientierung steht im rechten Winkel zum Gewölbe und ist, zumindest an der Oberkante, mit der Gewölbekappe Bef. 1116 minimal verzahnt. Die Schildwand wurde auf einer Länge von 4,77 m mit einer durchschnittlichen Breite von 0,70 m erfasst und schließt im SSO verhältnismäßig bündig mit der Gewölbekappe ab, im NNW jedoch zieht die Gewölbekappe über die Schildwand hinaus. Bemerkenswert ist, dass es keine Verbindung zu dem Widerlager/ Fundament Bef. 1144 auf der Nordseite gibt. Hier beträgt der seitliche Abstand etwa 0,40 m zwischen den beiden Bauelementen. Hinweise, dass das Mauerwerk an dieser Stelle abgebrochen wurde, ließen sich nicht finden, vielmehr ergab eine in diesem Bereich erfolgte Bodensondierung mit dem Pürckhauer, dass sich bis in eine Tiefe von 1,00 m an dieser Stelle nur schierer Lehm befindet. Im SSO ist die Schildwand auf einer Länge von 1,70 m auf voller Breite bis zu 0,60 m tief abgetragen worden, um Raum für zwei Wasserleitungen Bef. 1142 zu schaffen. Eine der beiden wurde durch das Tonnengewölbe bis in den Innenraum gelegt, erfasst als rezente Störung Bef. 1152. Die andere Wasserleitung läuft schlichtweg aus. Das Tonnengewölbe selbst, Bef. 1116, wurde mit Kappe und Teilen der Wange auf einer Länge von etwa 4,70 m und einer Breite von etwa 1,70 m erfasst. Kappe und Wange bestehen aus hochkant gesetzten Kalkbruchsteinplatten und wenigen Sandbruchsteinen, wobei diese vor allem als Schlusssteine eingesetzt sind. Im SSO sowie im NNW war die Bautiefe erreicht, der Übergang der Wange zum Widerlager konnte daher an dieser Stelle nicht dokumentiert werden. Durch Begehung des Innenraumes ist jedoch bekannt, dass sich unterhalb des Kämpfersteines noch mindestens 1,00 m aufgehendes Mauerwerk befinden. Die SSO-Seite ist vermutlich in Erdschalung gesetzt, zumindest konnte keine Baugrube festgestellt werden. Mittig auf der Kappe befindet sich die rezente Reparatur Bef. 1138 der herausgebrochenen Schlusssteine, in Form von Flüssigbeton auf einer Fläche von etwa 1,00 m². Die Verfüllungen der Baugrube zum Tonnengewölbe wurden oberhalb in Pr. 80 in den Bef. 1107- 1109 erfasst und bestehen aus Sand bis tonigen Sand, vermischt mit Bruchsteinen. Das in Flz 215 südöstlich vom Gewölbe gelegene Fundament Bef. 1047 steht vermutlich in einem baulichen Kontext zu dem Vorgängerbau des heutigen Turmuhrenmuseums.

Die Ausrichtung des etwa 1,10 m breiten und auf einer Länge von etwa 0,50 m erfassten Fundamentabschnittes verläuft parallel zu dem nördlich Fundament Bef. 1144 und ergibt einen Gebäudegrundriss, der sich auch in dem historischen Stadtplan von 1843 wiederfindet.

7.1.6 Mauern im Hinterhof

Auf dem Areal südlich des Turmuhrenmuseums wurden insgesamt drei Fundamentabschnitte erfasst. Im Südosten traten zwei Abschnitte vermutlich einer Parzellenbegrenzungsmauer (Bef. 1037) zutage (Abb. 33). Die 0,75 m breiten und 1,60 m bzw. 0,35 m langen Fundamente waren in NNW-SSO-Orientierung angelegt und bis zu einer Höhe von 0,46 m erhalten, die Unterkante war hierbei erreicht worden. Als Baumaterial dienten klein- bis mittelformatige Kalkbruchsteine, die in Kalkmörtel gesetzt wurden.



Abb. 33: Bockenem FStNr. 7, Die vermutliche Parzellengrenzmauer Bef. 1037 (unten), die in Lehm gesetzte Bruchsteinmauer Bef. 990 (oben) und das Fundament Bef. 1 (rechts). (Fotos: Arcontor Projekt GmbH, 20.04.2022, 22.04.2022, 08.12.2020)

Nordöstlich davon verlief in annähernd gleicher Ausrichtung das in Flz 1 erfasste Fundament (Bef. 1) und war auf einer Länge von 3,55 m und einer Breite von 0,50 m erhalten. Dieses war ebenfalls aus Kalkbruchsteinen mit Kalkmörtel errichtet.

Wiederum nordöstlich gelegen in Flz 210 wurde mit Bef. 990 ein weiterer, diesmal OSO-WNW verlaufender Mauerzug auf einer Länge von 4,50 m dokumentiert. Die ca. 0,60 m breite Mauer aus Kalkbruchsteinen war stark gestört, ein Verbund war nur schwerlich auszumachen. Anders als bei den anderen beiden Fundamenten wurde hier kein Kalkmörtel verwendet, sondern vermutlich Lehm als Mörtel genutzt.

7.1.7 Pflasterungen

Von der Marktstraße ausgehend in Richtung Osten, über den Buchholzmarkt bis zum Pferdemarkt, wurden auf unterschiedlichen Höhen mehrere Lagen Pflasterungen gefunden. Diese lassen sich in zwei Gattungen unterteilen, ältere Schüttungspflaster und jüngere Pflasterungen aus Kalkbruch- und Kalklesesteinen. Besonders auf der Nordseite des alten Rathauses war das Schüttungspflaster großflächig erhalten. Auf dem östlichen Areal, im Bereich der Kreuzung Buchholzmarkt/Wasserstraße/Kurze Burgstraße, wurde das jüngere Kalksteinpflaster inklusive diverser Wagenspuren erfasst.

7.1.7.1 Schüttungspflaster

In der Marktstraße ließ sich ein Schüttungspflaster Bef. 384 und Bef. 385 in den Flz 83, Flz 85, Flz 86 und Flz 87 dokumentieren (Abb. 34). Aufgrund der durch die Baumaßnahmen nur sehr selektiven Dokumentationsmöglichkeiten wurden hier zwei Befundnummern vergeben. Es ist aber davon auszugehen, dass es sich um ein- und denselben Befund handelte. In Flz 87 am Westende der Marktstraße wurde in dem Schüttungspflaster eine etwa 0,15 m breite und etwa 0,10 m tiefe Rinne, die beidseitig durch kleinformatige Kalkbruchsteine eingerahmt wurde, dokumentiert. Es ist anzunehmen, dass diese zur Sammlung und Ableitung des Oberflächenwassers diente. Bedingt durch die kleinräumige Aufnahme war nicht zu ermitteln, in welche Richtung die Rinne ein Gefälle besaß. Südwestlich davon, in den Flz 85 und 86, ließ sich das Schüttungspflaster ebenfalls erfassen. Hier zeigte sich, dass es mit einem leichten Gefälle nach Norden hin angelegt war. Auf der Nordseite der Marktstraße wurde das Pflaster nicht freigelegt, sondern nur die Oberkante mittels Sondierung in Flz 83 ermittelt.



Abb. 34: Bockenem FStNr. 7, Schüttungspflaster Bef. 385, aus Kies und kleinformatigen Kalkbruchsteinen, in der Marktstraße. Auf der rechten Bildhälfte ist die eingetiefte Rinne zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 24.09.2021)

Östlich der Judenstraße und nördlich des alten Rathauses wurde ein durchgängiges, ca. 25 m x 3,7 m großes Schüttungspflaster (Bef. 590) aus Kies und kleinen Kalklesesteinen erfasst (Abb. 35). Das Schüttungspflaster lag auf einer Substruktion aus schierem, hellgrauem Lehm (Bef. 593). Die Oberfläche wies einen deutlich welligen Charakter auf, mit Bef. 605 bis 608 wurden dabei insgesamt vier deutlich erkennbare Wagenspuren erfasst. Es ist davon auszugehen, dass das Kalkbruchsteinpflaster in diesem Bereich ebenfalls vorhanden war. Unterhalb der mittig verlaufenden 10 KV-Leitung war die Substruktion Bef. 617 von Kalksteinpflaster Bef. 618 als schmaler O-W verlaufender Restbefund erhalten geblieben. Das Kalksteinpflaster selbst ist wohl im Zuge der Baumaßnahmen 1979/80 abgetragen worden.



Abb. 35: Bockenem FStNr. 7, Schüttungspflaster Bef. 590 in Flz 133, deutlich ist die unregelmäßige Oberfläche zu erkennen, sowie die Substruktionsreste Bef. 617 (links neben den hochgebockten Stromleitungen). (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 18.11.2021)

Der weitere östliche Verlauf des Schüttungspflasters wurde in den Flz 137, 138, 160 und 162 sowie den Pr. 40, 46, 49, 50 und 54 erfasst. Die ansonsten anzutreffende Substruktion aus Lehm konnte hier nicht beobachtet werden, das Schüttungspflaster (hier als Bef. 624 geführt) bestand in diesem Fall auch teilweise aus Kalkbruchsteinen mit einer Kantenlänge von bis zu 0,08 m. In den Flz 160 und 162 ließ sich eine eingedrückte Fahrspur von etwa 4,15 m erfasster Länge in der Pflasterung dokumentieren (Abb. 36). In Flz 160 wurde zudem ein Fragment eines eisernen Hufeisens innerhalb der Fahrspur gefunden. Diese Fahrspur zeigte sich ebenso in den Pr. 46, 49, 50 und 54. In Pr. 35 und 54 wurde eine weitere Fahrspur (Bef. 641 in Pr. 35) entdeckt. Beide Fahrspuren verliefen in WSW-ONO-Orientierung.



Abb. 36: Bockenem FStNr. 7, Schüttungspflaster Bef. 624 mit eingedrückter Wagenspur Bef. 626 in der rechten Bildhälfte. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 18.01.2022)

Nördlich der Rathausfundamente Bef. 588 und 666 wurde in Flz 143 eine weitere Fläche mit einem Schüttungspflaster Bef. 655 erfasst. Dieses wird im Süden durch die beiden Baubefunde sowie der Grube Bef. 586 geschnitten. Die Grube selbst wurde ebenfalls von Bef. 588 geschnitten.

Das Schüttungspflaster bestand aus Grobkies und kleinformatigen Kalklese- und Kalkbruchsteinen, die Oberfläche machte einen verhältnismäßig ebenen Eindruck (Abb. 37).



Abb. 37: Bockenem FStNr. 7, Das Schüttungspflaster Bef. 655 nördlich der schneidenden Rathausfundamente Bef. 588 und 666. Auf der linken Seite ist die Grube Bef. 586 deutlich erkennbar. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 22.12.2021)

Des Weiteren wurde ein Schüttungspflaster in südlicher Verlängerung der Judenstraße Richtung Kirchhof in mehreren Inseln in Flz 226 und 236 dokumentiert. Das Schüttungspflaster Bef. 1127 lag hier, wie auch schon bei der Pflasterung nördlich des Rathauses, etwa einlagig auf einer Substruktion aus hellgrauem schierem Lehm (Bef. 1128). Das ebenfalls in Flz 236 erfasste Schüttungspflaster Bef. 1183 verfügte über eine identische Substruktion (Bef. 1180), von einer chronologischen und baulichen Zusammengehörigkeit darf daher ausgegangen werden.

Im Bereich nördlich des heutigen Turmuhrmuseums war ein weiteres Schüttungspflaster kleinräumig erhalten. Bef. 789 und 791 wurde in Flz 171, 172 und 173, sowie Pr. 63 und 64 erfasst. Augenscheinlich entsprach das Pflaster den bereits beschriebenen übrigen Schüttungspflastern.

Auf der Ostseite des Buchholzmarktes, knapp westlich der Wasserstraße, wurde beim Aushub einer dortigen Pflanzgrube eine weitere Lage Schüttungspflaster des gleichen Typus freigelegt. Diese war ausschließlich auf der Nordseite von Flz 291 und Pr. 123 und 124 erhalten. Im südlichen Bereich war das Pflaster durch die Auffüllschicht Bef. 1480 sowie die Grube Bef. 1479 gestört. Der Aufbau ist wie bei den anderen dokumentierten Schüttungspflastern gleichen Typs: Auf eine lehmige Substruktion (Bef. 1481) war eine etwa 0,03 m dünne Lage Kiesel (Bef. 1482) aufgebracht worden.

Der weitere Verlauf des Schüttungspflasters wurde in Pr. 116 und 117 östlich der Wasserstraße festgehalten. Der Aufbau war hier identisch, auf Substruktionsschichten (Bef. 1502/1505) lagen die eigentlichen Schüttungspflaster (Bef. 1498/1506). Neben dem sonst üblichen Mittel- bis Grobkies wurde hier jedoch auch kleinformatiger Kalkbruchstein mit Kantenlängen bis zu 0,10 m verbaut. Im Südprofil 117 wurden zwei, im Abstand von ca. 1,00 m zueinander liegende, etwa 0,10 m tiefe Einprägungen (Bef. 1503/1504) in das Schüttungspflaster (Bef. 1498) dokumentiert. Diese ähnelten stark den ausführlich dokumentierten Fahrspuren vor der nordöstlichen Rathausecke, ein sicherer Zusammenhang ließ sich jedoch nicht abschließend klären.

7.1.7.2 Kalksteinpflaster

Nördlich und östlich der nordöstlichen Rathausecke war das jüngere Kalkbruchsteinpflaster (Bef. 618, Bef. 631, Bef. 634, Bef. 635 und Bef. 857) auf einer Fläche von 12,8 m x 6,7 m, erhalten und stellte sich in WSW-ONO-Richtung unregelmäßig in Form mehrerer Inseln dar. Auf dem südöstlichen gepflasterten Areal ließ sich zudem eine Ausbesserung (Bef. 858) in Form einer Auflage aus kleinformatigem Kalkbruch und Lesesteinen erfassen. Diese diente zur Auffüllung der massiv eingeschliffenen Wagenspuren auf der Pflasterung und schuf eine verhältnismäßig ebene Oberfläche. Das Kalksteinpflaster Bef. 618 nördlich der nordöstlichen Rathausecke war ebenso mit einer derartigen Ausbesserungsschicht versehen. Hier wurden, nach Entfernung der Ausbesserungsschicht, insgesamt sieben eindeutig identifizierbare Fahrspuren (Bef. 692-697, Bef. 702-703) dokumentiert. Diese waren z. T. bis zu 0,20 m tief in die Pflasterung eingeschliffen. Die Ausrichtung der Fahrspuren deutet auf eine Verkehrsführung in Ost-West- und OSO-WNW-Richtung hin. Die in OSO-WNW-Ausrichtung verlaufenden Fahrspuren zeigten in bzw. kamen aus Richtung der Wasserstraße (Abb. 38).



Abb. 38: Bockenem FStNr. 7, Die tief eingeschliffenen Fahrspuren auf dem Kalksteinpflaster Bef. 618. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 20.01.2022)

Eine weitere Fahrspur (Bef. 1069) wurde östlich des Rathauses in dem dortigen Pflaster erfasst, die Ausrichtung kann dabei mit WNW-OSO angegeben werden. Ein Abschnitt dieser Wagenspur ist im Structure-from-Motion-Verfahren fotografisch aufgenommen worden.

Das Areal nördlich der Einmündung der Wasserstraße wies großflächig erhaltene Kalkbruchsteinpflaster auf (Abb. 39). Diese wurden in den Flz 166, 191, 192, 223, 267, 268, 269, 272, 273, 293, 295 und 297 sowie Pr. 79, 115, 116 und 119 erfasst. Östlich und westlich der Wasserstraße zeigte sich dabei ein sehr einheitlicher Aufbau: Das eigentliche Kalksteinpflaster (aufgrund der räumlichen Trennung voneinander in Bef. 731, 901, 1388, 1384 und 1541 erfasst) wurde in eine aus Grobsand und Kies bestehende stark eisenhaltige Unterfütterung (Bef. 731) gesetzt. Die dabei verwendeten Kalkbruchsteine rangierten von kleinformatigen bis zu großformatigen Steinen mit über 0,70 m Kantenlängen und einer ebenso großen Höhe. Die tatsächlichen Dimensionen dieser Steine ließen sich im Planum zunächst nicht abschätzen; erst im Zuge des Abbruchs mit dem Bagger wurden sie deutlich. Zum großen Teil war das Pflaster mit einer weiteren Lage aus kleinformatigen Kalkbruch- und Kalklesesteinen (Bef. 895) bedeckt, die Fahrspuren waren damit komplett aufgefüllt worden. Zweck dieser Auflage war es auch hier, eine ebene Fahrbahn wiederherzustellen, da in diesem Bereich die Fahrspuren (Bef. 732, 733 und 1070) in WNW-OSO-Orientierung ebenfalls bis zu 0,20 m tief eingefahren waren. Östlich davon zeigte sich ein ähnliches Bild: Das Kalksteinpflaster (Bef. 1388/1541) war wiederum mit einer kleinformatigen Kalksteinschicht (Bef. 1386) aufgehöhht und ausgebessert worden. Die in den Flz 269 und 297 freigelegten Fahrspuren wie Bef. 1543 (Abb. 40) waren mehrheitlich SW-NO ausgerichtet, die übrigen in W-O-Orientierung.



Abb. 39: Bockenem FStNr. 7, Kalksteinpflaster am östlichen Ende des Buchholzmarkts. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 13.09.2022)



Abb. 40: Bockenem FStNr. 7, Diese Perspektive zeigt anschaulich, wie tief die Fahrschul Bef. 1543 tatsächlich eingeschliffen war. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 14.09.2022)

Die Pflasterung im östlichen Bereich wies eine deutliche von West nach Ost verlaufende Senke auf. Der Höhenunterschied zwischen Sohle und den höheren Flächen betrug ca. 0,60 m im Norden und 0,40 m im Süden. Die Senke war damit deutlich stärker ausgeprägt als auf der westlichen Hälfte, hier betrug der Höhenunterschied etwa 0,25 m - 0,30 m zwischen den mittig und den jeweils nördlich und südlich davon gelegenen Pflasterungen. Der südliche Randbereich war in einem eher kleinformatigen Kalksesteinpflaster (Bef. 1387) angelegt. In etwa WSW-ONO-Ausrichtung wurde das Pflaster auf 11,60 m Länge durch einen ca. 0,80 m bis 1,20 m breiten und bis zu 0,45 m tiefen Graben (Bef. 1389) gestört. Dessen Verfüllung hatte einen hohen humosigen Anteil und war mit Kies und Schieferbruch durchsetzt. Im Norden war die erfasste Pflasterung durch eine einreihige Linie Kalkbruchsteine (Bef. 1541) begrenzt, nördlich davon war das Pflaster durch rezente Bodeneingriffe vollständig entfernt worden. In Bef. 1541 war eine fast über die gesamte erfasste Länge verlaufende Fahrspur Bef. 1545, in annähernd O-W Ausrichtung, eingeschliffen.

Im Norden des nordwestlichen Rathausfundaments Bef. 588 und 666 wurden zwei weitere Pflasterungen festgestellt. Die aus kleinformatigen Kalkbruchsteinen gesetzte Pflasterung Bef. 537 war in eine Substruktion Bef. 536 gesetzt und lag über dem Schüttungspflaster Bef. 655 (Abb. 41). Diese bestand größtenteils aus grobem Kies und kleinformatigen Kalkse- und Kalkbruchsteinen. Die in der aufliegenden humosen, vereinzelt mit Schutt durchsetzten Siedlungsschicht gefundene Keramik datiert in das Spätmittelalter.



Abb. 41: Bockenem FStNr. 7, Detailaufnahme des Kalkbruchsteinpflasters Bef. 537 mit der dazugehörigen Substruktion Bef. 536 unterhalb davon. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 16.12.2021)

Südlich des alten Rathauses waren an zwei Stellen ebenfalls die Reste eines Kalksteinpflasters Bef. 871 erhalten (Flz 169, Flz 188, Pr. 62, Pr. 74, Pr. 75, Pr. 78). Dieses wurde auf einer Fläche von 2,70 m x 1,80 m in O-W Ausrichtung erfasst. Auffällig war bei diesem Pflaster die konsequente Anordnung der hochkant gestellten, klein- bis mittelformatigen, Kalkbruchsteine auf der Westhälfte. Diese erfolgte linienweise in Nord-Süd Orientierung und reihenweise, mit Versatz in Ost-West Richtung, im Gegensatz zu der häufig willkürlich erscheinenden Legung der übrigen Pflasterflächen. Auf der Osthälfte wurden vermehrt Kalkbruch- und Kalksesteine in der bekannten ungeordneten Weise verlegt. Eine Substruktion aus kiesigem Material konnte ebenfalls nicht festgestellt werden, vielmehr waren die Kalkbruchsteine direkt in die darunterliegende Siedlungsschicht Bef. 1072 gesetzt. Auf dem östlichen Pflasterungsareal waren mit den Bef. 875 und 876 zwei Fahrspuren erhalten.

7.1.8 Weitere Baubefunde

Neben den Überresten des alten Rathauses wurden auch andere Baubefunde untersucht. Diese Ergebnisse sollen im Folgenden vorgestellt werden.

7.1.8.1 Steinsetzung auf Pflaster vor Buchholzmarkt 16

Westlich der Wasserstraße in Flz 188 sowie in Pr. 74 und 78 wurden zwei sich im Nordosten spitz treffende, längliche Steinsetzungen erfasst (Abb. 42). Die Steinsetzung Bef. 873 verlief in WSW-ONO-Orientierung und lag auf dem Kalksteinpflaster Bef. 871 auf. Die nebeneinander liegenden Kalksteinplatten wurden auf einer Länge von 0,56 m und einer Breite von 0,33 m erfasst. Unterhalb des nordwestlichen Endes verlief in etwa 1,30 m Länge und 0,30 m Breite die Steinsetzung Bef. 874 mit NO-SW-Orientierung. Bei der Anlage von Flz 216 zeigte sich jedoch, dass diese noch nach NO weiterlief und im NO durch einen rezenten Eingriff (Bef. 878) gestört war. In Pr. 78 konnte die anfängliche Annahme, dass Bef. 874 das Kalksteinpflaster Bef. 871 schneidet, bestätigt werden (Abb. 43). Dieses war ebenfalls in Kalkbruchsteinplatten ausgeführt, welche in der oberen der zwei Lagen größtenteils zerborsten waren. Im Gegensatz zu Bef. 873 waren die Kalksteine hier in Kalkmörtel gesetzt.



Abb. 42: Bockenem FStNr. 7, Das Kalksteinpflaster Bef. 871 wird im Westen durch die Steinsetzungen (Bef. 870 und 869) L-förmig eingerahmt und im Osten durch das Fundament (Bef. 874 und den Verzug Bef. 873) geschnitten. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 16.03.2022)



Abb. 43: Bockenem FStNr. 7, Das in NO-SW-Achse orientierte Kalksteinfundament. (Bef. 874) (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 03.05.2022)

Der Bef. 873 kann in Verbindung mit der rezenten Störung (Bef. 878) als Verzug von Bef. 874 gedeutet werden (Abb. 44). Die Funktion von Bef. 874 bleibt jedoch unklar, ein Zusammenhang mit zwei weiteren, annähernd westlich gelegenen Steinsetzungen kann allerdings angenommen werden.



Abb. 44: Bockenem FStNr. 7, Das sich nach NO fortsetzende, einlagige Fundament (Bef. 874) mit dem westlich daneben liegenden Verzug (Bef. 873, links). Deutlich heben sich der Verzug (Bef. 873) sowie die darunter liegende Mörtelschuttschicht (Bef. 877) von den restlichen Befunden ab. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 26.04.2022)

Die beiden leicht westlich davon gelegenen Steinsetzungen Bef. 870 und 869 bildeten einen L-förmigen Grundriss (siehe Abb. 42). Bef. 869 war etwa 1,20 m in WSW-ONO-Richtung erhalten, im Westen setzte die ca. 2,40 m lange, NNW-SSO verlaufende, Steinsetzung Bef. 870 im rechten Winkel dagegen. Interessanterweise lag Bef. 869 in einer Flucht mit der südlichen Längsmauer des Rathauses. Beide Befunde waren wie auch schon Bef. 874 aus großen Kalksteinbruchplatten und Kalkmörtel erbaut. Lediglich die unterste Lage, die in das Kalksteinpflaster (Bef. 871) eingelassen wurde, ist erhalten geblieben. Wie schon in Flz 188 hoben sich beide Steinsetzungen deutlich von dem Kalksteinpflaster ab (Abb. 45).



Abb. 45: Bockenem FStNr. 7, Die erhaltenen Reste des Kalksteinfundamentes (Bef. 870), mittig ist der Ausbruch deutlich erkennbar. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 27.04.2022)

Die erste Annahme, dass es sich hierbei um einen Bestandteil der Pflasterung handelt, muss verworfen werden. Das Kalksteinpflaster bestand an dieser Stelle fast ausschließlich aus hochkant gesetzten und miteinander verkeilten Kalksteinplatten, die sämtlich Abnutzungsspuren an der Oberseite aufwiesen, ebenso wurde kein Kalkmörtel genutzt. Alle drei Steinsetzungen dagegen bestanden aus flach in Kalkmörtel gesetzten Kalksteinplatten ohne Abnutzungsspuren und mit deutlich erkennbarem Abstand zu dem umgebenden Pflaster. Da eine einheitliche Konstruktion vorlag, lediglich durch eine Pflanzgrube (Bef. 872) südlich mittig gestört, kann von einer Fundamentierung trapezoiden Grundrisses ausgegangen werden. Der gesamte Nordteil war durch rezente Eingriffe nicht mehr erhalten.

7.1.8.2 Fundament nördlich vom Rathaus

Westlich neben BK 548 befand sich in Flz 126, 131 und 142 ein weiterer L-förmiger Gebäudegrundriss, welcher in BK 583 zusammengefasst wurde. In NNW-SSO-Orientierung verlief hierbei Bef. 561 auf einer erfassten Länge von 4,00 m und setzte orthogonal gegen den auf einer Länge von 1,60 m dokumentierten, in Richtung WSW-ONO verlaufenden Bef. 563 (Abb. 46). Beide Befunde wurden in Flz 277 als Bef. 1426 geführt (Abb. 47) und dort ebenfalls in den Pr. 107 und 108 erfasst. Das Westfundament (Bef. 861) war in Sandbruchstein ausgeführt, das Nordfundament hingegen fast ausschließlich in Kalkbruchstein. Beide waren in der NW-Ecke miteinander verzahnt. Als Fugenmaterial kam Lehm zum Einsatz.

Auf Höhe von Flz 277 wurden auf der Südseite des Nordfundamentes Reste von Kalkputz nachgewiesen, zudem waren die zweischaligen Fundamente auf der Ost- bzw. Südseite auf Sicht gesetzt. Ob zu dem Fundament Bef. 589 in Flz 128 östlich davon gelegen eine Verbindung bestand, konnte aufgrund der an dieser Stelle N-S verlaufenden Rohrtrasse (Bef. 546) nicht geklärt werden. Außerdem war an dieser Stelle die Bautiefe bereits erreicht. Die Ausdehnung nach Süden ist ebenso ungeklärt, an dieser Stelle wurde das Westfundament durch die Baugrube der Löschwasserzisterne (Bef. 592) sowie die Zisterne selbst gestört. Ein baulicher Zusammenhang darf jedoch angenommen werden, das Fundament würde demnach zu dem Vorgängerbau des Rathauses vor 1820 gehören und hier wahrscheinlich zu einer der früheren Bauphasen.



Abb. 46: Bockenem FStNr. 7, Nord-Süd Fundament Bef. 561 und Ost-West Fundament Bef. 563 des ehemaligen Gebäudegrundrisses in Flz 131. Die Fundamente wurden im Norden von der Holzwasserleitung Bef. 541 überlagert. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 17.11.2021)



Abb. 47: Bockenem FStNr. 7, Die rechtwinklige NW-Ecke der Bruchsteinmauer Bef. 1426 in Flz 277 mit der im SO liegenden Verfüllung Bef. 1427 des Innenraumes. Gut erkennbar ist, dass die Mauer im Westen die Grube Bef. 1425 schnitt. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 16.08.2022)

7.1.8.3 Steinsetzung östlich der Judenstraße

Parallel zur nördlichen Häuserreihe des Buchholzmarktes wurde östlich der Judenstraße eine 11,50 m lange und im Mittel 0,25 m breite Steinsetzung (Bef. 460) dokumentiert. Die verwendeten gebrochenen und behauenen Kalksteine waren in WSW-ONO Richtung einreihig in einer Flucht gesetzt (Abb. 48). Die Funktion bleibt ungeklärt, weder in westlicher noch östlicher Richtung fand sich eine Vorsetzung. Denkbar ist allerdings, dass es sich hierbei um die nördliche Begrenzungsreihe der Kalksteinpflasterung handelte. Der Befund ist zumindest in seinem Aufbau und seiner Form der Pflasterreihe Bef. 1541 in Flz 297 recht ähnlich.



Abb. 48: Bockenem FStNr. 7, Einreihige Steinsetzung Bef. 460 jeweils von Westen (links) und Osten (rechts), deutlich sind die massiven rezenten Störungen in Form diverser Trassen an dieser Stelle zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 11.10.2021)

7.1.8.4 Mauerzug Westgiebel Rathaus

Innerhalb der westlichen Giebelseite des Rathauses wurde in Flz 167 zwischen den Fundamenten Bef. 744 und 760 ein Mauerzug Bef. 753 erfasst (Abb. 49). Dieser war in N-S-Orientierung ausgerichtet und wurde im Süden von Bef. 744 geschnitten. Das zweischalige Mauerwerk aus Kalkbruchsteinen war unregelmäßig lagenhaft in Lehm gesetzt und auf einer Länge von 1,30 m und Breite von 0,60 m erhalten. Bei der Anlage von Flz 249 wurde die Unterkante erfasst, die Mauer war noch bis zu einer Tiefe von 0,40 m erhalten und verlief über Bef. 1305. Die Mauer scheint am Nordende abgebrochen worden zu sein. Stratigrafisch verortet ist die Mauer nach dem westlich davon gelegenen Fußboden BK 1307 sowie den Siedlungsschichten Bef. 1304, 1305 und vor dem Rathausfundament Bef. 744.

Die Vermutung liegt nahe, dass es sich um einen Mauerzug des Vorgängerbaus vor 1820 handelt. In der Bauart ist die Mauer ähnlich zu den Gebäuderesten Befundkomplex 583, ein Zusammenhang zu diesem ließ sich jedoch nicht feststellen.



Abb. 49: Bockenem FStNr. 7, Der Mauerzug Bef. 753 in Flz 167. Sehr gut erkennbar sind die baulichen Unterschiede zu dem im Süden liegenden Rathausfundament Bef. 744. Am linken Bildrand befinden sich die Reste des Brunnens Bef. 747. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 22.02.2022)

7.1.9 Sandsteinwasserleitung

Auf der Südhälfte des östlichen Buchholzmarktes wurden zwei zu einem Leitungssystem gehörende Wasserleitungen aus gelbem Sandstein (Bef. 900, Bef. 912, Bef. 913, Bef. 914, Bef. 915, Bef. 919, Bef. 1086, Bef. 1131, Bef. 1191) sowie die dazugehörige Leitungstrasse (Bef. 725, Bef. 750, Bef. 786, Bef. 1129) in den Flz 167, Flz 170, Flz 171, Flz 173, Flz 177, Flz 178, Flz 179, Flz 181, Flz 191, Flz 196, Flz 197, Flz 199, Flz 220, Flz 221, Flz 219, Flz 226, Flz 228, Flz 236, Flz 243, Flz 251, Flz 258, Flz 260 sowie Pr. 72, Pr. 91, Pr. 92 dokumentiert. Die mit ca. 5,6 m kürzere Leitung (BK 918) der beiden verläuft bei einer NNW-SSO-Ausrichtung westlich der Wasserstraße. Die mit 42,3 m deutlich längere Wasserleitung verlief in einem Abstand von 1,2 m im Osten und 1,9 m im Westen, in ONO-WSW-Ausrichtung entlang des südlichen Längsfundament des alten Rathauses. Nach einer Strecke von ca. 27,5 m nach WSW knickte sie leicht nach O-W ab. Die Fertigung der Leitung war einheitlich ausgeführt: Die aufeinander liegenden Flächen waren ebenso wie alle Innen- und Stirnseiten mit Zahn- oder Scharriereisen geglättet. Die übrigen Flächen waren lediglich grob mit einem Spitz Eisen bearbeitet worden.

Der östlich vom Rathaus gelegene BK 918 wurde komplett ergraben und dokumentiert. Hierbei zeigte sich, dass auf eine Bodenplatte Bef. 914 (durchschnittlich 0,60 m breit, 0,15 m stark, Länge variiert) mit eingemeißelter Rinne von ca. 0,28 m Breite und ca. 0,02 m Tiefe jeweils zwei Seitensteine aufgesetzt waren (Abb. 50).

Die Seitensteine Bef. 912, Bef. 913 waren im Durchschnitt 0,28 m hoch und 0,15 m breit, die Länge war variabel. Die Auflageflächen der Bodenplatten waren, nach innen leicht ansteigend, angeschrägt; die Seitensteine wiesen die dazu umgekehrte Schrägung auf. Die Deckplatten Bef. 900 waren mit durchschnittlich 0,50 m Breite etwas schmaler und wiesen im Mittel eine Stärke von 0,15 m auf (Abb. 51). Die Auflageflächen für die Seitensteine auf der Unterseite waren abgesetzt, sodass mittig auf der Unterseite ein ca. 0,30 m breiter und ca. 0,02 m hervorstehender Steg entstand. Diese Art der Konstruktion wird stabiler, je mehr Druck von oberhalb und den Seiten kommt, da die Wandungssteine durch den Druck von oben nicht gegen die Steigung nach innen drücken können. Mit Bef. 915 wurde ferner ein Zulauf am nordwestlichen Ende der Sandsteinwasserleitung erfasst. Dieser war in O-W-Ausrichtung mit Gefälle nach Osten angelegt und ähnlich wie die Bodenplatten Bef. 914 ausgeführt, mit dem Unterschied, dass die gearbeitete Rinne am Westende halbkreisförmig geschlossen war. Der westlich davon gelegene Brunnen konnte, aufgrund der Überprägung durch einen rezenten Klinkereinbau unbekannter Funktion (Bef. 879), nicht erfasst werden.

Die parallel zur Südseite des Rathauses in WSW-ONO-Orientierung verlaufende Sandsteinwasserleitung (Bef. 1086) wurde nur abschnittsweise auf Höhe der Deckplatten in den Flz 220 und Flz 221 dokumentiert, da hier die Bautiefe erreicht war. Der Verlauf ist jedoch durch Leitungstrasse Bef. 784 und die beiden Flz nachvollziehbar. In ca. 1,00 m Entfernung von Flz 220 nach Westen knickte die Sandsteinwasserleitung nach Westen hin ab und wurde in den Flz 226, Flz 236, Flz 243, Flz 251 und Flz 260, ebenfalls nur auf Höhe der Deckplatten Bef. 1191, dokumentiert. Lediglich im Westen konnten, aufgrund dortiger rezenter Baueingriffe, zusätzlich die Seitenwände Bef. 1131, Bef. 1132 in Flz 226 erfasst werden.

In Flz 251 zeigte sich, dass der Brunnen Bef. 747 sowie die Verfüllung Bef. 748 durch die Anlage der Leitungstrasse Bef. 750 und Wasserleitung Bef. 1191 im Südwesten in etwa zur Hälfte gestört war.



Abb. 50: Bockenem FStNr. 7, Die Bergung der Deckplatte der Sandsteinwasserleitung gestaltete sich schwierig: aufgrund der Rohre war der Einsatz des Baggers unmöglich. Stattdessen musste die große Sandsteinplatte per Hand von vier Personen bewegt werden. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 28.03.2022)



Abb. 51: Bockenem FStNr. 7, Querschnitt der Sandsteinwasserleitung BK 918 mit Boden, Seitenwänden und Deckplatte. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 11.04.2022)

7.1.10 Holzwasserleitungen

In Flz 239 südlich der Judenstraße wurden an mehreren Stellen insgesamt zwei Reste von hölzernen Wasserleitungen dokumentiert. Im nördlichen Bereich verlief in NW-SO-Ausrichtung innerhalb der Leitungstrasse Bef. 1240 die hölzerne Wasserleitung Bef. 1241, mit einer Länge von 1,80 m und einem Durchmesser von maximal 0,20 m. Südlich davon wurde innerhalb der Leitungstrasse Bef. 1236 die OSO-WNW verlaufende hölzerne Wasserleitung Bef. 1237 erfasst. Diese setzte sich sowohl in Flz 126, Flz 132, Flz 142 unter Bef. 541, als auch in Pr. 107 unter Bef. 1430 und Pr. 108 unter Bef. 1433 fort. Die Leitungstrasse ist in Flz 126, Flz 132, Flz 142 als Bef. 542 und in Pr. 107 unter Bef. 1429 und Pr. 108 unter Bef. 1432 dokumentiert. Die erfasste Gesamtlänge lag bei 18,8 m, der Durchmesser variierte zwischen 0,12 m bis 0,20 m. Die einzelnen Rohrabschnitte der hölzernen Wasserleitung wurden durch Eisenmuffen jeweils an beiden Enden miteinander verbunden, deren Durchmesser bei 10 cm lag.

Nördlich davon, in Flz 126 als Bef. 571 mit Leitungstrasse Bef. 570 und Flz 133 als Bef. 597 mit Leitungstrasse Bef. 596, lagen zwei weitere WSW-ONO ausgerichtete und vermutlich zusammengehörige hölzerne Wasserleitungen. Diese wurde auf einer Länge von 1,38 m mit einem Durchmesser von 0,15 m für Bef. 571 und einer Länge von 2,2 m und einem Durchmesser von 0,20 m für Bef. 597 erfasst.

Westlich vom Rathaus, in Verlängerung der Judenstraße, wurde eine weitere hölzerne Wasserleitung Bef. 1222 und Bef. 1223 in Flz 238 dokumentiert. Die dazugehörige Leitungstrasse Bef. 1196 erstreckte sich in NNW-SSO-Ausrichtung über die Flz 236, Flz 238 und Flz 239. Die Trasse war auf einer Länge von 12,8 m fassbar, die Wasserleitung selbst trat nur an zwei Stellen an die Oberfläche. Bef. 1222 hatte dabei eine Länge von 0,51 m und Breite von 0,15 m, während Bef. 1223 eine Länge von 0,56 m und Breite von 0,21 m hatte. Auch Bef. 1222 wies Eisenmuffen mit einem entsprechenden Durchmesser auf.

Auf der Südseite des Buchholzmarkts vor dem Turmuhrenmuseum ließen sich in Flz 176 zwei weitere hölzerne Wasserleitungen (Bef. 802 und Bef. 803) erfassen. Beide liefen parallel zueinander in NNW-SSO-Orientierung, etwaige Leitungstrassen waren nicht erkennbar. Die Dimensionen für Bef. 802 lagen bei 1,96 m x 0,18 m und für Bef. 803 bei 1,95 m x 0,16 m.

In etwa parallel zur Südseite des Rathauses verlief in den Flz 179, Flz 181, Flz 188 und Flz 217 unter Bef. 828, Bef. 865, Bef. 867, Bef. 1079 eine weitere hölzerne Wasserleitung in WSW-ONO-Orientierung, die zugehörige Leitungstrasse war Bef. 817, Bef. 866 sowie Bef. 1080 zugeordnet. Die erfasste Gesamtlänge für die Wasserleitung lag bei 12,5 m, der Durchmesser variierte zwischen 0,14 m bis 0,19 m. Auch hier kamen wieder Eisenmuffen mit einem Durchmesser von hier ca. 11 cm zum Einsatz (Abb. 52).



Abb. 52: Bockenem FStNr. 7, Detailaufnahme, in situ, einer eisernen Verbindungsmuffe der hölzernen Wasserleitung Bef. 1079 in Flz 217. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 27.04.2022)

Die Reste einer weiteren hölzernen Wasserleitung wurden in Flz 292 unter BK 1471 dokumentiert (Abb. 53). Diese verlief in N-S-Orientierung knapp westlich in Verlängerung der Wasserstraße. Die Wasserleitung Bef. 1433 und die zugehörige Leitungstrasse Bef. 1432 waren lediglich auf einer Länge von 0,22 m respektive 0,63 m erhalten.



Abb. 53: Bockenem FStNr. 7, Holzwasserleitung in situ. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 10.11.2021)

7.1.11 *Buden oder „Hokenhäuser“*

In Anlehnung an die Ortsanalyse Bockenems (DAHMS 2019) und in früheren Publikationen (KLAUBE 1988), in der von „Hokenhäusern“ gesprochen wird, findet sich auch in der archäologischen Dokumentation, resultierend aus der Befundansprache vor Ort, eben jener Begriff, alternativ auch einfach „Hoke(n)“. Beides wurde verwendet für die Ansprache von Fundamentbefunden nördlich der Kirche St. Pankratius. Es muss an dieser Stelle jedoch angemerkt werden, dass diese Begriffe lediglich Hilfskonstrukte darstellten und sich in der architektonischen Terminologie nicht wiederfinden, sich hier jedoch aufgrund der überlieferten Ortsbezeichnung „In den Hoken“ anboten (siehe BUCHHOLZ 1842/43, Abb. 1). Der etymologische Ursprung findet sich laut dem Grimm'schem Wörterbuch in „Hoke“, was den Kleinverkäufer oder Krämer bezeichnet (HEYNE 1877, S.: 1731). „Hoken“ ist das entsprechende Verbum dazu. Eine entsprechende Bezeichnung des dazugehörigen Gebäudes existiert nicht, weshalb im Folgenden von „Buden“ berichtet wird. Diese werden laut LEXIKON DES MITTELALTERS definiert als „eine in SpätMA und Früher Neuzeit für nord- und mitteldt. Städte kennzeichnende Kleinwohnung und/oder Geschäftsstätte“ (LMA II 2003, S. 902) und entsprechen damit den bei DAHMS 2019 und in der Felddokumentation beschriebenen „Hokenhäusern“ oder „Hoken“.

Nördlich von der Kirche St. Pankratius, auf dem alten Marktplatz gelegen, wurden die Kellerfundamente von insgesamt vier Buden in unterschiedlichen Erhaltungszuständen dokumentiert. Sie befanden sich in einer Reihe von Ost nach West.

Das Fundament der westlichen Bude wurde im BK 303 zusammengefasst, hier waren lediglich das südliche O-W verlaufende Fundament Bef. 297/299 mit einer durchschnittlichen Stärke von 0,80 m sowie ein Abschnitt des ebenfalls O-W verlaufenden nördlichen Fundamentes erhalten (Abb. 54). Die Mindestgrundfläche lag bei 6,53 m (N-S) x 8,97 m (O-W), wobei die Ausdehnung in O-W-Richtung nicht gesichert ist. Das südliche Fundament war in der westlichen Hälfte auf einer Breite von 0,54 m unterbrochen, der Zwischenraum wurde mit Ziegelsteinen und Kalkmörtel einreihig zugemauert. Es könnte sich hierbei um einen zugemauerten Lichtschacht gehandelt haben, das Ziegelformat war ungewöhnlich: Die Maße von 0,26 m x 0,12 m x 0,07 m entsprechen nahezu dem Reichsformat, das allerdings erst 1872 eingeführt wurde. Auffällig ist, dass das südliche Fundament komplett in Muschelkalkstein mit äußerst hartem Kalkmörtel ausgeführt war, das nördliche Fundament hingegen ausschließlich in Kalkstein mit sehr magerem und losem Kalk-Sandmörtel. Da an dieser Stelle die Bautiefe erreicht war, konnte nicht abschließend geklärt werden, ob es sich hier um eine Ausbesserung oder ein komplettes Neuaufsetzen des südlichen Fundamentes handelte.



Abb. 54: Bockenem FStNr. 7, Nordfundament Bef. 670 der westlichsten Bude. Südlich erstreckte sich die Bauschuttverfüllung Bef. 356. Im Norden war die Erdschalung in den anstehenden Sanden gut erkennbar. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 12.01.2022)

Die zweite Bude konnte nur in Form eines Fundamentblockes (Bef. 416) mit davon ausgehendem O-W-Mauerrest erfasst werden. Der Fundamentblock war mit 1,60 m x 1,40 m (N-S) annähernd quadratisch, der damit verzahnte Mauerzug war ca. 0,30 m breit und erstreckte sich etwa 2,80 m nach Westen (Abb. 55). Errichtet wurde die Mauer aus in Lehm gesetzten, klein- bis mittelformatigen Kalkbruchsteinen. Nach Süden erstreckte sich ein nicht unerheblicher Mauerversturz.



Abb. 55: Bockenem FStNr. 7. Erfasster Fundamentrest Bef. 416 der von Westen aus gesehen zweiten Bude. Am oberen Bildrand ist der quadratische Fundamentblock mit der nach Westen verlaufenden Nordmauer zu sehen. Auf der rechten Bildhälfte sind deutlich die massiven Schuttschichten Bef. 423 und 458 zu sehen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 07.10.2021)

Die dritte Bude BK 263 war in ihrem Grundriss zum Großteil erhalten. Das Südfundament Bef. 245 wurde auf einer Länge von 6,00 m und einer Breite von 0,60 m erfasst, die Ausrichtung verlief annähernd in O-W-Orientierung. Auf der östlichen Innenseite wurde der Ansatz eines auf der Innenseite mit Kalkputz versiegelten Gewölbebogens (Bef. 287) neben einer Wendeltreppe freigelegt (Abb. 56 und Abb. 57). Die von unten aus gesehen linksdrehende Wendeltreppe verfügte über vier Stufen; der nach Norden ausgerichtete Zugang war mit Kalksteinen zugemauert (Bef. 247). Der zentrale Pfeiler, die Spindel, bestand aus zwei Sandwerksteinen mit einer Grundfläche von 0,40 m x 0,33 m und wurde auf einer Höhe von 0,87 m erfasst.



Abb. 56: Bockenem FStNr. 7, Die schmale Wendeltreppe Befundkomplex 327, sehr deutlich ist auf der linken Bildhälfte der nachträglich zugemauerte Bef. 247 (Durchgangsbereich) zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 09.09.2021)



Abb. 57: Bockenem FStNr. 7, Gewölbeansatz aus Kalkbruchstein und Buntsandstein, die Innenseite war mit Kalkputz versiegelt. Auf der linken Bildhälfte zu sehen ist die Sandsteinspindel der kleinen Wendeltreppe. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 07.09.2021)

Im Westen, im rechten Winkel zu Bef. 245, verlief in N-S-Orientierung das Westfundament Bef. 249 und setzte sich im Nordwesten, durch eine rezente Störung unterbrochen, als Bef. 419 fort. Dieses Fundament wurde auf einer Gesamtlänge von 5,50 m und einer Breite von 0,55 m-0,90 m dokumentiert. Etwa mittig auf der südlichen Hälfte, in Bef. 249, befand sich mit Bef. 338 und Bef. 339 ein nach Westen ausgerichteter Lichtschacht bzw. eine Nische von 0,56 m x 0,33 m (N-S) Ausdehnung und 0,38 m Tiefe. Daraus ergibt sich, dass diese Bude nicht an die benachbarte westliche Bude ansetzte und es einen unbebauten Zwischenraum gegeben haben muss.

An der nordwestlichen Ecke bildete Bef. 419 in Verbindung mit Bef. 422 nicht nur das Fundament, sondern auch die Wange der östlich davon anschließenden Kellertreppe Bef. 420 (Abb. 58). Die beidseitig vorhandenen Wangen waren durchschnittlich 0,25 m breit und 1,50 m (westlich) bzw. 1,17 m (östlich) lang. Der erfasste Treppenbereich umfasste insgesamt vier Stufen aus Sandwerkstein, die Breite der Treppe lag bei ca. 1,10 m mit einer Stufenhöhe von etwa 0,20 m. Nach Osten schloss sich das Nordfundament Bef. 459 an und war auf einer Länge von 0,80 m fassbar, die erfasste Breite des Fundamentes betrug 0,45 m. Das östliche N-S verlaufende Fundament Bef. 214 wurde auf einer Länge von 4,10 m und einer Breite zwischen 0,78 m und 0,55 m dokumentiert, jedoch nicht zur Gänze erfasst. Da an dieser Stelle die Bautiefe erreicht war, konnte nicht abschließend geklärt werden, zu welcher Bude dieses Fundament gehörte.



Abb. 58: Bockenem FStNr. 7, Die in Flz 109 erfasste Nordtreppe der dritten Bude. Auf dem unteren Bild ist im Hintergrund die Fortführung des Westfundamentes Bef. 419 zu erkennen. (Fotos: Arcontor Projekt GmbH, 07.10.2021)

Von der vierten Bude, BK 211, konnte nur der südliche Bereich erfasst werden. Dieser setzte sich im Süden aus dem O-W-Fundament Bef. 213 und Bef. 326 zusammen und wurde auf einer Länge von 4,90 m sowie einer Breite von 0,50 m dokumentiert. Das Ostende, in O-W-Ausrichtung, von Bef. 326 wurde durch die rezente Störung durch Winkelstützen aus Beton nicht erfasst. Es ist aber anzunehmen, dass der Mauerzug in das östlich davon gelegene halbbogenförmige Fundament Bef. 1176 überging. Dieses zog etwa 2,30 m nach Norden, die vollständige Ausdehnung dorthin konnte jedoch hier nicht erfasst werden. Im Westen setzte Bef. 213 gegen das in N-S-Richtung verlaufende Fundament Bef. 214. Eine Verzahnung mit diesem ließ sich nicht abschließend feststellen, ist aber anzunehmen. Im Eckbereich der beiden Fundamente wurde innenliegend Bef. 322 in Form eines von NW-SO diagonal zu den beiden Fundamenten eingesetzten Kalksteines erfasst. Dieser schien mit Bef. 214 und Bef. 213 verzahnt zu sein.

Da an dieser Stelle die Bautiefe erreicht war, konnte die bauliche Funktion von Bef. 322 nicht abschließend geklärt werden. Nördlich von Bef. 213, in einer Entfernung von 1,30 m bis 1,40 m, nach Osten breiter werdend, verlief Fundament Bef. 215 in etwa gleicher Ausrichtung auf einer Länge von 3,00 m mit einer Breite von durchschnittlich 0,55 m. Im Osten davon, mit einem Abstand von etwa 0,70 m in S-W Richtung zwischen den beiden Fundamenten, lag Fundament Bef. 217 in N-S-Ausrichtung. Dieser ca. 0,90 m x 0,70 m (N-S) große Fundamentblock war vermutlich Bef. 215 zugehörig und bildete somit das Ostende dieses Fundamentes. Südlich schloss die Mauer Bef. 325 an und setzte ebenfalls gegen Bef. 326 an. Die erfassten Abmessungen betrugen hier 1,00 m x 0,35 m (N-S). Mit Bef. 216 wurde zudem der an Bef. 215 und Bef. 217 angesetzte südliche Gewölbeansatz dieser Bude mit einer Länge von ca. 4,30 m in Ost-West-Orientierung erfasst. Der Gewölbeansatz war bis zu einer Breite von 0,60 m erhalten und auf der Innenseite mit Kalk verputzt. Das Gewölbe war, im Gegensatz zu den restlichen Baubefunden der Bude, aus in Kalkmörtel gesetzten Kalkbruchsteinen ausgeführt. Die Ostecke war mit scharriertem Sandwerkstein als Sichtmauerwerk errichtet.

7.1.12 Fundament westlich der Wasserstraße

In den Flz 232, 240 und 295, sowie den Pr. 84 und 85 wurden unter Bef. 1258, 1259 und 1166 die Reste eines vermutlich langrechteckigen Fundamentes erfasst. Das Ost-West ausgerichtete Fundament lag im westlichen Kreuzungsbereich von Wasserstraße und Buchholzmarkt. Die von Nord nach Süd ansteigende Fundamentunterkante wurde in Flz 295 erfasst und lag bei etwa 0,90m unter GOK. Das Fundament war aus klein- bis großformatigen Kalkbruchsteinen errichtet und in Kalkmörtel gesetzt, die Breite variierte zwischen 0,60 m – 0,70 m. Zudem konnte in Flz 232 festgestellt werden, dass das zweischalige Fundament an den Innenseiten auf Sicht gesetzt war. Der Innenraum war soweit feststellbar stark durch rezente Eingriffe gestört, die Verfüllung setzte sich aus Kies, Ziegelbruch, Holzkohleflitter und Kalkbruchsteinen zusammen (Abb. 59). Die Fundamente waren in Erdschalung gesetzt, eine Baugrube war nicht feststellbar und sie schnitten die Schicht Bef. 1102. Die Funktion und der bauliche Zusammenhang mit den weiteren umliegenden baulichen Strukturen dieses Gebäuderestes war nicht abschließend zu klären.



Abb. 59: Bockenem FStNr. 7, Kalksteinfundament Bef. 1166 in Flz 232, deutlich ist die massive Störung durch ein Steinzeugrohr zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 12.05.2022)

7.1.13 Unterbau Tankzapfsäule

Die Befunde 878 bis 880 weisen auf einen neuzeitlichen Baubefund hin. Die Konstruktion Bef. 879 wies Seitenlängen von 4,58 mal 3,57 m auf. Das Ziegelmauerwerk mit einer Wandstärke von 0,25 m zeigte im Innenbereich eine Putzschicht aus 0,03 m Beton. Der Innenbereich war verfüllt (Bef. 880). Weitere Baubefunde (Bef. 878) gehörten aufgrund ihrer parallelen Lage möglicherweise dazu (Abb. 60).

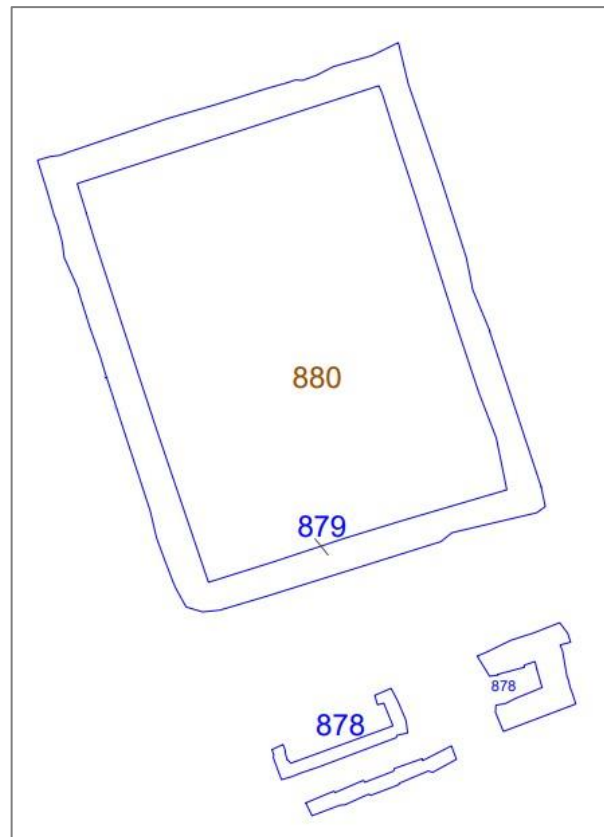


Abb. 60: Bockenem FStNr. 7, Befunde 878 bis 880, zusammengestellt aus Plandarstellungen der Flächenzeichnungen 187, 188 und 192 (Plangrundlage: Arcontor Projekt GmbH 2024)

7.2 Erdbefunde

Die im Zuge der archäologischen Begleitung erfassten Erdbefunde machten einen Großteil der Gesamtbefunde aus. Mehrheitlich handelte es sich dabei der Erstansprache nach um die siedlungstypischen Planier- und Auffüllschichten.

7.2.1 Pfostengruben

Im östlichen Bereich der Marktstraße, in südlicher Verlängerung Judenstraße und nordwestlich der nordöstlichen Rathausecke wurden mehrere beieinanderliegende Pfostengruben erfasst. Die in BK 682 zusammengefassten Pfostengruben lagen unterhalb des Schüttungspflasters Bef. 590 (Abb. 61). Insgesamt ergab sich jedoch kein geordnetes Bild, das auf eine bauliche Struktur hindeuten würde. Im Bereich des Buchholzmarkts, südlich der Judenstraße, ergab sich für die Pfostengruben ebenfalls keine bauliche Struktur. Bei den südlicher gelegenen ist ein Zusammenhang mit den an dieser Stelle freigelegten Fußböden anzunehmen, konnte jedoch nicht abschließend geklärt werden, da in diesem Bereich die Bautiefe erreicht war.



Abb. 61: Bockenem FStNr. 7, Die in BK 682 zusammengefassten Pfostengruben, die strukturlose Anordnung wird ersichtlich. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 09.06.2022)

7.2.2 Graben Pferdemarkt

In den Flz 268, 272 und 297, sowie in Pr. 116 wurde ein in das Kalksteinpflaster Bef. 1388 eingetiefter Graben Bef. 1389 dokumentiert. Der Graben verlief auf einer Länge von 11,20 m bei einer Breite von bis zu 1,00 m in NO-SW-Richtung. Das südwestliche Ende konnte nicht erfasst werden, lag jedoch im Bereich oberhalb von Flz 284. Im Nordosten war der weitere Verlauf des Grabens durch rezente Bodeneingriffe gestört. In Pr. 116 wurde die Tiefe des muldenförmigen Grabens mit 0,46 m erfasst. Die Verfüllung setzte sich aus lehmig-humosen Sanden und sehr viel Feinkies sowie Schieferbruch zusammen. Die Funktion ließ sich nicht klären, die Verfüllung war nicht eingespült und der Graben ist nachträglich in das Kalksteinpflaster eingetieft worden. Der Schieferbruch fand sich im gesamten Bereich nördlich der Wasserstraße oberhalb der Kalksteinpflasterung wieder.

7.2.3 Gruben

Auf der gesamten Grabungsfläche wurden immer wieder Gruben erfasst. Häufig erfolgte die Dokumentation nur im Planum, daher ist für einen Großteil der als Gruben angesprochenen Erdbefunde die Funktion als selbige nicht abschließend gesichert. Von den als gesichert geltenden Gruben befanden sich drei südlich der Judenstraße in den Flz 239 und 250. Die Gruben Bef. 1234, 1238 und 1246 lagen in einer dreieckigen Anordnung in Flz 239 dicht nebeneinander. In Flz 250 trat eine weitere unter Bef. 1238 liegende Grube Bef. 1286 zutage (Abb. 62). Diese war in ihrer Verfüllung sehr ähnlich zu Bef. 1246. Bef. 1234 und 1238 waren fundleer; aus Bef. 1246 wurden Tierknochen und Keramik, aus Bef. 1286 Tierknochen geborgen. Die Gruben waren in den anstehenden Boden Bef. 1233 eingetieft. Ungeklärt ist, ob es sich hierbei um Siedlungs-/Abfallgruben handelte oder ob sie zur Entnahme von Material dienten.



Abb. 62: Bockenem FStNr. 7, Die in Flz 250 erfassten Gruben Bef. 1238, 1286 (links), Bef. 1246 (rechts) und Bef. 1234 (oben links) heben sich deutlich vom anstehenden Boden Bef. 1233 ab. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 09.06.2022)

In Flz 279, in der westlichen Nordhälfte des Buchholzmarkts, wurde mit Bef. 1445 eine weitere Grube freigelegt (Abb. 63). In der sandig-humosen Verfüllung stand mittig ein Eichenstamm Bef. 1443, dessen in der Erde steckende Hirnholzseite glatt abgesägt war. Sägespuren konnten nicht festgestellt werden. Westlich und östlich des 1,03 m langen und bis zu 0,38 m im Durchmesser großen Baumstammes befanden sich jeweils die Bef. 1442 und 1444 in Form von großen tangentialen Holzabsplitterungen. Bef. 1443 scheint bei der Anlage der im Norden verlaufenden Trasse Bef. 1448 verlagert worden zu sein. Eine ehemals horizontale Lage in N-S-Ausrichtung ist anzunehmen. Die Befunde sind in dem BK 1455 zusammengefasst, da ursprünglich die Annahme bestand, es würde sich um eine bauliche Struktur handeln. Dies konnte im Nachhinein nicht bestätigt werden. Vielmehr ist davon auszugehen, dass der Eichenstamm an dieser Stelle als Unterbau und somit zur Ausbesserung des Schüttungspflasters Bef. 590 eingesetzt wurde.



Abb. 63: Bockenem FStNr. 7, Der BK 1455 mit der Grube Bef. 1445 und dem innerhalb liegenden Eichenstamm Bef. 1443. Deutlich ist die Einbuchtung nördlich des Stammes zu Trasse Bef. 1448 erkennbar. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 17.08.2022)

In der gleichen Flächenzeichnung ließ sich östlich danebengelegt eine weitere Grube (Bef. 1447) erfassen. Diese war, soweit erfasst, halbrund, die humose Verfüllung war fundleer. Östlich der Achse Judenstraße-Kirchhof wurde in der Flz 94 eine langovale Grube (Bef. 409) erfasst (Abb. 64). Die sandig-humose Verfüllung war mit fragmentierten Tierknochen und Eisenfunden durchsetzt. Bei der Freilegung wurde festgestellt, dass die Verfüllung einen immer noch deutlich wahrnehmbaren Tier- bzw. Stallgeruch verströmte.



Abb. 64: Bockenem FStNr. 7, In der Bildmitte die Abfallgrube Bef. 409, deutlich sind die fragmentierten Tierknochen im Planum erkennbar. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 28.09.2021)

7.2.3.1 Gruben mit Brandschutt

Am westlichsten Ende der Marktstraße ließ sich eine Grube mit Brandschuttverfüllung erfassen (Abb. 65). Der Bef. 386 war komplett mit veriegeltem Schutt aus ehemaligen Lehmgefachen eines oder mehrerer Fachwerkhäuser verfüllt. In dem Brandlehm waren noch die Hohlräume der ursprünglichen Magerung mit Stroh zu beobachten. Die gesamte Verfüllung wies zudem eine hohe Konzentration an Holzkohle auf. Lediglich die Unterkante der Grube konnte in der Flächenzeichnung 88 erfasst werden.



Abb. 65: Bockenem FStNr. 7, Brandschuttgruben in der Marktstraße. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 24.09.2021)

Eine weitere, sehr ähnliche Grube wurde im Bereich des Westgiebels des Rathauses, nördlich der Fußbodenschichten, entdeckt. Diese Grube Bef. 684 war ebenfalls mit veriegelten Gefacheresten verfüllt und auch hier wurde eine erhöhte Konzentration von Holzkohle festgestellt. Die Grube überlagerte die in BK 1307 erfassten Fußböden und wurde selbst durch das Rathausfundament Bef. 760 geschnitten.

7.2.3.2 Grube mit Keramik (Bef. 1479)

In Flz 291 wurde eine 1,92 m x 1,30 m (N-S-Achse) große Grube (Bef. 1479) dokumentiert (Abb. 66). Bedingt durch den kleinräumigen Aufzug der Pflanzgrube ist diese jedoch nicht vollständig erfasst worden. In der stark humosen Verfüllung der Grube wurde eine Konzentration von mehreren fragmentierten Keramikgefäßen festgestellt.



Abb. 66: Bockenem FStNr. 7, Die Keramikabfallgrube Bef. 1479 schnitt im Norden das Schüttungspflaster Bef. 1482 und dessen Substruktion Bef. 1481. Im Westen wurde die Auffüllschicht Bef. 1480 geschnitten. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 24.08.2022)

Das Fundspektrum setzte sich hauptsächlich aus grauer Irdenware und einem Gefäßrest aus Steinzeug/Faststeinzeug zusammen und datiert ins späte Mittelalter. Die Grube lag unterhalb des Kalkbruchsteinpflasters Bef. 857 und schnitt wiederum das darunter liegende Schüttungspflaster Bef. 1482. Aufgrund der zahlreichen fragmentierten Keramiken darf von einer Funktion als Abfallgrube ausgegangen werden.

7.2.4 Schuttschichten

Auf den Arealen des Buchholzmarktes wurden diverse Schichten aus Bauschutt festgestellt, im Besonderen in den Bereichen des südlichen Buchholzmarktes, ober- und innerhalb der Budenreihe (siehe Kapitel 7.1.11), aber auch im Bereich des Pferdemarktes, inner- und oberhalb des abgebrannten Rathauses, sowie südlich des Rathauses.

Auffällig ist, dass nach mehreren Stadtbränden und der damit einhergehenden Zerstörung und dem anschließenden Abbruch der zerstörten Häuser die Menge an gefundenen Schuttschichten und deren Mächtigkeit sehr gering ist. Dies ist zum einen bedingt durch die rezenten Baumaßnahmen auf dem Gebiet des Buchholzmarktes: Dabei wurden höchstwahrscheinlich die vorhandenen Schichten abgetragen, um einen tragfähigen Untergrund herzustellen. Zum anderen ist es vorstellbar und nach historischen Berichten überliefert (DAHMS 2019), dass es besonders nach dem Stadtbrand von 1847 zu großangelegten Aufräummaßnahmen kam und im Zuge dessen große Mengen an Bauschutt entweder wiederverwendet oder abtransportiert wurden.

7.2.4.1 *Schuttschichten „In den Hoken“*

Nördlich der Kirche St. Pankratius wurden im Laufe der archäologischen Arbeiten eine Vielzahl an Bauschuttschichten, vor allem oberhalb der Budenreihe, aufgenommen. Der Innenraum der westlichsten Bude (BK 341) war mit variierenden Schichten aus Kalkbruch- und Sandbruchsteinen sowie Ziegelbruch verfüllt. Die Schichten waren mit viel Kalkmörtel und tonigen Sanden durchsetzt. Häufig ließ sich eine sehr lose Schüttung feststellen, die Zwischenräume waren hierbei nicht zu sedimentiert. Die östlich davon gelegene Bude war fast vollständig abgebrochen und das Areal großflächig mit einer Verfüllung aus hauptsächlich Ziegelbruch und Kalksteinbruch verfüllt worden. Die beiden Buden im östlichen Bereich der Reihe waren mit humosen und tonigen Sanden sowie Kalk- und Sandbruchsteinen verfüllt. Die Verfüllungen in diesem Bereich wiesen einen deutlich stärkeren Verdichtungsgrad auf. Südlich und oberhalb der Budenreihe wurden massive Schichtpakete aus Ziegelbruch und Brandschutt dokumentiert. Diese Befunde überlagerten die hier situierten Bestattungshorizonte (Abb. 67).



Abb. 67: Bockenem FStNr. 7, Die oberhalb der Budenfundamente liegenden Schutt- und Verfüllschichten, deutlich ist die nach Norden abfallende Stratigrafie zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 31.08.2021)

7.2.4.2 *Schuttschichten Rathaus*

Das Jahre nach dem Brand von 1847 abgerissene Rathaus war im Innenbereich mit Schuttschichten verfüllt (Bef. 609, 727, 815 und 821, Abb. 68). Die Außenmauern wurden entlang ihrer ursprünglichen Position dabei ebenfalls, mit Ausnahme der noch heute erhaltenen Fundamente, abgebrochen. Die Rathausfundamente in Verbindung mit der Schuttauuffüllung geben somit den ursprünglichen Grundriss sehr genau wieder. Im Westen war fast der gesamte Innenraum durch den rezenten Einbau einer Löschwasserzisterne überprägt und nur noch als schmaler Streifen im Süden erhalten gewesen.

Die Zusammensetzung der Schuttschichten variierte über die gesamte Länge des Rathauses stark. Im Osten und Westen dominierten großflächige Bereiche aus Kalkbruchsteinen, vermischt mit Kalkmörtel. In diesen Arealen wurde eine sehr lockere Verfüllung mit vielen Zwischenräumen festgestellt. Die südöstliche und nordwestliche Innenfläche war ebenfalls von großflächigen Schuttschichten aus Ziegelbruch und Brandlehm geprägt, insbesondere im Durchgangsbereich der Innenmauer zwischen Bef. 724 und 797. Mittig wurde neben Bauschuttschichten aus Kalkbruch- und Sandbruchsteinen zudem eine größere, sehr lockere humushaltige Verfüllung festgestellt. Im Südwesten, in WSW-ONO-Verlängerung des Fundamentes Bef. 744, ließ sich die Mauerausbruchsrube Bef. 781 auf einer Länge von 9,70 m und einer Breite von 1,90 m erfassen. Interessanterweise unterschieden sich die unterschiedlichen Verfüllungen des Rathauses sehr stark in ihrem Fundreichtum voneinander, wobei die meisten Funde, meist Keramik und Glas, aus dem westlichen Teil des Rathauses geborgen werden konnten. Der Innenbereich wurde, sofern die Bauschuttschichten dies zuließen, mittels Pürckhauer (Bohrprobe 34, 38-41) beprobt. Dabei wurde festgestellt, dass sich zumindest im östlichen Bereich auf einer Tiefe von 0,95 m unterhalb der dokumentierten Flächenzeichnungen eine Lage aus schierem Lehm befand. Ob es sich dabei um einen Stampflehmfußboden handelte, war bedingt durch die nur sehr ausschnittshafte Erfassung nicht abschließend zu klären.



Abb. 68: Bockenem FStNr. 7, Die in Flz 180 erfassten Bauschuttschichten des Rathausinnenbereiches. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 09.03.2022)

Unerwartet war der Fund des in großen Teilen erhaltenen Skeletts eines Schweins innerhalb der Rathausmauern. Das Tier lag auf der linken Seite und war O-W ausgerichtet, wobei der Schädel gen Osten wies. Auf Höhe des Beckens befand sich noch ein Schädel eines weiteren Tieres, das aufgrund von Raubtiergebiss und Größe als Hund angesprochen wurde (Abb. 69). Zunächst lag die Vermutung nahe, dass diese Funde mit einer Küche in Verbindung stehen könnten. Allerdings zeigte sich, dass es sich bei dem Schwein nicht um Schlachtabfälle handelte. Die erhaltenen Skelettelemente lagen noch im anatomischen Verband vor, auch solche, die wegen ihres Fleisches üblicherweise bevorzugt verzehrt werden. Zudem fanden sich keine Schnittspuren. Die fehlenden Anzeichen für Hitzeeinwirkungen auf die Knochen bewiesen, dass die Überreste erst nach dem Brand 1847 abgelegt wurden. Da der Brandschutt erst Jahre nach dem Brand endgültig beraumt war, liegt der Schluss nahe, dass der Tierkadaver zwischenzeitlich verklappt wurde.



Abb. 69: Bockenem FStNr. 7, Die Überreste des Schweineskeletts. Links neben den Rippen lag ein Hundeschädel. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 25.03.2022)

7.2.4.3 *Schuttschichten Pferdemarkt*

Westlich und östlich der Wasserstraße wurden Schuttschichten in den Flz 166, 267 und 271 sowie Pr. 102 erfasst. In Flz 166 waren großflächige Schichten aus Bauschutt (Bef. 734 und 735) auf dem Kalksteinpflaster Bef. 731 anzutreffen. Diese Befunde bestanden zum größten Teil aus zerbrochenen Schieferplatten. Bef. 735 war gleichzeitig die Trasse der dort verlaufenden Sandsteinwasserleitung BK 918. Der Schieferbruch ist mit Sicherheit zur Wiederverfüllung genutzt worden. Der Vorgängerbau des 1847 abgebrannten Rathauses war der historischen Überlieferung nach komplett mit Schiefer gedeckt (KLAUBE 2014/15, S. 244). Höchstwahrscheinlich stammte die Schuttauflage aus Schiefer von dieser ursprünglichen Eindeckung.

Den flächenmäßig größten Anteil in den Flz 267 und 271, östlich der Wasserstraße, stellte Bef. 1391 dar. Dieser setzte sich größtenteils aus lehmigem Sand, Ziegelgrus, Kalksteinbruch und Schieferbruch zusammen.

7.2.5 *Fußböden*

Im Zuge der archäologischen Befundaufnahme wurde in zwei Arealen das Vorhandensein von mehrphasigen Fußböden nachgewiesen. So wurden die Fußböden eines ehemaligen Gebäudes unterhalb des heutigen Turmuhrenmuseums dokumentiert. Überraschenderweise wurden ferner Fußböden im westlichen Giebelbereich des abgebrannten Rathauses entdeckt, die sich höchstwahrscheinlich weiter nach Westen ausdehnten, in etwa bis zur N-S-Achse Judenstraße-Kirchhof. Die exakten Ausmaße der beiden Fußböden konnten nicht ermittelt werden, da in beiden Bereichen die jeweilige Bautiefe bereits erreicht war.

7.2.5.1 *Fußboden Turmuhrenmuseum*

Bei der Freilegung des Tonnengewölbes unter dem Turmuhrenmuseum wurde in den anschließend angelegten Pr. 80 und 81 ein mindestens dreiphasiger Fußboden erfasst und in dem BK 1155 zusammengefasst (Abb. 70). In Pr. 80 waren die Fußbodenschichten lediglich in einer Breite von ca. 0,15 m im Süden erhalten, der nördliche Bereich war durch die Baugrube des Gewölbes vollständig gestört worden. Derselbe Fußboden wurde auch im WSW-ONO-Profil 81 erfasst. Zur Aufhöhung bzw. Ausbesserung wurde jeweils auf eine Lage geschüttetem Brandlehm (Bef. 1046, 1113) eine flächige Lage Lehm (Bef. 1112, 1119 und 1111) aufgebracht. Die Oberflächen der einzelnen Nutzungsphasen ließen sich anhand der aufliegenden Holzkohlebänder nachvollziehen. Die jüngsten Schichten (Bef. 1046 und 1111) wiesen insgesamt drei etwa 0,01 m starke horizontale Lehmbänder auf. Eine Differenzierung in einzelne Nutzungsphasen konnte hier aufgrund des insgesamt stark gestörten Charakters nicht vorgenommen werden, ist jedoch anzunehmen. Denkbar ist ebenso, dass es sich hierbei um eine lokale Ausbesserung der Fußbodenoberfläche handelte. In den untersten Lagen in Bef. 1113 wurde eine fast vollständig erhaltene eiserne Axt dokumentiert und anschließend geborgen.

Die horizontale Ausdehnung der Fußbodenschichten nach Süden ließ sich mittels Sondierung mit dem Pürckhauer erfassen (Bohrprobe 57-60). Somit wurde nachgewiesen, dass die einzelnen Schichten im Süden gegen den Mauerzug Bef. 1047 zogen. Wiederum südlich davon wurden in den Bohrproben 61 und 62 lediglich Brandschuttschichten festgestellt. Die Ausdehnung nach Westen war nicht abschließend zu klären, da in diesem Bereich die rezente Rohrleitungstrasse Bef. 1057 für die Wasserrohre Bef. 1142 in SSO-NNW verlief.



Abb. 70: Bockenem FStNr. 7, Das Fußbodenpaket BK 1155 westlich unterhalb des Turmuhrenmuseums in Pr. 81. Deutlich traten die Holzkohleschichten der einzelnen Nutzungsphasen hervor. Die Störung der Fußböden durch die Gewölbebaugrube (Bef. 1107-1109) ist am linken Bildrand deutlich erkennbar. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 06.05.2022)

7.2.5.2 Fußboden westlich vom Rathaus

Auf dem Areal in südlicher Verlängerung der Judenstraße in Richtung Kirchhof und östlich davon, in der südlichen Hälfte der westlichen Rathausgiebelseite, traten weitere Fußbodenschichten zutage. Im Bereich der westlichen Giebelseite ließen sich diese ausführlich, in Verlängerung Judenstraße nur oberflächlich, dokumentieren, da in diesem Bereich die Bautiefe erreicht war. In Flz 236 und 238 wurden die westlichsten Ausläufer des Fußbodens erfasst. Der südliche Bereich war hierbei durch die Sandsteinwasserleitung Bef. 1191 gestört. Nach Westen hin wurde lediglich ein diffuser Übergang in die dort liegenden Verfüll- und Planierschichten festgehalten, zudem verlief in NNW-SSO-Ausrichtung die Trasse Bef. 1196 einer Holzwasserleitung diagonal durch den gesamten Bereich. Im Norden wurde ebenso ein diffuser Übergang von Fußbodenschichten Bef. 1216, 1217 und 1221 zu den nördlicher gelegenen Siedlungs- und Verfüllschichten Bef. 1219 und 1221 dokumentiert. Anzutreffen waren die typischen Indikatoren für einen intensiv genutzten Fußboden: Schichten aus gestampftem schierem Lehm, teilweise sehr stark verziegelt, sowie Lagen aus Holzkohle an dessen Oberseite (Abb. 71). Eine Stratigrafie bzw. geometrische Struktur der Befunde konnte nicht ermittelt werden. Die Fläche, auf der die Befunde auftraten, betrug etwa 5,00 m in N-S- und 3,30 m in W-O-Ausrichtung.

Die nach Osten weiterlaufenden Fußbodenschichten wurden im Bereich des westlichen Rathausgiebels und unterhalb der N-S verlaufenden in Betonformsteinen verlegten Stromkabel im BK 1307 zusammengefasst. Die Befunde wurden hierbei in den Flz 243, 245, 248, 249, 253, 257, 258 und 263 sowie den Pr. 88, 89, 95, 96 und 100 dokumentiert. Der Befundkomplex wurde im Süden durch die Rathausfundamente Bef. 744 und 1195 geschnitten. Im Osten, zwischen den Rathausfundamenten Bef. 744 und 760, wurden die Fußbodenschichten durch die Siedlungsschichten Bef. 1304 und 1305 geschnitten (Abb. 72).



Abb. 71: Bockenem FStNr. 7, Lehmschichten, teilweise verziegelt und Holzkohleschichten im Bildvordergrund deuten auf einen Fußboden hin, Flz 236. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 17.05.2022)



Abb. 72: Bockenem FStNr. 7, Befundsituation zwischen den Rathausfundamenten Bef. 744 und 760. Deutlich erkennbar sind die den Fußboden überlagernden Siedlungsschichten im oberen Bildbereich. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 14.06.2022)

Die erfasste nördliche Grenze lag zwischen den Rathausfundamenten Bef. 760 und 1277, hier wurde der Befundkomplex von den Bef. 684 und 755 sowie durch das Rathausfundament Bef. 1277 selbst geschnitten. Im Vergleich zu BK 1155 waren die Verfüllschichten aus Brandlehm hier deutlich seltener anzutreffen, es wurde fast ausschließlich schierer Lehm zur Ausbesserung genutzt. In etwa mittig wurde eine Steinsetzung Bef. 1282 aus thermisch stark verfärbten Sandsteinen festgestellt (Abb. 73). Hier liegt die Vermutung nahe, dass es sich um den Unterbau einer Feuer- oder Herdstelle handelte.



Abb. 73: Bockenem FStNr. 7, Die deutlich nach ONO verkippte Steinsetzung Bef. 1282. Im SW war noch die Verziegelung des Lehms im Bereich um die Steinsetzung zu erkennen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 08.06.2022)

Es wurden insgesamt mindestens fünf Nutzungs- und Aufhöhungsphasen festgestellt. Besonders fundreich war die Lehmschicht Bef. 1341, aus dieser wurde neben einem tönernen Webgewicht und einem knöchernen Stielkamm (Abb. 74) noch ein Buntmetallobjekt, vermutlich ein bronzener Klapplöffel, geborgen. Zur Datierung können die Keramikfragmente eines mit rötlichem Schlicker verzierten Gefäßes aus gelber Irdenware (Ware Pingsdorfer Art) herangezogen werden. Die Lehmschicht datiert danach spätestens in den Anfang des 13. Jh.



Abb. 74: Bockenem FStNr. 7, Die in situ dokumentierten Funde aus der Fußbodenschicht Bef. 1341: Links ein Spinnwirtel, rechts ein Knochenkamm. (Fotos: Arcontor Projekt GmbH, 28.06.2022)

7.2.6 Bestattungshorizonte

In den Arealen nördlich und südöstlich der Kirche St. Pankratius wurden mehrere Bestattungshorizonte mit den darin liegenden Gräbern erfasst. Die Bestattungshorizonte nördlich der Kirche wurden in den Bef. 99 und 151 dokumentiert. Die Befunde wurden mit einer Ost-West Ausdehnung von etwa 28,00 m und einer Nord-Süd-Ausdehnung von durchschnittlich 2,00 m für Bef. 151 und 6,60 m für Bef. 99 erfasst. Beide Bestattungshorizonte verliefen parallel zur Nordseite der Kirche. Der Bestattungshorizont Bef. 99 zog bis an die nördliche Kirchenmauer heran. Im Zuge der archäologischen Begleitung zeigte sich, dass der nördlich der Kirche gelegene Befund 99 von dem späteren Bestattungshorizont Bef. 151 überlagert wurde (Abb. 75). Bef. 151 wurde im Norden von den Kellerfundamenten der Budenreihe geschnitten (Abb. 76).

Auf der gesamten Ost-West Breite war dieser Bestattungshorizont von diversen Planier- und Verfüllschichten überprägt bzw. gestört.



Abb. 75: Bockenem FStNr. 7, Der in Flz 116 erfasste Übergang zwischen Bef. 99 (im Süden) und Bef. 151 (im Norden), gut zu erkennen an der deutlich humosigeren und dunkleren Verfüllung von Bef. 99. Bef. 151 wies einen höheren beige- bis ockerfarbenen lehmig tonigen Anteil auf. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 13.10.2021)

Die südöstlich der Kirche St. Pankratius gelegenen Bestattungen befanden sich in der Siedlungsschicht Bef. 921. Diese wurde in Nord-Süd Ausrichtung auf einer Länge von etwa 40,0 m und in Ost-West Ausdehnung auf einer Breite von etwa 10,0 m erfasst. Der Befund verlief von der südöstlichen Kirchenecke bis zur Treppe östlich der ehemaligen Superintendentur. Bestattungen konnten jedoch nur auf der Nordhälfte des Befundes festgestellt werden. Der Befund 921 machte einen insgesamt sehr gestörten und uneinheitlichen Eindruck, eine Trennung zwischen nördlichem und südlichem Bereich war nicht zu erfassen.



Abb. 76: Bockenem FStNr. 7, Der Bestattungshorizont Bef. 151 wurde im Norden durch die Kellerfundamente der Buden geschnitten, hier durch die Süd- und Westfundamente Bef. 245 und 249 des mittleren östlichen Budenkellers. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 17.09.2021)

7.3 Bestattungen

In der Ortsanalyse Bockenems (DAHMS 2019) wird ein Kirchhof zur Bestattung der Toten südlich der St. Pankratius-Kirche erwähnt, der zwischen Kirche und Superintendentur lag. Mitte des 19. Jh. schrieb Juliane Günther, deren Zeitzeugenberichte in die Ortschronik einfließen, dass sich noch alte Grabsteine mit Daten aus dem 14. und 15. Jh. an der Superintendentur befanden, auch wenn diese vermutlich von ihrem ursprünglichen Platz entfernt und dort aufgestellt wurden (DAHMS 2019, S.: 50). Bestattungen nördlich der Kirche, wie sie bei den Bauarbeiten aufgedeckt wurden, waren nicht in historischen Quellen erwähnt.

Aufgrund der baubegleitenden Maßnahme wurde der Friedhof nicht vollständig ergraben, sondern nur in den Bereichen, die für den Baufortschritt geräumt werden mussten. Somit repräsentieren die hier vorgestellten Ergebnisse nicht das gesamte Gräberfeld, sondern nur ein Bruchstück, was bei der Interpretation berücksichtigt werden muss.

Ebenfalls muss bedacht werden, dass die Individuen ausschließlich im Feld untersucht wurden, wo naturgemäß Zeitdruck und widrige Bedingungen herrschen. Eine tiefergehende Untersuchung im Anschluss entfällt, da mit den Verantwortlichen vereinbart wurde, die Individuen auf dem Stadtfriedhof in Bockenem wiederzubestatten. Die während der Grabung erlangten Kenntnisse sind somit nicht umfassend, sondern stellen einen Ausschnitt dar.

Die Ansprache der Bestattungen erfolgte nach dem in Kapitel 5.4 dargestellten Schema. Das Vorgehen bei der Erstellung des Individualbefunds wird in den jeweiligen Abschnitten erklärt.

Für eine genauere Datierung wurden an verschiedenen Stellen Zähne für eine spätere ¹⁴C-Analyse im Labor entnommen, die die Identifizierung eines konkreten Nutzungszeitpunkt des Friedhofs ermöglichen können.

Neben den Befundbeschreibungen finden sich die Skelettbögen innerhalb der handschriftlich erstellten Befundbeschreibungen. Neben den Vorlagen des NLD wurden zusätzlich Vorlagen der Göttinger Anthropologie verwendet.

Daneben wurde ein Bestattungskatalog angelegt, um eine schnelle Übersicht über die aufgedeckten Bestattungen zu gewinnen, dieser ist dem Abschlussbericht beigelegt.

7.3.1 Knochenansammlungen

Mit 25,6% wurde rund ein Viertel der geborgenen Bestattungen als Knochenansammlungen klassifiziert, bei denen Knochen ohne anatomischen Verband in einem kleinen, abgrenzbaren Areal vorlagen und häufig von mehreren Individuen stammten. Dies ist besonders gut zu erkennen, wenn es sich um Knochen von Erwachsenen und Subadulten handelte.

Eine denkbare Ursache für das Auftreten dieser Knochenansammlungen sind Störungen des Bodens, möglicherweise durch Umbaumaßnahmen des Platzes, nachdem dort bestattet wurde oder bei der Neubelegung von Arealen, sodass noch im Boden vorhandene Knochen zugunsten der neuen Bestattung verlagert wurden.

Das Ossuarium an der Kirchenmauer (Bef. 82 und 83) und das Knochenlager Bef. 401 werden gesondert behandelt, da sie um ein Vielfaches größer sind als die anderen Knochenansammlungen.

7.3.2 Erhaltung

Zum Erhaltungszustand der Knochen kann keine allgemeingültige Aussage getroffen werden, da er je nach Individuum sehr unterschiedlich war. Die Spannweite reichte dabei von vollständigen Skeletten in hervorragendem Zustand bis zu Skelettelementen, die aufgrund des starken Fragmentierungsgrades nicht zerstörungsfrei geborgen werden konnten. Daneben waren bei vielen Bestattungen nicht alle Skelettelemente überliefert (Abb. 77).



Abb. 77: Bockenem FStNr. 7, Vergleich eines nahezu vollständig erhaltenen Skeletts eines subadulten Individuums (Bef. 209) und eines Individuums (Bef. 63), bei dem nur noch der Schädel und Teile des Torsos überliefert waren. (Fotos: Arcontor Projekt GmbH, 23.08.2021/27.07.2021)

7.3.3 Aufbau der Bestattungen

Im folgenden Abschnitt soll darauf eingegangen werden, in welcher Form die Toten aufgefunden wurden. Dabei wird nicht nur betrachtet, ob die Bestattungen von dem erwarteten Bild einer geosteten Sargbestattung abwichen, sondern auch Bestattungsdichte und der Verbleib der menschlichen Überreste nach der Untersuchung.

7.3.3.1 Ausrichtung

Nicht immer war es möglich, die Ausrichtung der Bestattungen zu ermitteln. Insbesondere bei Knochenansammlungen, stark gestörten oder verlagerten Bestattungen und einzelnen Schädeln ohne postcranialem Skelett war dies schwierig. Von den vorliegenden Bestattungen ließ sich bei rund 43% keine Ausrichtung festlegen.

Von den übrigen Bestattungen war der Großteil mit 72,88% geostet, wie es bei christlichen Bestattungen zu erwarten ist. Dabei befinden sich die Füße der Toten im Osten und der Kopf im Westen, was einen Blick in Richtung der aufgehenden Sonne ermöglicht.

In 16,95% der Fälle war die Ausrichtung vermutlich W-O; dies wurde in den Fällen angenommen, wo von dem Individuum selber nur ein Ausschnitt, etwa vom Schädel, sichtbar war und die unmittelbar darüber- und umliegenden Bestattungen geostet waren.

Einige Bestattungen waren nicht vollkommen geostet: 3,39% verliefen in Richtung NW-SO und 2,54% in Richtung NO-SW.

In wenigen Fällen war keinerlei Ostung zu erkennen, sondern es wurde eine Nord-Süd-Ausrichtung erkannt (2,54% N-S ausgerichtet und 1,69% mutmaßlich N-S ausgerichtet). Hierbei ist jedoch zu beachten, dass es sich um keine regelhaften Bestattungen handelte, sondern um Knochenlager und einzelne Schädel, die leichter verlagert werden konnten als vollständige Skelette.

Keins der untersuchten Skelette lag mit dem Kopf im Osten und den Füßen im Westen.

7.3.3.2 *Sargbestattungen*

Särge ließen sich häufig nur noch über Eisennägel, seltener Reste von Sargholz oder Bodenverfärbungen, nachweisen. Bei weitem nicht jedes Individuum wurde in einem Sarg bestattet, so konnten insgesamt für 31 Skelette Särge dokumentiert werden.

Auf dem Friedhof ließen sich sowohl eher rechteckige als auch trapezförmige Särge rekonstruieren. In zwei Fällen südöstlich der Kirche wurden möglicherweise barockzeitliche Sarggriffe aus Metall gefunden (Bef. 933 und Bef. 941).

Grabgruben ließen sich je nach Bodenbeschaffenheit teils schwierig ausmachen. Insgesamt 16 Bestattungen ließen sich Grabgruben zuweisen, was 7,73% entspricht.

7.3.3.3 *Anzahl Komplexe und Bestattungen insgesamt*

Insgesamt 40 Befundkomplexe wurden im Zusammenhang mit Skeletten vergeben.

Fünf zusätzliche Befundkomplexe sind gesondert zu erwähnen, da sie zwar Särge und Grabgruben enthalten, bedingt durch die Baueingriffstiefe jedoch kein Skelett dokumentiert wurde.

7.3.3.4 *Haltung der Toten*

Die Bestattungen erfolgten, soweit in situ zu beurteilen, in Rückenlage. Die Beine waren dabei überwiegend völlig gestreckt, in wenigen Ausnahmen waren die Beine leicht nach innen angewinkelt, sodass die Knie beieinander lagen. Nur bei einem Skelett waren die Beine angewinkelt und lagen auf der rechten Seite.

Die Handhaltungen, soweit nachvollziehbar, variierten, wobei die asymmetrischen Haltungen leicht überwogen. In vier von 30 Fällen war die Handhaltung eindeutig symmetrisch. Die Haltungen reichten hierbei von im Schoß gefalteten Händen über Hände, die auf dem gegenüberliegenden Os coxa lagen, bis zu Armen, die mit parallel liegenden Unterarmen auf dem Abdomen gefaltet waren.

Bei fünf Individuen war die Haltung deutlich asymmetrisch, wobei je ein Arm am Körper ausgetreckt war, während die Hand des anderen Arms im Schoß lag.

Die restlichen 13 Individuen, bei denen beide Arme erkennbar waren, lagen ein wenig dazwischen: hier könnten zum Beispiel die Arme verschränkt gewesen sein, eine Hand aber höher gelegen haben als die andere. Bei neun Individuen war nur ein Arm erhalten, sodass eine genaue Ansprache der Armhaltung nicht möglich war.

7.3.3.5 *Bestattungsdichte*

Die Bestattungsdichte scheint hoch gewesen zu sein, lässt sich aber nicht abschließend und umfassend beurteilen, was unter anderem auf die Verteilung der bauseitigen Eingriffe zurückzuführen ist. So wurden in Bereichen, in denen nur flach ausgekoffert werden musste, weniger Bestattungen in meist nur einer Lage freigelegt, während der in Ost-West-Richtung verlaufende, tiefergehende Leitungsgraben eine Vielzahl von Bestattungen in mehreren Lagen zutage förderte.

Auch frühere Maßnahmen können die hier dokumentierte Bestattungsdichte beeinflussen: die Planierschichten nordwestlich von St. Pankratius enthielten eine größere Menge an Schädeln und weiteren Knochen mehrerer Individuen, sodass davon ausgegangen werden darf, dass auch dieser Bereich einst regelhafte Bestattungen enthielt.

7.3.3.6 *Beigaben*

Die Bestattungen erfolgten in der Regel dem christlichen Brauch entsprechend ohne Beigaben. Bei manchen Bestattungen fanden sich Reste von Buntmetallnadeln, die möglicherweise Kleidungsstücke oder ein Leichentuch zusammenhielten. Ebenso wiesen mehrere Skelette grüne Verfärbungen auf, die auf die Kupferanteile in Buntmetall zurückzuführen sind und damit das (frühere) Vorhandensein von Buntmetall, möglicherweise in Form von Schmuck, anzeigten.

Beim Grab eines Kleinkindes (Bef. 295, BK 302) befand sich ein Stück Keramik, dessen Gestaltung dem Hals von Keramikpferden ähnelt. In diesem Kontext könnte es sich um ein Spielzeug handeln, das dem Kind mitgegeben wurde.

7.3.3.7 *Verbleib der Bestattungen*

Nicht alle dokumentierten Bestattungen mussten entnommen werden. In Absprache mit der Baufirma konnten viele, insbesondere nur oberflächlich angeschnittene Befunde, im Boden verbleiben. Diese wurden zum Schutz während der weiteren Baumaßnahmen mit Sand und Geovlies abgedeckt.

Die entnommenen Bestattungen wurden im Oktober 2022 auf dem Friedhof Bockenem in einer kleinen Zeremonie wiederbestattet. Zu diesem Zweck wurden die identifizierten Individuen einzeln in Stoffsäcke verpackt (Abb. 78) und in einem gemeinsamen Grab beigesetzt (Abb. 79). Nach einer kurzen Ansprache des Bürgermeisters wurde der religiöse Teil vom Pastor von St. Pankratius geleitet.

Die Wiederbestattung stieß auf Interesse aus der Bevölkerung und die Zustimmung der Beteiligten. In der Lokalpresse wurde ebenfalls berichtet (*Hildesheimer Allgemeine Zeitung* vom 21.10.2022).



Abb. 78: Bockenem FStNr. 7, Die geborgenen Individuen wurden einzeln in Stoffsäcke verpackt und mit einer identifizierenden Nummer versehen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 16.09.2022)



Abb. 79: Bockenem FStNr. 7, Wiederbestattung der Individuen: Während die Knochen des Ossuariums an ihrem Platz verblieben und das Ossuarium selbst bepflanzt wurde, fanden die geborgenen Individuen in einem Massengrab auf dem Friedhof Bockenem ihre letzte Ruhestätte. (Fotos: Lisa Wildeboer, 25.10.2022)

7.3.4 Individualbefunde

Zusätzlich zu der allgemeinen Befundaufnahme wurden für die Individuen, soweit möglich, kurze Individualbefunde erstellt, die üblicherweise Rückschlüsse auf die Gesamtpopulation zulassen. Die Methoden dieser Individualbefunde werden ebenfalls umrissen.

7.3.4.1 Altersdiagnose

In der Anthropologie erfolgt die Angabe des biologischen Alters eines Individuums in Altersklassen. Dabei gilt die folgende Unterscheidung (Tab. 1):

Tab. 1: anthropologische Altersklassen (HERRMANN et al. 1990)

Infans I	0-6 Jahre
Infans II	7-12 Jahre
Juvenis	13-18 bis 20 Jahre
Adultas	20-40 Jahre
Maturitas	40-60 Jahre
Senilis	Über 60 Jahre

Bei Subadulten erfolgt die Altersbestimmung bevorzugt über den Zahnstatus, d.h. den Durchbruch des Milch- oder Dauergebisses. Der Anschluss von Epi- und Apophysen und damit das Zusammenwachsen von Knochen findet regelhaft statt, sodass dieser Anschluss ebenfalls als Kriterium genutzt werden kann.

Nach Anschluss aller Epi- und Apophysen werden bei der Feldarbeit, so vorhanden, der Zustand der Symphysen sowie der Verschluss der Schädelnähte untersucht. Starke Verschleißerscheinungen oder Knochenabbau sind zusätzliche Indikatoren für ein höheres bis hohes biologisches Alter.

Bei Subadulten kann das Alter differenzierter angegeben werden als bei erwachsenen Individuen, da die Obliteration der Schädelnähte oder die Veränderungen der Symphyse über einen längeren Zeitraum erfolgen als beispielsweise der Durchbruch des ersten Dauermolaren.

Tab. 2: Ergebnisse der Altersdiagnose

	Anzahl der Individuen	Anzahl in Prozent
Infans I	11	10%
Infans II	5	4,55%
Juvenis	6	5,45%
Adultas	5	4,55%
Maturitas	17	15,45%
Senilis	1	0,91%
Erwachsen	44	40%
Subadult	4	3,63%
Infans I bis II	1	0,91%
Infans II bis Juvenis	2	1,82%
Adult bis matur	12	10,91%
Matur bis senil	2	1,82%

Bei 110 Individuen konnte eine Altersbestimmung vorgenommen werden, die Ergebnisse sind in Tab. 2 dargestellt. Neben den klassischen Altersstufen wurden hier weitere Abstufungen vorgenommen, da mit den vorliegenden Merkmalen mitunter Altersspannen ermittelt wurden, die benachbarte Altersstufen umfassen.

In manchen Fällen war es lediglich möglich zu erkennen, ob ein Individuum erwachsen oder subadult war, ohne feinere Auftrennung.

Das jüngste untersuchte Individuum ist Bef. 274, bei dem der zweiteilig vorliegende Unterkiefer dafür spricht, dass es jünger als sechs Monate alt war.

7.3.4.2 Geschlechtsdiagnose

Zur Bestimmung des biologischen Geschlechts wurden, wann immer möglich, Merkmale an Becken und Schädel ausgewertet, die einen Sexualdimorphismus aufweisen. Das Becken bietet hierbei eine höhere diagnostische Sicherheit, da ein weibliches Becken Anpassungen an Schwangerschaft und Geburt zeigt, die bei einem männlichen Becken nicht gegeben sind. Der Gesamteindruck eines Skeletts kann zusätzlich in die Bewertung einfließen, indem etwa die Robustizität betrachtet wird. Das männliche Skelett ist in der Regel robuster, das weibliche graciler.

Je nach Sicherheit der Diagnose sind die möglichen Ergebnisse bei der Geschlechtsdiagnose in absteigender Reihenfolge männlich bzw. weiblich, wenn die morphologische Geschlechtsdiagnose eindeutig ist, über eher männlich bzw. eher weiblich und Tendenz männlich bzw. Tendenz weiblich bis zu n.d., non determinandum, wenn kein Geschlecht zugeordnet werden kann.

Alle Individuen, bei denen bedingt durch Alter, Erhaltungszustand oder durch widersprüchliche Merkmale keine eindeutige Geschlechtsdiagnose möglich war, wurden als n.d. kategorisiert.

Bei subadulten Individuen ist die morphologische Geschlechtsdiagnose kaum möglich, da sich die fraglichen Merkmale im Laufe der Pubertät und teilweise bis ins frühe Erwachsenenalter hormonbedingt ausprägen bzw. verändern. Diese Individuen werden somit fast ausnahmslos als nicht definiert angesprochen.

Exklusive der Knochenansammlungen wurden 154 Individuen auf ihr biologisches Geschlecht untersucht, die Ergebnisse sind in Tab. 3 aufgeführt.

Tab. 3: Ergebnisse der Geschlechtsdiagnose

	Anzahl der Individuen	Anzahl in Prozent
Weiblich	1	0,65%
Eher weiblich	1	0,65%
Tendenz weiblich	3	1,95%
n. d.	117	75,97%
Tendenz männlich	7	4,55%
Eher männlich	13	8,44%
Männlich	12	7,79%

Da nur ein Teil der auf diesem Friedhof bestatteten Individuen untersucht und aufgrund der Umstände auch nur einem kleinen Anteil dieser Individuen ein Geschlecht oder eine Altersklasse zugeordnet werden konnte, lassen sich keine statistisch signifikanten Daten, etwa zu einer Übersterblichkeit von bestimmten Altersklassen, erheben. Um belastbare Aussagen zur Gesamtpopulation treffen zu können, hätten alle Individuen auf dem Friedhof untersucht werden müssen.

7.3.4.3 Pathologien und anatomische Varianten

Abweichungen von der regelhaften Anatomie und pathologische Veränderungen des Skeletts infolge von Krankheiten und Traumata zeichnen ein lebendiges Bild einer Population und ihre Lebensumstände.

Zähne

Ein Phänomen, das sich über den gesamten untersuchten Friedhof erstreckte, war der teils auffallend schlechte Zustand der Zähne. Häufig war eine Abrasion zu beobachten, die von leichter Abnutzung im Erwachsenenalter bis zu einem völligen Abschleifen reichte. Hierbei bedeckte der Zahnschmelz nicht mehr die Zahnkronen, sondern lag nur noch als schmaler Ring vor (*Abb. 80*). Auch Milchzähne waren von dieser Abrasion betroffen (das Individuum in Bef. 109 war laut Zahnstatus 8-9 Jahre alt und zeigte bereits Abrasionsspuren an den Milchzähnen), genauso konnte sie bereits bei Jugendlichen wie Bef. 283 und Bef. 335, deren Zahnwechsel noch nicht lange zurücklag, beobachtet werden. Eine mögliche Erklärung hierfür wäre ein häufiger Konsum harter Nahrung oder die Verwendung von Mehl, das, etwa durch Mühlsteine minderer Qualität, mehr Stein Staub enthielt.

Auch Zahnstein (*Abb. 80*) und Karies waren weit verbreitet, wie sich in den Untersuchungen zeigte. Der intravitale Zahnverlust, der mehrere Individuen im Laufe ihres Lebens betraf, wird am deutlichsten an Bef. 48, wo der Oberkiefer einen vollständigen Zahnverlust mit verschlossenen Alveolen und Entzündungszeichen aufwies (*Abb. 81*). Lediglich im Unterkiefer hatten sich sieben Zähne mit starker Abnutzung erhalten.

Weiterhin traten in dem untersuchten Teil der Population persistierende Milchzähne auf, wie sie in größerer Anzahl bei Bef. 239 zu sehen waren; hier erhielten sich fünf Milchmolaren.

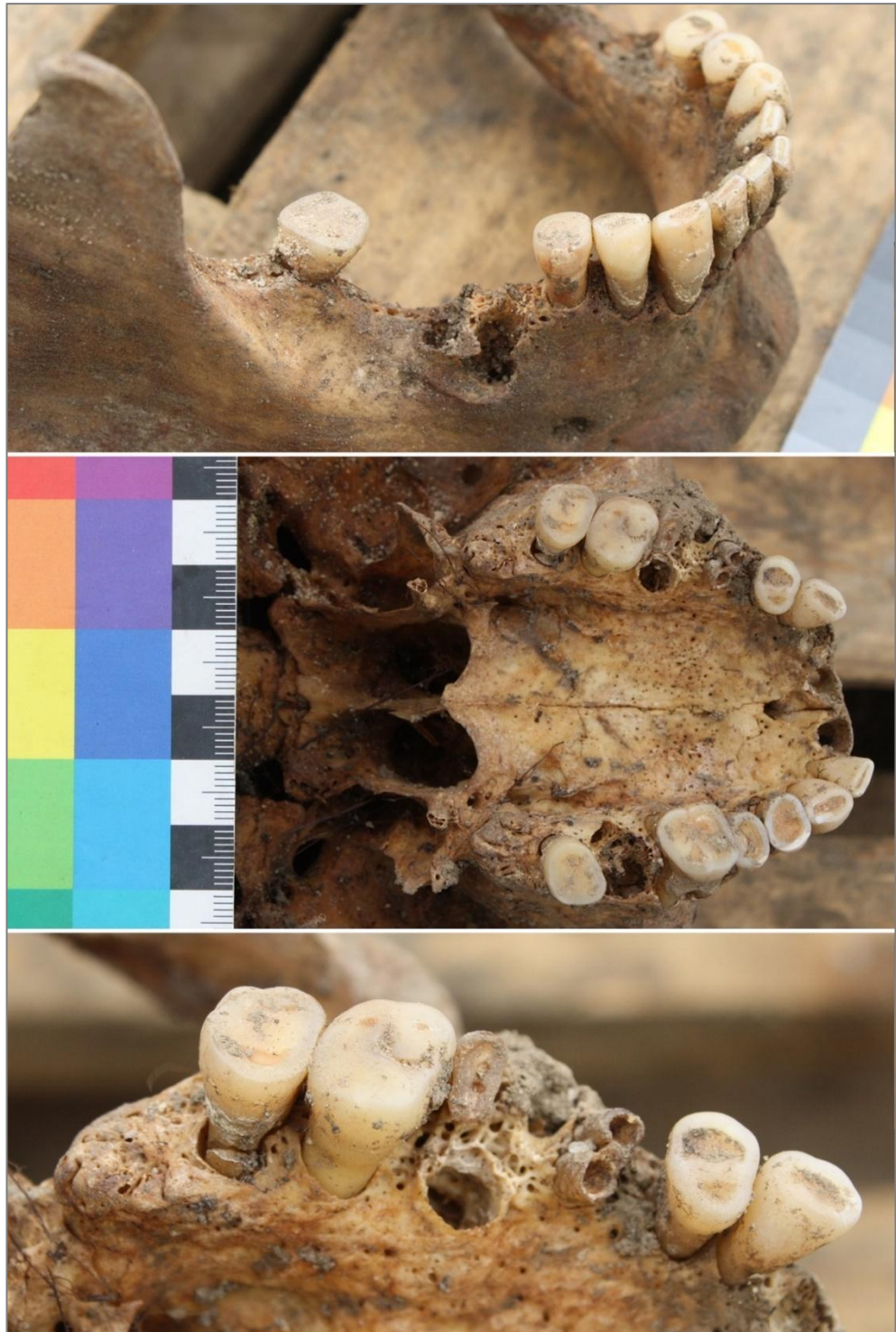


Abb. 80: Bockenem FStNr. 7, Detailfotos des Gebisses von Bef. 482. Oben sind sowohl Zahnsteinbildung als auch Abrasion aller Zähne zu erkennen. Das Foto in der Mitte gibt einen guten Überblick über den Zustand des Gebisses mit sowohl postmortalem als auch intravitalem Zahnverlust nebst Entzündungsspuren und deutlicher Abrasion. Unten sind die Wurzelreste des ersten Molaren und zweiten Prämolaren mit Entzündungsspuren und teilweise verheilten Alveolen zu sehen, was einen intravitalen Zahnverlust bedeutet. (Fotos: Arcontor Projekt GmbH, 11.11.2021)



Abb. 81: Bockenem FStNr. 7, Vollständiger intravitaler Zahnverlust im Oberkiefer von Bef. 48. Links eine Profilansicht, rechts eine Ansicht des Gaumendachs. (Fotos: Arcontor Projekt GmbH, 29.07.2021/Lisa Wildeboer, 23.07.2021)

Anatomische Varianten und Pathologien des Schädels

Beispiele hierfür sind mehrere Individuen mit unterschiedlichen Ausprägungen einer Sutura metopica, also einer persistierenden Stirnnaht. Während diese üblicherweise im Kleinkindalter verschließt, gab es hier Fälle, wo das Os frontale noch zweiteilig vorlag (Bef. 228), Fälle einer nur wenige Zentimeter verschlossenen Stirnnaht (Bef. 283, 545) und eine klassische Sutura metopica, bei der die Stirnnaht verschlossen, aber nicht obliteriert ist (Bef. 225). Weiterhin zeigten wenige Individuen Wormsche Knochen, kleine, zusätzliche Nahtknochen innerhalb der Schädelnähte (Kalotte aus Bef. 180, Bef. 449, 963).

Das Individuum aus Bef. 70 litt höchstwahrscheinlich an vorzeitigem Nahtverschluss der Sutura coronalis, was zu einem verformten Schädel und zu einer aufgeplatzten Sutura sagittalis führte, weil kein gleichmäßiges Wachstum mehr möglich war.

Traumata und Pathologien

An manchen Skeletten konnten Traumata nachgewiesen werden. So brach sich das Individuum in Bef. 48 eine Rippe, diese Fraktur verheilte jedoch wieder. Ebenfalls Heilungsspuren zeigt das Schädeltrauma von Bef. 75, bei dem eine etwa mittig auf rechtem Os parietale befindliche längliche Impression wie ein kurzer Schnitt wirkt. Eine Tibia, die während des Baggeraufzugs gefunden wurde und keinem konkreten Individuum zugeordnet werden konnte, wies als Folge einer Fraktur eine auffällige Kallusbildung auf (Abb. 82).

Zu den aufgetretenen Pathologien, die mit einem höheren biologischen Alter oder Belastung in Verbindung gebracht werden können, gehörten verknöcherte Rippenknorpel (Bef. 48) und Randleistenbildung an den Wirbelkörpern (bspw. Bef. 44, 48, 163, 430 und 482, Abb. 83). In Fällen starker Randleistenbildung begann bereits die Überbrückung und damit die knöcherne Verbindung zweier Wirbel (Bef. 48 und 163). Ebenfalls war der Schädelknochen einiger Individuen auffällig dick (bei Bef. 65 und 139 etwa bis zu 12 mm).



Abb. 82: Bockenem FStNr. 7, Kallusbildung an einer Tibia. Die Knochenneubildung erstreckte sich links von der längs verlaufenden Beschädigung. (Foto: Lisa Wildeboer, 03.09.2021)



Abb. 83: Bockenem FStNr. 7, Wirbel des Individuums aus Bef. 482 mit Randleistenbildung. Der Lumbalwirbel rechts im Bild war stärker betroffen als die Brustwirbel links. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 11.11.2021)

Die medioventrale Mulde beider Claviculae von Bef. 482 war deutlich eingesunken und zeigte Entzündungszeichen, zudem bildete sich bei der rechten Clavicula ein Knochenauszug.

7.3.5 Besonderheiten

Bei Bef. 274 handelte es sich vermutlich um ein sogenanntes Traufkind. So werden im Volksglauben diejenigen Kinder bezeichnet, die ungetauft versterben. Eine Bestattung nahe an der Kirche sollte es ihnen ermöglichen, von dem Regenwasser, das vom Dach der Kirche über die Traufe herabfließt, post mortem getauft zu werden. Sowohl Alter des Kindes, das jünger als sechs Monate war, als auch die Lage der Bestattung dicht an der Kirchenmauer sprechen für diese Annahme.

Das Individuum Bef. 482 war nicht nur mit 1,86 m auffällig groß, sondern auch ausgesprochen robust, sowohl was Muskelmarken als auch die geschlechtsanzeigenden Merkmale am Schädel betrifft (*Abb. 84*).

Interessant war auch der BK 333, der zunächst an eine Mehrfachbestattung erinnerte, da zwei Individuen direkt übereinander lagen und auch nur ein Sarg auszumachen war. Bei der Untersuchung zeigte sich allerdings, dass die Lage nicht zu einer intentionellen Mehrfachbestattung passte: Das obere Individuum Bef. 334 befand sich in Rückenlage auf Individuum Bef. 335, dessen Schädel die Wirbelsäule von Bef. 334 im Bereich der Hals- und Brustwirbelsäule stark verkrümmte (*Abb. 85*). Eine Erklärung ist, dass beide Individuen in Särgen dicht übereinander bestattet wurden und das Sargholz verging, sodass die obere Bestattung absackte.

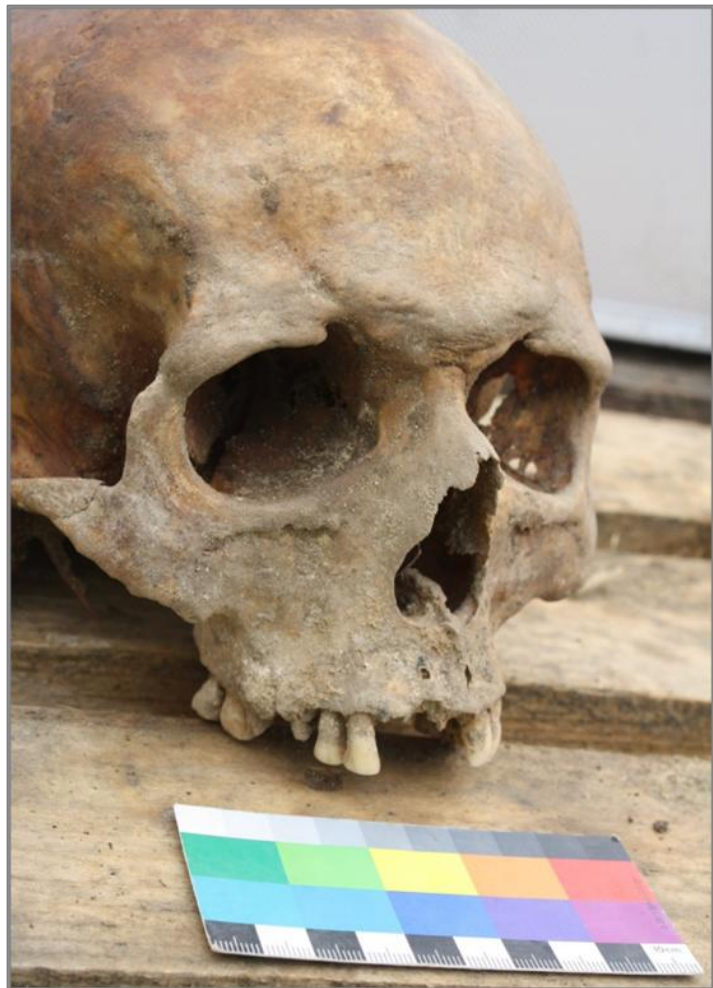


Abb. 84: Bockenem FStNr. 7. Der Schädel von Bef. 482. Die Überaugenwülste sowie die Glabella dazwischen waren deutlich ausgeprägt, der Gesamteindruck robust. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 11.11.2021)



Abb. 85: Bockenem FStNr. 7, BK 333 mit den Individuen 334 und 335. Im vergrößerten Ausschnitt ist die Verkrümmung der Wirbelsäule zu erkennen. (Fotos: Arcontor Projekt GmbH, 13.09.2021)

7.3.6 Knochengrube vor Rathaus und Ossuarium

Unmittelbar an der Fassade des in den 1970ern errichteten Rathauseils wurde bei der Anlage einer Baumgrube ein vermutlich rezentes Knochenlager (Bef. 401) entdeckt. Wie bei Sekundärbestattungen zu erwarten, handelte es sich bei den überlieferten Skelettelementen überwiegend um Langknochen und Schädelfragmente, also diejenigen Skelettelemente, die sich gut bewegen lassen. Die äußeren Umstände sprechen dabei nicht für eine intentionelle Sekundärbestattung: Die Knochen wurden nicht sorgfältig behandelt und waren mit Tierknochen sowie Bauschuttresten wie Ziegelbruch und Schieferplatten vermischt, zudem befand sich die Knochengrube direkt an einem rezenten Rohr (Abb. 86). Eine deutliche Verpressung und der Fragmentierungsgrad der fragilen Knochen deuten auf ein Verdichten des Areals hin, sodass die Annahme nahe liegt, dass die hier liegenden Knochen bei früheren Baumaßnahmen zutage traten und schnell wieder vergraben wurden.

Die Bef. 82 und 83 wurden gemeinsam als Ossuarium angesprochen.

In beiden Fällen handelte es sich um eine Sekundärbestattung von überwiegend Langknochen und Schädelfragmenten in einer Art Kirchenanbau. Eine kleine Mauer trennte Bef. 82 im östlichen Teil des Anbaus von Bef. 83 im westlichen Teil. Beide Teile waren durch Rohre gestört (siehe Kapitel 7.1.2.2)

Entdeckt wurde das Ossuarium, weil beim Baggeraufzug dieses Areals Knochen herausgerissen wurden, bevor der Aufzug an dieser Stelle gestoppt wurde. Die Knochen konzentrierten sich hier auf den Bereich nahe der Kirchenmauer.

In Bef. 83 fiel bei genauerer Untersuchung auf, dass die Knochen, anders als bei einer intentionellen Sekundärbestattung erwartet werden darf, nicht sorgfältig, beispielsweise in Reihen und mehreren Lagen, abgelegt wurden, sondern ungeordnet und teilweise beschädigt vorlagen. Ebenso war das Bodenniveau innerhalb der Westhälfte stark unterschiedlich.



Abb. 86: Bockenem FStNr. 7, Ausschnitt aus der Knochengrube Bef. 401. Zu sehen sind die moderne Störung in Form eines Rohrs und die willkürlich abgelegten, beschädigten Knochen darunter. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 28.09.2021)

8 Funde und Proben

8.1 Proben

Im Laufe der Grabung wurden 116 Bohrproben mithilfe eines Pürckhauers genommen, fotografiert und ihre Position im Plan aufgenommen. Insbesondere in den Bereichen, in denen die bereits erreichte Bautiefe eine weitere Untersuchung der Befunde nicht zuließ, erwiesen sich diese Bohrproben als nützlich, um Rückschlüsse auf die Ausdehnung der Befunde zu ziehen.

Die Zusammensetzung des Mörtels wies zwischen den untersuchten Bauten wie etwa Fundamentresten und Gewölbeansätzen deutliche Unterschiede auf, sodass als Referenzen 57 Mörtelproben genommen wurden.

Da die Nutzungsdauer des Friedhofs unbekannt ist und auch aus Quellen nur annäherungsweise angegeben werden kann, wurden an verschiedenen Stellen Zahnproben entnommen, um in Abstimmung mit der Stadt Bockenem eine Radiokarbondatierung vornehmen zu lassen. Bevorzugt wurden hierfür Zähne genommen, die bereits postmortal ausgefallen waren und nicht erst aus dem Kiefer gebrochen werden mussten.

Das Holz in Bef. 1443 war gut genug erhalten, um eine spätere Untersuchung nicht auszuschließen. Zu diesem Zweck wurde eine Scheibe ausgesägt und als Dendroprobe aufgenommen.

8.2 Funde

Das geborgene Fundmaterial weist eine große Vielfalt auf. So umfassen die Funde neben Keramik und Metall auch Glas und Knochen.

Im Zusammenhang mit Bestattungen wurden sowohl Eisenfunde, die dem entsprechenden Sarg zugerechnet wurden, als auch Buntmetallfunde gemacht. Die Mehrheit der Eisenfunde bilden dabei Sargnägel; in zwei Fällen wurden zudem Sarggriffe gefunden, deren Form auf barockzeitliche Bestattungen schließen lassen. Buntmetall fand sich überwiegend in Form von kleinen Nadeln, wie sie etwa zum Verschließen des Leichentuchs gedient haben könnten.

Außerhalb des sepulkralen Kontexts umfassen die Metallfunde neben einem Buntmetallanhänger in Form eines Blatts einen Zapfhahn und einen Gegenstand, der als Klapplöffel angesprochen werden darf. Im Straßenpflaster deuteten ein Sporn sowie mehrere Hufeisenteile auf regen Verkehr hin. Ebenso zählen eine eiserne Axt und ein Feingewicht zu den Metallfunden.

Insgesamt ca. 40 Geschützkugeln wurden aus der Kellerverfüllung Bef. 550 geborgen (Abb. 87). Dabei handelte es sich um Geschosse, die nicht abgefeuert wurden, wie an dem nicht entfernten Gussast auf der Oberfläche der Kugeln zu erkennen ist. Bei einem Abfeuern wären sie durch den Lauf abgerieben worden. Die Kugeln weisen unterschiedliche Kaliber auf. Zudem zeigte sich, dass die Kugeln von minderer Qualität waren: statt komplett aus Metall zu bestehen, handelt es sich hier lediglich um einen Bleimantel, der einen Stein umhüllt.



Abb. 87: Bockenem FStNr. 7, Einige der aus Bef. 550 geborgenen Geschützkugeln. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 16.11.2021)

In den Verfüllungen u.a. der Sandsteinwasserleitungen fanden sich neben einem zerbrochenen Tintenfass auch Griffel sowie Tonmurmeln, bei denen eine Verbindung zu den nahegelegenen Schulen angenommen werden darf.

Zu den Glasfunden zählen neben den Scherben diverser Stangengläser aus der Verfüllung des Rathauskellers (Bef. 550) auch ein gläsernes Siegel mit der Abbildung eines Welfenrosses aus der Mitte bis zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts (Abb. 88).



Abb. 88: Bockenem FStNr. 7, Glassiegel mit Welfenross. (Foto: Lisa Wildeboer 2022)

Die gefundenen Keramikscherben stammen aus mehreren Zeitepochen. So fanden sich neben der mittelalterlichen Ware Pingsdorfer Art und rot glasierter Irdenware auch Steinzeug Siegburger Art, die in das Spätmittelalter und die Frühe Neuzeit datiert. Besonders auffällig sind die Scherben eines Gefäßrests, die den Heiligen Joachim zeigen, den Großvater Jesu (Abb. 89). Auch mehrere Spinnwirtel traten zutage.



Abb. 89: Bockenem FStNr. 7, Scherben mit einer Darstellung des Heiligen Joachims aus Befund 550. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 16.11.2021)

Zudem wurden Reste schwarzglasierter Figuren, die vermutlich einen Kachelofen zierten, gefunden. Hierbei handelt es sich jeweils um die untere Körperhälfte eines Mannes. Die dargestellte Kleidung datiert einer Ersteinschätzung nach in die Mitte des 16. Jh. bis zum Ende des 17. Jh. (Abb. 90).



Abb. 90: Bockenem FStNr. 7, Reste einer schwarzglasierten Figur mit Pluderhosen. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 17.11.2021)

In Bef. 1479 befand sich eine Keramikkonzentration: Gleich mehrere Gefäße wurden hier freigelegt (Abb. 91). Auffälligkeiten im entsprechenden spätmittelalterlichen Fundmaterial sind Kugeltopffragmente, Standlappen, Wellenfüße sowie Querrillen.

Auch Knochenkämme wurden gefunden: einmal nördlich der Winkelstützen in einer Planierschicht und einmal in Bef. 1283 im Kontext der Fußböden (siehe Kapitel 7.2.5.2).



Abb. 91: Bockenem FStNr. 7, Konzentration von Keramikgefäßen innerhalb der Grube Bef. 1479. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 25.08.2022)

9 Räumliche und zeitliche Einordnung

Im Zuge der baubegleitenden archäologischen Maßnahmen konnten die Kenntnisse der bisher bekannten Strukturen auf dem Buchholzmarkt nicht nur bestätigt, sondern auch erweitert werden. Die von dem ehemaligen Stadtheimatpfleger Manfred Klaube während der Baumaßnahmen zur Platzsanierung 1978/79 dokumentierte und in einer Zeichnung (Abb. 92) festgehaltene Befundsituation auf dem Buchholzmarkt konnte in groben Zügen bestätigt werden, kann nun aber erweitert und korrigiert werden.

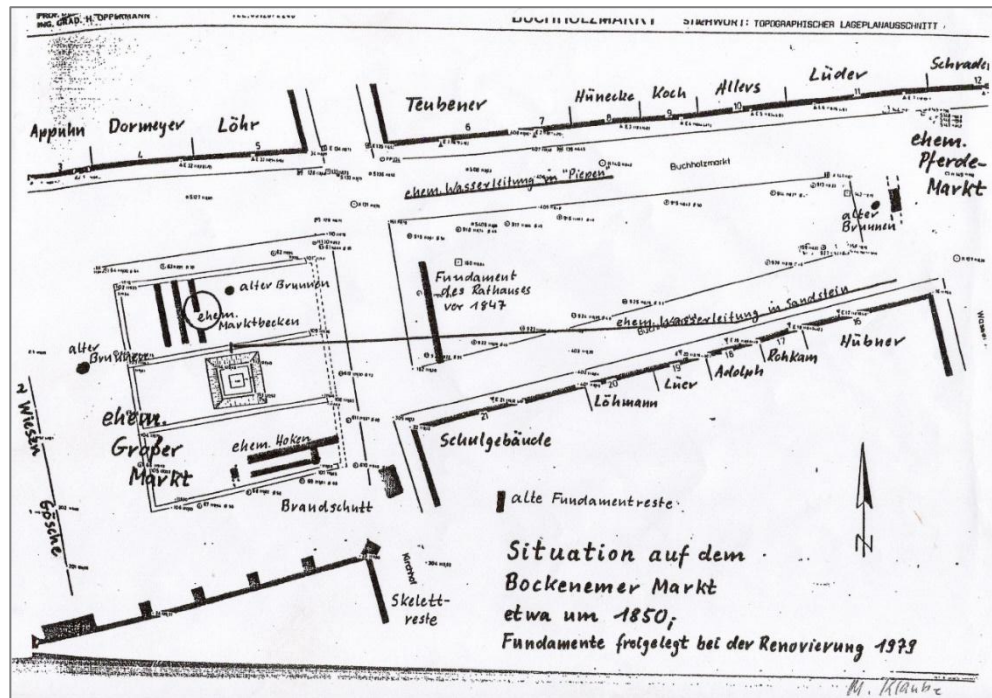


Abb. 92: Bockenem FStNr. 7, Erkannte Baubefunde auf dem Buchholzmarkt aus dem Jahre 1979. (Zeichnung: Klaube 2014/15, von Herrn Klaube zur Verfügung gestellt)

Die Wasserleitungen auf der Nordseite, in Verlängerung der Judenstraße und östlich davon, bildeten ein deutlich engeres, höchstwahrscheinlich auch mehrphasiges, Netzwerk als es bisher zu sehen war (siehe Kapitel 7.1.9 und 7.1.10). Westlich der Wasserstraße im südlichen Bereich des Buchholzmarktes wurde eine weitere Holzwasserleitung erfasst. Bei den Bauarbeiten 1979 wurde der östliche Abschnitt des Sandsteinwasserkanals entdeckt und zumindest zeichnerisch der Aufbau und angenommene Verlauf festgehalten. Der konstruktive Aufbau konnte im Zuge der hier beschriebenen baubegleitenden Maßnahmen durch die Arcontor Projekt GmbH bestätigt werden. Wie sich jedoch im Befund zeigte, war der Verlauf mitnichten der, der damals in Auszügen festgehalten werden konnte. Vielmehr erstreckte sich der Kanal fast über die gesamte südliche Hälfte des Platzes und verlief hierbei in etwa parallel zu der südlichen Häuserfront. Erst mittig vor dem heutigen Turmuhrenmuseum knickte der Kanal nach WNW ab und verlief von dort aus in Richtung des Ostendes der Marktstraße. Da der Kanal jedoch auf dieser Fläche nicht wieder entdeckt wurde, kann über den tatsächlichen Verlauf hier nur spekuliert werden.

Verwunderlich ist in diesem Zusammenhang, dass der zwischen dem alten Rathaus und dem Nachbargebäude gelegene Brunnen nicht bei den archäologischen Arbeiten erfassbar war. Auf historischen Fotografien ist ein ebenerdiger Brunnen mit Handpumpe in diesem Bereich belegt (Abb. 93) und bei den Bauarbeiten 1979/1980 wurde durch Herrn Klaube eben dieser dort verortete Brunnen beobachtet und zeichnerisch festgehalten (siehe Abb. 92).

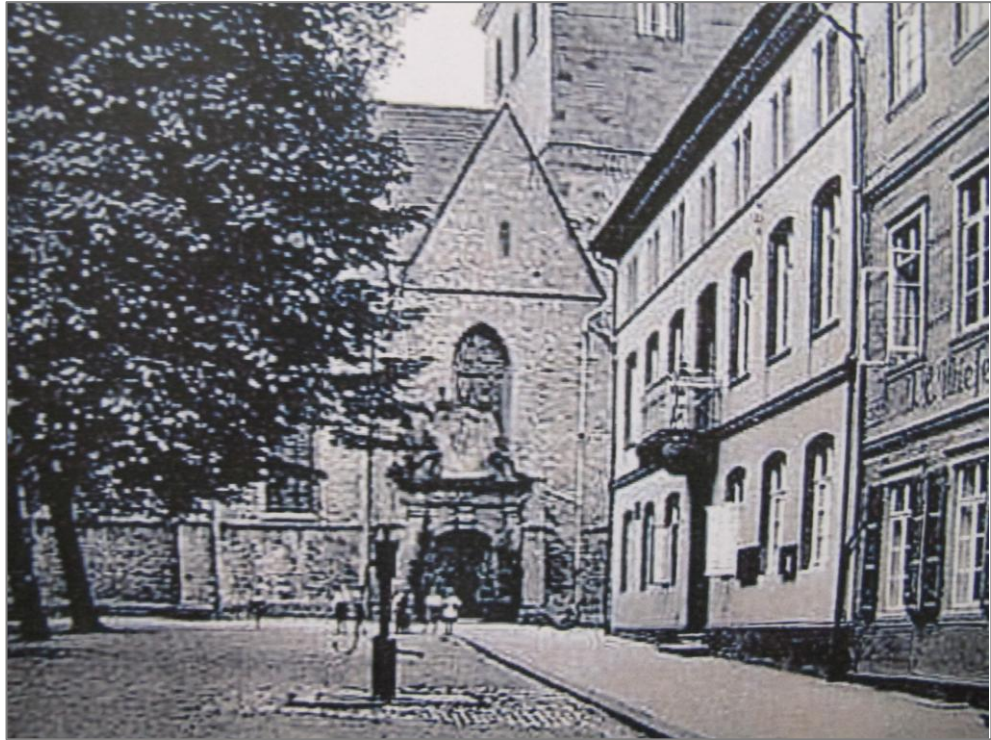


Abb. 93: Bockenem FStNr. 7, Vor dem alten Rathaus gelegener Brunnen mit Handpumpe, im Hintergrund das Nordportal von St. Pankratius, um 1900. (Stadtarchiv Bockenem)

Es ist von einem baulichen Zusammenhang mit der über den Buchholzmarkt verlaufenden Sandsteinwasserleitung auszugehen, da diese ansonsten funktionslos an dieser Stelle wäre. Von einer Befundsituation wie in BK 918, mit Sandsteinwasserleitung und dazugehörigem Zulauf, ist an dieser Stelle auszugehen.

Die auf dem Buchholzmarkt gelegenen Rathausfundamente wurden in ihrer kompletten Ausdehnung erfasst (siehe Kapitel 7.1.1). Trotz der größtenteils abgebrochenen Längsfundamente hob sich der Grundriss deutlich von den umliegenden Siedlungsbefunden ab. Die erfassten Maße betragen hierbei 40,29 m in der Länge und 10,65 m in der Breite. Diese Maße stimmen fast exakt mit den angegebenen Abmessungen von 138 Fuß Länge und 35,6 Fuß Breite des Rathausvorgängerbaus vor 1820 überein (KLAUBE 2024/15, S.: 244), unter Voraussetzung einer Fußlänge von 0,292 m, wie sie im geografisch nahegelegenen Hannover üblich war. Der Überlieferung nach war das Rathaus in einen Süd- und einen Nordteil getrennt. Die bestätigten Maße beziehen sich auf den Südteil, der Nordteil wird als freistehend und mit einer Länge von 30 Fuß und 35,6 Fuß Breite beschrieben. Die Breiten beider Rathauhälfte sind somit identisch; der Schluss liegt nun nahe, dass sich der Beschreiber in den Himmelsrichtungen geirrt hat. In der Breite ist für ein weiteres Gebäude in Nord-Süd-Achse kein Platz auf dem Buchholzmarkt, besonders in Anbetracht der Überlieferung, dass die umliegenden Gebäude erst nach dem großen Brand von 1847 zurückversetzt wurden; der Marktplatz war somit noch schmäler als heute. Es muss folglich davon ausgegangen werden, dass das Rathaus sich in einen Ost- und einen Westteil gliederte. Der Westteil entspricht den gefundenen Fundamenten in BK 1365, der Ostteil ist nur noch im Südosten als Rest in Form der Bef. 870, 869 und 874 erhalten gewesen. Diese ergeben zusammen den südlichen Grundrissrest eines dem Westteil nach Osten vorgelagerten Gebäudeelementes. Die umgerechnete Länge und Breite betrugen 8,76 m und 10,39 m. Das Nordostende von Bef. 874 befand sich in einer gemessenen Entfernung von 8,69 m zu der östlichen Rathausgiebelseite. Dieses ist auch in der Karte der Stadt Bockenem von 1843 deutlich erkennbar (BUCHHOLZ 1843).

Das 1817 bis 1820 errichtete Rathaus war laut offizieller Infotafel am Turmuhrenmuseum 35,00 m lang und 9,50 m breit gewesen; diese Maße konnten in den noch vorhandenen Baubefunden nicht bestätigt werden. Für die erwähnte Freitreppe auf der Nordseite des Neubaus von 1817-1820, mit ihren einen Bogen beschreibenden Treppenstufen (die untersten sollen parallel zur Marktstraße ausgerichtet gewesen sein) ist keinerlei Nachweis im archäologischen Kontext gefunden worden.

Es darf davon ausgegangen werden, dass das Kalkbruchsteinpflaster (Bef. 618) dem Vorgängerbau des 1817-1820 errichteten Rathauses zuzuordnen ist (*siehe Kapitel 7.1.7.2*). Die Straßenzüge „Vor dem Rathaus“ und „Hinter dem Rathaus“ vereinigten sich östlich des Rathauses wieder zu einem einzelnen Straßenzug. Die Straße „Hinter dem Rathaus“ war aufgrund der eher rudimentären Fahrspuren vermutlich eher weniger frequentiert. Der Verkehr wird wohl hauptsächlich über den Straßenzug „Vor dem Rathaus“ geführt worden sein. Östlich des Rathauses wurde eine schwach ausgeprägte Senke zwischen dem nördlichen und südlichen Bereich festgestellt. Dies zeigte sich ebenfalls in dem Areal östlich der Wasserstraße. Die hier etwa mittig in O-W-Richtung verlaufende Senke lag bis zu 0,50m tiefer als die höher liegenden Randbereiche. Es darf davon ausgegangen werden, dass diese zur Ableitung des Oberflächenwassers in die Wasserstraße diene.

Der östlich vor dem Rathaus gelegene BK 1365 ist stratigrafisch recht interessant, da der Mauerzug Bef. 613 an bzw. auf die Fundamentmauer Bef. 619 gesetzt war (*siehe Kapitel 7.1.1.2*). Der Mauerzug Bef. 615, der im rechten Winkel zu Bef. 613 stand, wurde wiederum von dem Kalksteinpflaster Bef. 857 überlagert. Dies ist die einzige fassbare Verbindung zwischen der Kalksteinpflasterung und dem Rathaus. Daraus lässt sich ableiten, dass der BK 1365 an das nordöstliche Fundament angesetzt wurde, anschließend zurückgebaut und letztendlich von der Kalksteinpflasterung überlagert wurde. Die Pflasterung muss folglich zu einer späteren Bauphase des Vorgängerbaues gehören.

Auffällig ist das Fehlen von großflächigen Brandschichten, die nach einem so massiven Stadtbrand, wie er 1847 stattgefunden hat, zu erwarten gewesen wären (*siehe Kapitel 7.2.4*). Die dokumentierten Befunde, welche Brandschutt oder auch nur lediglich Hinweise auf einen Stadtbrand enthalten, waren im Gesamtspektrum der Befunde nur spärlich vertreten. Dies mag zum einen mit den, augenscheinlich sehr gründlichen, Aufräumarbeiten nach dem Brand zusammenhängen, zum anderen wohl auch an den Bodeneingriffen der letzten Marktplatzsanierung von 1979/1980 liegen. Infolge der Eingriffstiefe von teilweise 0,60m und mehr sind viele siedlungstypische Schichten bereits entfernt oder nur an ihren tiefsten Stellen noch vorhanden gewesen.

Die Fußbodenbefunde in der Achse Judenstraße-Kirchhof deuten auf eine deutlich ältere Besiedlung mittig auf dem Buchholzmarkt hin, die gefundene Keramik datiert die Befunde in das ausgehende Spätmittelalter (*siehe Kapitel 7.2.5.2*). An dieser Stelle war, wie bereits erwähnt, die Bautiefe erreicht, sodass die flächenmäßige Ausdehnung des hier zu vermutenden Gebäudes nicht ermittelt werden konnte.

Laut historischer Überlieferung wurden die Gebäude am Buchholzmarkt nach dem Brand auf ihren Parzellen zurückversetzt wiederaufgebaut. Dies geschah, um die Straßenzüge zu verbreitern und somit einem möglichen weiteren Großbrandrisiko entgegenzuwirken. Im Bereich des heutigen Turmuhrenmuseums konnte dies bestätigt werden (*siehe Kapitel 7.1.5*). Die unterhalb liegenden Fußböden und der Gewölbekeller ragen weiter nach Westen auf den Buchholzmarkt als das heutige Museum. Durch den Rückbau und den Nichtwiederaufbau der Buden wurde an dieser Stelle auch die „Schling“ genannte schmale Gasse zwischen den Gebäuden aufgelöst und der Marktplatz insgesamt vergrößert. Auf den übrigen untersuchten Flächen wurden keine Anzeichen für ein Versetzen der Gebäude gefunden. Die Untersuchungsflächen entlang der nördlichen und südlichen Gebäudereihen waren jedoch auch stark durch Leitungs- und Rohrtrassen, sowie diverse Hausanschlüsse gestört. Dass sich in diesen Flächen kaum archäologisch aussagekräftige Befunde erhalten haben, ist daher nicht verwunderlich.

Die auf der südlichen Hälfte des Marktplatzes gelegenen Buden oder „Hokenhäuser“ waren, wie bereits bei den Sanierungsarbeiten 1979/1980 festgestellt wurde, unterkellert gewesen. Für die beiden östlichen Buden ist zudem ein Gewölbe in Form einer Halbtone archäologisch gesichert. In ihrer Ausrichtung stimmt die Budenreihe in etwa mit dem alten Stadtplan überein, die einzelnen Buden lagen aber nicht in einer Flucht, sondern von Osten und Westen leicht mittig nach Norden zulaufend (*siehe Kapitel 7.1.11*). Bedingt durch den schlechten Erhaltungszustand zwischen den beiden mittigen Buden konnte nicht geklärt werden, ob diese gegeneinandersetzen. Eine Aussparung in der Westmauer der mittleren östlichen Bude, wenn sie als Lichtschacht gedeutet wird, spricht dafür, dass es einen Freiraum zwischen den Buden gab. Die Nordwest- bzw. Nordostecke der beiden Gebäude lagen in einem dokumentierten Abstand von 1,60 m voneinander entfernt, die vorhandenen, bzw. angenommenen Nord-Süd-Fundamente würden entsprechend keilförmig im Süden zusammengelaufen sein. Laut BUCHHOLZ diene eins der Häuser dem „Fleischscharren“ ab 1442 (BUCHHOLZ 1842, S. 37). Dies ist möglicherweise die älteste erhaltene Erwähnung der Handelstätigkeit „im Hoken“.

In den Erinnerungen von Juliane Günther an die Jahre 1835-1847 erwähnt diese zusätzlich zu den Buden Handwerksstände in den Nischen der Nordfassade der Kirche (DAHMS 2019, S.: 43). Die Nutzung der entsprechenden Häuser endete abrupt mit dem Großen Brand im Jahre 1847.

Die Kirche St. Pankratius litt ebenfalls unter den diversen Stadtbränden (GARBE 1964, S.: 55ff), wurde jedoch immer neu aufgebaut. Es wurden im archäologischen Kontext zwei bauliche Veränderungen gefasst, die im Rahmen des Abschlussberichts nicht datiert werden können, jedoch vor allem mit Bezug zu den aufgedeckten Bestattungen Hinweise zur Chronologie geben.

Das heutige Nordportal der Kirche stammt aus dem Jahr 1755 (GARBE 1964, S.: 55). Direkt davor fand sich ein weiteres U-förmiges Fundament, das auf ein älteres Nordportal hindeutet (*siehe Kapitel 7.1.2.1*). Da das heutige Nordportal mit der Achse der Nordseite der Kirche abschließt, liegt es nahe, einen zum älteren Zugang gehörenden Anbau zu postulieren.

Unter anderem mit dem Befundkomplex 270 fanden sich Bestattungen, die chronologisch noch älter als der Vorgängerbau des Nordportals sind. Diese lagen teilweise unter der Mauer und die Schädel aller drei Individuen aus dem BK 270 sind über Mörtel fest mit dem Mauerwerk verbunden (*Abb. 94*). Da der Mörtel direkt auf dem Schädelknochen aufgebracht war, muss zwischen Beerdigung und Bau genug Zeit verstrichen sein, dass das Weichgewebe vergangen ist.



Abb. 94: Bockenem FStNr. 7, Der Schädel von Bef. 271 (BK 270) war durch Mörtel o. ä. fest mit dem umgebenden Mauerwerk verbunden. (Foto: Arcontor Projekt GmbH, 09.09.2021)

Eine genauere Datierung der Bestattungen ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich. Überliefert ist, dass der Friedhof um St. Pankratius herum bis 1818 Bestand hatte. Nach der Anlage eines neuen Friedhofs außerhalb der Stadt wurde der Kirchhof geschlossen und planiert (GARBE 1964, S.: 94). Die nördlich der Kirche im archäologischen Kontext gefasste Friedhofsfläche war sicherlich weit früher geschlossen worden, da sich hier die Buden „im Hoken“ befanden. Die entsprechenden Kellerfundamente der Buden schnitten den Bestattungshorizont deutlich und müssen somit jünger sein. Wie zuvor ausgeführt ist die Handelstätigkeit aber bereits für das Späte Mittelalter belegt.

Ebenso unerwartet wie das vorgelagerte Nordportal präsentierte sich an der Nordseite des Kirchturms das aufgedeckte Ossuarium (*siehe Kapitel 7.1.2.2*). Auch hier kann zum jetzigen Zeitpunkt keine Datierung erfolgen.

Die Befunde 878 bis 880 weisen auf einen neuzeitlichen Befund hin, der sich in den Kontext einer Tankzapfsäule setzen lässt (siehe Kapitel 7.1.13). Solche „Bürgersteigpumpen“ wiesen neben der Zapfsäule einen unterirdischen Vorrattank auf (KLEINMANN 1999, S.: 318f.). Die Verortung des Befunds 878 könnte mit der Lage einer entsprechenden Zapfsäule auf alten Aufnahmen des Buchholzmarkts zusammenhängen (DAHMS 2019, S.: 54 & 56, siehe auch S.: 57, gelegen vor der Hausnummer 16).

10 Zusammenfassung

Die Stadt Bockenem plante umfassende Umbau- und Sanierungsarbeiten für den zentral in der Stadt gelegenen Buchholzmarkt. Da aus historischen Quellen bekannt war, dass sich im Baufeld stadthistorisch bedeutende Bauwerke wie das alte Rathaus von 1820 befanden, die bei den geplanten Eingriffstiefen mindestens beschädigt, wenn nicht gar zerstört würden, war die Genehmigung der Baumaßnahmen an die Auflage baubegleitender archäologischer Maßnahmen gebunden.

Neben einer kurzen bauvorbereitenden Maßnahme im Dezember 2020, die als NLD_H_2020-195 geführt wurde, fand von Juni 2021 bis September 2022 die eigentliche baubegleitende Grabung unter der Maßnahmennummer NLD_H_2021-001 statt. Hierbei dokumentierte das Team der Arcontor Projekt GmbH auf ca. 4.500 m² insgesamt 1.555 Befunde und Befundkomplexe, die sich auf Baubefunde, Erdbefunde und Bestattungen verteilten.

Der Ablauf der Grabung wurde bestimmt durch den baubegleitenden Ablauf, der sich durch stetige Abstimmung mit der Baufirma auszeichnete. Trotz unerwarteter Ereignisse wie die unerwartete Entdeckung des Gewölbekellers im Straßenbereich wurden in Absprache mit allen Beteiligten immer wieder Vorgehensweisen und Eingriffstiefen angepasst, um sowohl die Beauftragung der UD zu erfüllen als auch Verzögerungen und zusätzliche Kosten, die durch die archäologische Untersuchung verursacht wurden, möglichst gering zu halten. Die Befundaufnahme erfolgte überwiegend im Planum; Profile wurden bevorzugt an Schnittkanten und in Arealen angelegt, in denen baubedingt tiefer ausgekoffert werden musste.

Im Zuge der Maßnahme zeigte sich, dass vor allem auf dem Buchholzmarkt die Befundsituation unterhalb der rezenten Bodeneingriffe, größtenteils störungsfrei war und somit einen hervorragenden Einblick in eine mittelalterliche bis neuzeitliche Verkehrslage und den Handelsplatz sowie die administrative Situation bot.

Die Fundamente sowie einige Innenmauern des historisch verbürgten alten Rathauses wurden ebenso dokumentiert wie Fundamentreste und Gewölbekeller von insgesamt vier Buden oder „Hokenhäusern“ nördlich der Kirche St. Pankratius. Das Vorhandensein solcher Gewölbe- und Fundamentreste zeigt, dass es sich bei diesen Buden nicht wie ursprünglich angenommen um einfache Gebäude für Marktgeschäfte handelte, sondern dass diese Häuser massiv unterkellert waren.

Anhand der freigelegten Rathausecken lässt sich der Grundriss des Rathauses von 1820 sowie des Vorgängerbaus, auf dem es errichtet wurde, nachvollziehen. Trotz des gründlichen Abrisses nach dem Brand von 1847 waren zudem noch die Reste, inklusive Sichtverputz, von zwei Innenmauern erhalten. In die südwestliche Fundamentecke integriert wurde ein bis dato völlig unbekannter Brunnen entdeckt und dokumentarisch erfasst.

In den Resten eines nordwestlich außerhalb des eigentlichen Rathausgrundrisses gelegenen aber direkt angrenzenden Kellers wurden neben verschiedener Keramik zahlreiche fragmentierte Stangengläser, Kachelofenfiguren und mehrere Kanonenkugeln aus Eisen und Blei gefunden.

Zentral auf dem westlichen Buchholzmarkt gelegen, bis in den Giebelbereich des alten Rathauses laufend und von diesem geschnitten, ließen sich ferner mehrphasige Fußböden einer bisher unbekannten Bebauung erfassen. Die in diesen Fußböden gefundene Keramik lässt auf eine Nutzung in der 1. Hälfte des 13. Jh. schließen.

Bei dem Gewölbekeller unter dem heutigen Turmuhrenmuseum direkt am Buchholzmarkt handelt es sich um ein gerades Tonnengewölbe bzw. eine Halbtonne. Für den Bau wurden klein- bis großformatige Kalkbruchsteine sowie Bruch- und Werksteine aus Buntsandstein in Lehm gesetzt. Der Keller ist Teil des Vorgängerbaus an der entsprechenden Stelle.

Ebenfalls freigelegt wurde ein Netz aus Holz- und Sandsteinwasserleitungen. Während die Holzwasserleitungen erstmals 1571 erwähnt werden und als Löschwasserquelle im Falle von Stadtbränden vorgesehen waren, scheinen die Wasserleitungen aus Sandwerksteinen jünger zu sein.

Im Verlauf der Baumaßnahme wurden großflächige Bereiche von Straßenpflastern aufgedeckt. Hierbei handelte es sich um ältere Schüttungspflaster und jüngere Kalksteinpflaster. Während das Schüttungspflaster überwiegend aus Mittel- bis Grobkies bestand, wurden für das Kalksteinpflaster hauptsächlich Bruchsteine verschiedener Größen auf einer Substruktion aus Sand und Kies verwendet. Beschädigungen und zu tiefe Fahrspuren wurden mit kleinformatischen Bruch- und Lesesteinen aufgefüllt, um eine ebene Oberfläche wiederherzustellen.

Die tief eingeschliffenen Fahrspuren, die im Kalksteinpflaster dokumentiert wurden, sprechen für einen häufig frequentierten Verkehrsweg. Die Fahrspuren verliefen dabei nicht nur in W-O-Richtung (heutige Marktstraße in Richtung Kurze Burgstraße), sondern es zeigten sich auch von Osten und Westen kommende nach Süden abbiegende Fahrspuren, die auf die Wasserstraße zuliefen. Innerhalb der Schüttungspflaster wurden weitere eingedrückte Fahrspuren dokumentiert. Für die gesamten Verkehrswege auf dem Marktplatz muss von einer mehrere Jahrhunderte währenden und heute teilweise immer noch fortbestehenden Kontinuität ausgegangen werden.

Nördlich von St. Pankratius zeigten die Bodeneingriffe, dass dort bestattet wurde: im Zuge der Baumaßnahmen wurden rund 200 Skelette und Knochenansammlungen freigelegt, dokumentiert sowie eine anthropologische Erstansprache durchgeführt, bevor sie, abhängig von den Bauplänen, entweder im Boden verblieben oder nach Ende der Maßnahme auf dem Friedhof der Stadt Bockenem wiederbestattet wurden. In den vorliegenden historischen Quellen wird der Friedhof nördlich der Kirche nicht erwähnt, sodass keine verlässlichen Angaben zur Liegezeit der Individuen gemacht werden können. Zu diesem Zwecke wurden Proben genommen, sodass eine Datierung mittels Radiokarbonmethode vorgenommen werden kann. Sicherlich fanden die Bestattungen vor dem Bau des erhaltenen Nordportals 1755 statt, da in den benachbarten Fundamenten Bestattungen mit eingemörteltem Schädel gefunden wurden. Zudem sind Bestattungen von Fundamenten der Buden, die wahrscheinlich ins späte Mittelalter datieren, geschnitten worden.

Für umfassende Aussagen, etwa zu einer Übersterblichkeit bestimmter Personengruppen, war die Stichprobe aus untersuchbaren Individuen zu klein. Der betrachtete Ausschnitt deutet mit den z.B. häufig auftretenden Zahnveränderungen wie massivem Abschliff und Karies jedoch auf eine Population hin, die nicht unter idealen Bedingungen lebte.

Das Fundmaterial wird von Keramik dominiert und von Funden aus Metall, Glas und Knochen ergänzt. Neben Gefäßen aus grauer Irdenware wurden auch Scherben aus rot glasierter Irdenware, Ware Pingsdorfer Art, Malhornware und Siegburger Steinzeug geborgen.

Viele der Metallfunde stehen in Zusammenhang mit den Bestattungen, wie etwa eiserne Sargnägel, vermutlich barockzeitliche Sarggriffe und Buntmetallnadeln, die Kleidungsstücke oder Leichentücher der Verstorbenen zusammenhielten. Neben den bereits erwähnten Kanonenkugeln fanden sich auch Fragmente von Hufeisen im Straßenpflaster.

Lisa Wildeboer und Arne Stoeckler (red. David Behrens)

Februar 2024

11 Literatur

- BUCHHOLZ 1843 Buchholz, Friedrich: Geschichte der Stadt Bockenem, ein Versuch. Hildesheim 1843
- DAHMS 2019 Dahms, Thomas: Historische Ortsanalyse Bockenem. Hornburg 2019 (Unterlagen Auftraggeber, nicht publiziert)
- GARBE 1964 Garbe, Fritz: Kirche und Gemeinde St. Pancratius in Bockenem im Wandel der Zeit. Hildesheim 1964
- HERRMANN et al. 1990 Herrmann, Bernd; Gruppe, Gisela; Hummel, Susanne; Piepenbrink, Hermann; Schutkowski, Holger: Prähistorische Anthropologie. Leitfaden der Feld- und Labormethoden. Berlin/Heidelberg/New York 1990
- HEYNE 1877 Heyne, Moriz: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Band 10. Bearbeitet von Moriz Heyne. Leipzig 1877 (Nachdruck München 1984)
- KLAUBE 1988 Klaube, Manfred: Die Stadt Bockenem 1847 im Jahr des Großen Brandes und die Gegebenheiten in den Jahren davor und danach. Bockenem 1988
- KLAUBE 2014/15 Klaube, Manfred: Die Rathäuser der Stadt Bockenem. In: Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim, Band 86/87. Hildesheim 2014/15. S.: 241-256
- KLEINMANNS 1999 Kleinmanns, Joachim: Bauen im Umfeld des Autos: Ein Jahrhundert Tankstellen. In: Ländliches und kleinstädtisches Bauen und Wohnen im 20. Jahrhundert (Jahrbuch für Hausforschung, Band 46). Marburg 1999. S.: 315-340
- LMA II 2003 Lexikon des Mittelalters, Band II. München 2003